

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4568) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5spaltige Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgebundene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Sprechstunde 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Nach dem Kampfe.

Leipzig, 3. März.

Nicht zwei Wochen haben die Bergleute des Zwickauer und Engauer Reviers gestreikt. Welchen Umständen es geschuldet ist, daß die Bergleute wieder in die Gruben fahren mußten, ist bekannt: es war die Unmöglichkeit, das Koalitionsrecht zu handhaben, das die Behörden den Arbeitern aus den Händen gewunden hatten. Geschlossen standen die bürgerlichen Parteien mit der Regierung gegen die Arbeiter auf Seite der Grubenbesitzer. Dasselbe Bild bot auch die Debatte über die Interpellation Fröhndorf in der Zweiten Kammer des sächsischen Landtags, nach der die Dresdener Nachrichten ausrufen konnten, der „Gedanke der staatserkaltenden Solidarität“ habe einen glänzenden Triumph errungen. Nach der Bewegung klingt es aber anders. Heute kommt selbst konservativen Blättern die Erkenntnis, daß sie nur für die Grubenbesitzer und gegen die Interessen der Industrie gearbeitet haben.

Die Ausständigen haben wiederholt während ihres kurzen Kampfes darauf hingewiesen, daß die Grubenbesitzer keine Einigung mit den Arbeitern wollten, daß ihnen der Streik gelegen und erwünscht komme, weil ihnen die Streiklausel die Möglichkeit gebe, die Lieferungsverträge aufzuheben und neue Preise, sogenannte Zeitpreise zu fordern. Solange der Streik währte, suchten die bürgerlichen Blätter diese Behauptung einfach als „Seyerei“ darzustellen und als die Arbeiter in der Lage waren, den dokumentarischen Nachweis zu liefern, daß die Grubenverwaltungen in der That die Lage benutzten, um die Lieferungsverträge aufzuheben und neue Preise zu diktieren, begegnete man dieser Thatsache mit der Ausrede, daß von der Preissteigerung nur vorübergehend und ausnahmsweise Gebrauch gemacht werden würde. Heute wird in der Presse bereits der Plan der Grubenbesitzer erörtert, neue Verträge mit einem Preisaufschlag von 20 bis 25 Mark pro Lowry anzubieten!

Während des Ausstandes erschien in den die Sache der Grubenbarone führenden Blättern eine Darstellung, durch die bewiesen werden sollte, daß die Grubenverwaltungen unumgänglich die Forderungen der Arbeiter bewilligen könnten, weil der Mehraufwand den ganzen Reingewinn verschlingen würde. Als wenn die Kohlenbarone einen Pfennig von ihrem Gewinne für die Arbeiter hergeben würden! In dieser Darstellung wurde der durchschnittliche Erlös für eine Lowry oder einen Doppelwagen von 10 Tonnen auf 125 Mark im Vorjahre angegeben. In Wirklichkeit dürfte der Erlös höher sein, denn im Juni dieses Jahres wurde

nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen statistischen Amtes die Lowry in Berlin mit 222,50 Mark notiert. Aber wenn der durchschnittliche Erlös 125 Mark betragen hätte, so würde eine Preiserhöhung von 25 Mark eine Steigerung von 20 Proz. ausmachen. Und diese Preissteigerung soll einreden, ohne daß die Grubenverwaltungen den Arbeitern auch nur einen Pfennig geben; sind doch die Arbeiter zu den alten Bedingungen wieder eingefahren. Daß die Grubenverwaltungen den Arbeitern aber nachträglich und freiwillig eine Lohnerhöhung anbieten sollten, das glaubt außer den im Dienste der Grubenverwaltungen stehenden Zeitungsulks niemand.

Wer sich den Dingen nicht absichtlich verschleht, der wird heute auch zugeben, daß die Grubenbarone den Streik gewünscht haben, um ihre Kohlengewinne zu steigern. Nun fängt auch den bürgerlichen Blättern ein Licht an aufzugehen. So wendet sich jetzt das konservative Chemnitzer Tageblatt gegen die Streiklausel. Das Blatt meint, es sei zu billigen, daß in den Verträgen Rücksicht auf Arbeitseinstellungen genommen werde; ungerecht aber und das öffentliche Interesse schwer schädlich sei es, daß sich die Werkbesitzer bei einem partiellen Streik sofort aller Lieferungsverträge entbunden erklärten. Hier wird also zugestanden, daß die Werkverwaltungen nicht nur ausnahmsweise sich auf die Streiklausel beriefen, sondern alle Lieferungsverträge lösten. Das Blatt sagt dann weiter, da im Durchschnitt während des Streiks nur 25 Prozent der Arbeiter ausständig gewesen seien, so hätten die Verträge wohl zu drei Vierteln erfüllt werden können. Es rächt sich hier das amtliche Vertuschungssystem. Gewiß ist die Durchschnittszahl der Ausständigen höher als 25 vom Hundert gewesen und dann waren auch 90 Prozent der Ausständigen Förderleute, Arbeiter unter Tage, die die Kohle zu Tage fördern. Es hätte also wohl nie mehr als die Hälfte der gewöhnlichen Kohlenmenge gefördert werden können. Die Grubenverwaltungen aber ließen trotzdem in ihren Blättern erklären, daß das geförderte Kohlenquantum täglich größer werde und — machten trotzdem von der Streiklausel Gebrauch. Das Chemnitzer Tageblatt hält es deshalb für zweifelhaft, ob die Streiklausel korrekt angewandt worden sei und bemerkt, diese Frage würde wohl erst noch durch die Gerichte entschieden werden müssen. Die Industriellen haben also nicht die Absicht, sich nur zum Vorteil der Grubenverwaltungen schröpfen zu lassen und wollen den Kadi anrufen. Da darf man noch manche die Preistreiber der Grubenverwaltungen kennzeichnende Enthüllungen erwarten!

Mit der Miene des betrübten Lohgerbers, dem die Felle

fortgeschwommen sind, fährt dann das Chemnitzer Industrieblatt fort:

Einen recht unerfreulichen Eindruck machen auch die unseres Dafürhaltens sehr hohen Preisaufschläge. Wir wünschen wahrhaftig nicht, daß die Werke durch Arbeiterausstände zu Schaden kommen sollen, aber wir würden es für bedenklich halten, wenn sie daraus Nutzen ziehen könnten, denn sie würden dann kein materielles Interesse mehr daran haben, Streiks zu verhüten. Die in den neuen Cirkularen geordneten Preise würden jedoch, wenn sie ohne weiteres bewilligt werden, den Werken einen Nutzen schaffen, der uns nicht ganz (1) begründet erscheint. Der Zwickauer Streik ist für die Arbeiter ohne Ergebnis verlaufen, und wenn auch zu erwarten steht (?), daß die Werke nun aus eigener Initiative zu einer Lohnaufbesserung ihrer Arbeiter verschritten werden, so wird dies doch schwerlich in dem Umfang geschehen, daß eine derartige Erhöhung der Kohlenpreise als gerechtfertigt zu bezeichnen wäre.

Da haben wir's. Selbst wenn die Grubenverwaltungen aus eigener Initiative die Löhne etwas aufbesserten, so wäre eine solche Erhöhung der Kohlenpreise immer noch nicht zu rechtfertigen. Nun jedenfalls werden die Kohlenbarone gar nichts bewilligen und alles einstecken. Warum sollen sie denn den Arbeitern etwas abgeben, nachdem durch die treue Mithilfe derselben Presse, die jetzt über die Gefährlichkeit der Hyänen des Schlachtfeldes wehklagt, die Arbeiter gezwungen wurden, zu Kreuze zu kriegen? Die bürgerliche Presse hat ja so oft nachgewiesen, daß die Grubenverwaltungen nicht in der Lage sind, von ihren bescheidenen Gewinnen etwas abzugeben; wenn diese nun selbst an diese „bescheidenen Gewinne“ glauben und sich eine anständige Zulage gewähren, so ist das gar nicht zu verwundern. Nach dem Streik im Jahre 1889 wurden den Arbeitern die Löhne auch etwas aufbessert. Es währte aber nicht lange, da war von der Lohnaufbesserung nichts mehr zu merken. Als die Arbeiter deshalb auf einer Zeche vorstellig wurden, sagte man ihnen: „Hättet ihr doch weiter gestreikt!“ So werden es die Grubenverwaltungen auch in Zukunft nicht ungern sehen, wenn die Arbeiter wieder einmal streiken — ein solcher Streik ist ja die beste Gelegenheit, die Kohlenpreise zu erhöhen.

In dieser mißlichen Situation wissen nun die Industriellen nichts Besseres zu thun, als für Kohle aus anderen Revieren, z. B. aus Oberschlesien, Frachtermäßigungen zu verlangen. Die Chemnitzer Handelskammer soll auch bereits in diesem Sinne Schritte gethan haben. Der Erfolg kann nur der nämliche sein, wie ihn die Unregung derselben Kammer, Frachtermäßigungen für englische Kohle von Hamburg aus einzuführen, hatte. Die Zeit der Ausnahmetarife für Kohlen ist vorüber; gegenüber den hohen Kohlenpreisen fallen die Transportkosten auch gar nicht groß ins Gewicht. Die

Seuilleton.

52] Nachdruck verboten.

Kraft.

Von Fritz Mauthner.

Ein Zufall habe die Polizei auf eine falsche Spur geführt. Der Angeklagte habe sich im Besitz der Uhr befunden; die Behörde und nach ihr der öffentliche Ankläger seien durch diesen einen Umstand allein dazu gebracht worden, das gesamte belastende Material so zu ordnen, daß es auf den Polen paßte. Wie so häufig habe eine irrtümlich vorerfasste Meinung das Urteil im einzelnen getrübt, und da sei es kein Wunder, daß ein scheinbar logischer Indicienbeweis gegen den Angeklagten zu stande gekommen sei. Er wolle nun die Herren Geschworenen nicht zu den Quellen solcher Fehler zurückführen, die im Wesen des menschlichen Verstandes liegen, sondern ganz einfach den Indicienbeweis selbst umstoßen.

Dafür, daß der Mord erst in den Morgenstunden des Montag begangen worden sei, fehle jeder wissenschaftliche Beweis. Die Sachverständigen können nur aussagen, daß der Tod ungefähr vierundzwanzig Stunden vor der Aufindung der Leiche eingetreten sei. Da die ersten Sachverständigen die Leiche erst am Dienstag abend gesehen hätten, so würde es richtiger heißen, der Tod sei anderthalb Tage vor dieser Zeit eingetreten. Die anderen Sachverständigen hätten über diese Frage gar kein Urteil, sondern hätten nur aus allgemeinen Gründen der Meinung ihrer Kollegen zugestimmt. Nun frage er aber die Sachver-

ständigen auf ihr Gewissen: ob sie wirklich mit voller Sicherheit sagen könnten, der Tod sei genau vierzig Stunden und nicht achtundvierzig Stunden vor der Leichenschau eingetreten.

Van Tenius wies auf Widersprüche in der Begründung der einzelnen Herren hin, citierte notorische Irrtümer von Sachverständigen, zog Aussprüche der ersten Pathologen über Veränderungen der Leiche herbei und schloß die Ausführungen damit, daß er den Sachverständigenbeweis grundsätzlich ablehnte. Auch die Sachverständigen seien nur Zeugen, welche den Laien unter den Juristen und Geschworenen Thatsachen, in diesem Fall Thatsachen der pathologischen Anatomie, mitteilen. Das Urteil über diese Thatsachen hätten sich die Geschworenen dann allein zu bilden. Nach dem Leichenbefund sei die Frage der Zeit des Mordes für ihn unentschieden.

Mit schärferen Worten und mit wachsender Ironie, mit einer Art von grimmigem Humor, wandte sich van Tenius gegen die Aussagen der Sachverständigen bezüglich des Mordwerkzeugs.

„Ich frage Sie, meine Herren Geschworenen, ob jemals ein Sachverständiger dazu gekommen wäre, einen der eisernen Spaten als Mordwaffe zu bezeichnen, wenn nicht dieser Pole der Angeklagte gewesen wäre. Hätte ein Steinischer die Uhr gefunden, die Sachverständigen hätten eine Kanne als Waffe angenommen. Hätte ein Biehlreiber die Uhr gefunden, dann hätte er den Mann mit seinem Knotenstock erschlagen.“

„Meine Herren Geschworenen! Es ist menschlich, daß Sachverständige so irren, aber es ist unmenschlich, den Angeklagten dafür büßen zu lassen, daß er angeklagt ist. Das wäre ebenso, als wenn der Herr Staatsanwalt die Schlusfolgerung ziehen wollte, der Angeklagte müsse schuldig sein, denn sonst wäre er nicht angeklagt.“

„Die Sachverständigen haben den eisernen Spaten als Mordwaffe nicht erkannt, nein, sie haben geschlossen, daß es mit einem Spaten gesehen sein soll. Sie aber, meine Herren Geschworenen, sind Gott sei Dank keine Sachverständigen. Sie sollen nicht beschließen, ob Twardli der Mörder ist. Sie sollen erkennen, ob er es ist.“

„Meine Herren, wenn Ihnen aus dieser Ausführung das Gefühl lebendig geworden ist, daß die Sachverständigen das Werkzeug des Mordes nicht gefunden, sondern erfunden haben, erfunden unter dem psychologischen Zwange einer falschen Voraussetzung, die ihnen der Untersuchungsrichter suggerierte, dann, meine Herren Geschworenen, werden Sie mit derselben Kaltblütigkeit auch den Beschluß dieser Herren prüfen, daß der Mord in den Morgenstunden des Montag vollführt worden sei. Ich habe bisher nur nachgewiesen, daß dieser Beschluß der Sachverständigen vor der Logik hinfällt. Nur muß ich aber ebenso, wie der Herr Staatsanwalt, eine Beziehung streifen, die das Verbrechen notwendig auf Sonntag abend verweist, wenn man nicht vorher und ohne jeden Beweis den unschuldigen polnischen Arbeiter für den Mörder ansieht.“

„Auch ich will mir bezüglich der Zeugenaussagen der Frau Schade Schranken setzen, so schwer es mir wird, meine starke subjektive Ueberzeugung zu unterdrücken. Ich bin weit von der Anschauung des Herrn Staatsanwalts entfernt, daß diese Zeugin in einer Art von pathologischer Gedächtnisschwäche die Wahrheit nicht gesagt habe. Nein, Frau Schade hat keinen falschen Eid geleistet. Der Zerpent ist am Sonntag um sechs Uhr zum letztenmal bei ihr gewesen. Das Gedächtnis kann die kluge Frau wohl für Einzelheiten ihres letzten Gesprächs verlassen haben. Die Thatsache aber, wenn der Gemordete die Nacht in ihrer Villa zugebracht hätte, diese Thatsache hätte sie nie und

Industrie hätte ihre Interessen weit besser und richtiger gewahrt, wenn sie den Arbeitern eine geringe Verbesserung ihrer Lage gegönnt hätte. Nach der eben erwähnten Darstellung, die die Undurchführbarkeit der Forderungen der Arbeiter beweisen sollte, zahlten die Bergwerks Aktiengesellschaften des Zwickauer Reviers im Jahre 1884 an ihre Aktionäre 1660438 Mark Dividende, im Jahre 1898 aber verteilten sie 2920200 Mark Dividende. Das ist eine Steigerung des Grubengewinnes um 75 Prozent. Das in den Gruben angelegte Kapital dürfte sich kaum vermehrt haben, die Kurse aber der Kohlenpapiere sind rapid gestiegen. In keiner Industrie ist die Differenz zwischen Emissions- und Kurswert so ungeheuerlich, ist die Kapitalkonzentration so vorgeschritten, wie im Steinkohlenbergbau. Hier sind — nach den amtlichen Ermittlungen bei der Berufszählung im Jahre 1895 — 99,8 Prozent aller Betriebe Großbetriebe; im Steinkohlenbergbau sind nur 0,2 Prozent Unternehmer, dagegen 96,8 Prozent Arbeiter, die Differenz von 3 Prozent entfällt auf die Angestellten. Die Kurzdifferenz beträgt häufig das Zehn- und Zwanzigfache des Nominalwertes.

Die Forderungen der Arbeiter könnten also ganz gut bewilligt werden, ohne daß die Preise wesentlich erhöht zu werden brauchen. Das Grubenkapital kann sich an den jetzigen Profitten genügen lassen. Nun aber die Arbeiter mit Hilfe der Polizei und der bürgerlichen Preise in die Gruben zurückgetrieben worden sind, erhöhen die raffigierigen Kohlenkapitalisten die Preise, um ihre Mißbräute zu steigern. Die Arbeiter haben das Nachsehen, die Industrie den Schaden — daß es so kommen würde, war vorauszu-sehen. Heute wird man wohl einsehen, daß es richtiger gewesen wäre, die Grubenverwaltungen zu Unterhandlungen mit den Arbeitern zu veranlassen. Es werden ja auch bereits wieder Stimmen laut, die an den Vorgehen der Grubenverwaltungen die Notwendigkeit von Schiedsgerichten und Einigungsämtern beweisen.

Politische Uebersicht.

Die Agrarier am Werke.

Die „Kollektenden“ schließen ihre „große Woche“ mit der Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates ab, der 1872 auf Anregung des Kongresses norddeutscher Landwirte gegründet worden ist und die Interessen des Großgrundbesitzes vertritt. Er besteht aus so vielen Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine eines jeden deutschen Staates, als dieser Vertreter im Bundesrat hat, nur daß Preußen von vornherein 2 mehr, also 25 von 74 Stimmen hat. Die Vertretung ist streng agrarisch und vertritt die ostelbischen Forderungen. Erster Vorsitzender dieser offiziellen Körperschaft der Junker, deren Ausschuss öfters zusammentritt, ist jetzt der schlesische Landeshaupmann v. Noeder.

Soeben ist nun der Jahresbericht des Landwirtschaftsrates für 1899 erschienen. Er zeugt wieder einmal von der grandiosen Weisheit der Agrarier. In der Einleitung heißt es: „Vieher hat die relativ bessere Lage der deutschen Landwirtschaft in den Jahren 1897 und 1898 für das Jahr 1899 nicht Stand gehalten, und die deutsche Landwirtschaft geht allen Anschein nach einer ebenso schlimmen Periode wie 1893—96 entgegen.“

Dieser Unglücksprophet weiß also nicht, daß selbst stark-agrarische Landwirtschaftskammern die guten Ergebnisse des Jahres 1899 feststellen haben. Was thut's! Die Hochzöllner wollen für die „Revision“ der Handelsverträge im Sinne des **Brotwanders** Stimmung machen. Da helfe was helfen kann, und so liest man denn in dem Bericht: „Die landwirtschaftliche Bevölkerung (lies die Junker) verfolgt mit der größten Aufmerksamkeit die Vorbereitungen für die Neugestaltung der handelspolitischen Verhältnisse nach Ablauf der Handelsverträge und ist von der Aussicht durchdrungen, daß von dieser Neugestaltung die künftige Entwicklung der Landwirtschaft in erster Linie bedingt sein wird.“

Also her mit Brotzöllen von 6 oder 8 Mk! Der Getreideertrag ist im Jahre 1899 besonders für Weizen in Deutschland größer gewesen als in irgend einem der sechs vorhergehenden Jahre.

Der Vorstand des Landwirtschaftsrates ist aber mit dem Getreideergebnis für Weizen in agrarischer Selbstgenügsamkeit anzufrieden, „weil der Weizenzoll 1899 statt 35 Mk. für

die Tonne nicht mindestens 60 Mk. betragen“ hat!!! Er wird durch diesen höheren Zoll wäre ein Preis erzielt worden, „bei dem auch die Ernährung des deutschen Volkes, ganz abgesehen von dem wohlfeilen Roggenbrot, eine durchaus billige gewesen wäre!“

Deutsches Reich.

Parlamentsbriefe.

Aus dem Reichstage.

B. Berlin, 2. März. Eine so stille Beratung des Marine-etats hat man im Reichstag bisher nicht erlebt. In früheren Jahren ist nun jeden einzelnen Kreuzer ein erbitterter Kampf geführt worden, und hauptsächlich die freisinnige Volkspartei unter der bewährten Führung des sachkundigen Richter wurde nicht müde, in jedem einzigen kleinen Punkte einen Abstrich wenigstens zu versuchen. Mittlerweile hat aber die Regierung den Reichstag an sehr große Wissen gewöhnt. Jetzt hat man keine Zeit mehr, sich mit derartigen Kleinigkeiten abzugeben und so ist auch heute kein einziger Posten des Marine-etats angefochten worden. Nur drei Schutzleute hat man glücklich abgestrichen gewagt, die für die Wertes in Kiel bestimmt waren. Natürlich sind diese drei Schutzleute nicht von der bereits jetzt vorhandenen Zahl abgestrichen worden, sondern von einer Mehrforderung der Regierung. Die freisinnige Volkspartei fühlte natürlich das Verlangen, ihren Oppositionsstandpunkt wenigstens ansandshalber zu markieren; aber es war bezeichnend, daß der Abg. Eichhoff, der diesmal diese Rolle übernommen hatte, erst dann mit seinem Tadel herauszurücken wagte, als er der Regierung bereits eine große Anzahl von Komplimenten über ihre vortrefflichen ostasiatischen Erwerbungen gemacht hatte. Er wurde nicht müde, die Tüchtigkeit der Marineverwaltung zu rühmen; soll diese Verwaltung doch nach der Ansicht nationalsozialer und fortschrittlicher Mütter das freisinnige Element im Meerwesen darstellen. Schließlich wagte er aber noch die Gesundheitsverhältnisse in Mantschu als ein wenig fragwürdig hinzustellen. Er meinte aber, daß es viel leicht bloß so in Mantschu und nicht so in anderen chinesischen Häfen und regte den Gedanken an, vielleicht den neu erworbenen Häfen gegen einen anderen auszutauschen. Der Gedanke eines solchen Austausches liegt jetzt allen unseren Politikern sehr nahe und es dürfte sich bald empfehlen, einen Tarif für Häfen und Inseln, dessen Fehlen ja Graf Bülow im vorigen Jahre lebhaft bedauert hat, aufzustellen.

Im übrigen schleppte sich die Debatte unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des auffallend leeren Hauses hin. Am häufigsten sprach der Berichterstatter Müller-Zulda, der über allerhand unangenehme Titel sich des längeren verbreitete. Von dem Vorhandensein einer Opposition hätte man überhaupt nichts gemerkt, wenn nicht unser Genosse Singer die Gelegenheit ergriffen hätte, die schlechte Behandlung und elende Bezahlung der Arbeiter auf den kaiserlichen Werften zu beleuchten und an der Hand mehrerer Beispiele darzutun, wie die Marineverwaltung sich die Sozialreform denkt. Seiner Behauptung, daß die kaiserlichen Werften in keiner Weise Musteranstalten seien, wagte der Staatssekretär Tirpitz nicht zu widersprechen.

Der ganze Etat wurde in einer Sitzung erledigt. An die Kommission zurückverwiesen wurde lediglich der Etat für Mantschu, denn wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß er unverändert bewilligt werden wird, so wollte Herr Richter doch das Prinzip hochhalten, daß jede Mehrausgabe erst einer Prüfung durch die Budgetkommission unterzogen wird.

Morgen kommt der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern zur Beratung, womit dann bis auf wenige zurückgestellte Titel die zweite Etatsberatung überhaupt ihren Abschluß erreicht hat.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 2. März. Die heute fortgesetzte Generaldebatte über den Eisenbahnetat verlief sich in Einzelheiten. Teils wurden nur rein lokale Fragen, teils Fragen ohne allgemeines Interesse angefaßt. Ueber die eigentlichen Tarifreformen verbreiteten sich nur wenige Redner, obwohl der gestern mitgeteilte Antrag noch mit zur Debatte stand. Und auch diese wenigen Redner brachten nur die schon oft gehörten Gründe für bezw. gegen eine Tarifermäßigung vor. Von verschiedenen Seiten wurde die Aufhebung der Ausnahmefahrten für das Ausland bei Kohlenlieferungen verlangt, um der Kohlennot im Inlande zu steuern. Minister v. Thielack erklärte, daß die Kohlenlieferanten an Verträge mit dem Auslande gebunden seien, daß sie sich aber bereit erklärt hätten, dem Auslande nach Ablauf dieser Verträge keine billigen Kohlen mehr zu gewähren. Im übrigen bezeichnete er die Aufhebung der Ausnahmefahrten

als eine zweifelhafte Maßregel. Lebhaft wurde die Debatte nur stellenweise, als die Vertreter der Industrie und die der Landwirtschaft sich über den Nutzen der Kanäle unterhielten und sich dabei gegenseitig, wenn auch in verhüllter Form, die Vertretung von Sonderinteressen vorwarfen.

Die weitere Beratung wurde am Sonnabend verlag.

Hoch die Kultur!

f. Die neue Felddienordnung giebt die Mindestmaße für Exerzierplätze bekannt und zwar betragen sie:

- Für ein Kavallerie-Regiment 1000 Meter im Quadrat gleich 100 Hektar.
- Für ein Infanterie-Regiment 1500:1000 Meter gleich 150 Hektar.
- Für eine Infanterie- oder Kavallerie-Brigade 1500 Meter im Quadrat gleich 225 Hektar.
- Für eine Kavallerie-Division 3500 Meter im Quadrat gleich 2225 Hektar.

Bedenkt man, daß die süddeutschen Kleinbauern nur etwa 7 Hektar besitzen, so ergibt sich, daß auf dem Areal für den Übungsplatz eines einzigen Kavallerie-Regiments ungefähr 15 Bauern, auf demjenigen eines Infanterie-Regiments 21, auf jenem für eine Kavallerie- oder Infanterie-Brigade 32, auf dem Übungsplatz einer Kavallerie-Division 317 Bauern ihr Brot finden könnten. Und alles das, was diese großen Flächen hervorbringen, wird in den Boden gestampft.

* **Berlin, 3. März.** Dem Abgeordnetenhaus ist die übliche Denkschrift für 1899 der **Ansiedelungskommission** zugegangen, die durch das famose „Germanisations“ Gesetz vom 26. April 1886 eingeführt worden ist, um **deutsche Ansiedelungen** in Polen und Westpreußen zu befördern. Im Jahre 1899 hat die Ansiedelungskommission vorzugsweise deutsche Güter, nicht wie sie es als habsburgische Vorkämpferin gegen das Polentum sollte, polnische Güter angekauft. Unter den 28 im Jahre 1899 erworbenen Gütern hatten nur 4 bisher einen polnischen Besitzer. Unter den erworbenen Ba...wirtschaften waren dagegen 6 im Besitz von Polen.

Der berühmte Zweihundert-Millionenfonds dient somit in erster Reihe dazu, auch die Verkaufspreise der deutschen Güterbesitzer in Polen und Westpreußen zu steigern. Im Jahre 1899 an Gütern 18132 Hektar für 14828000 Mk. erworben worden, dazu an Bauergütern 376 Hektar für 431200 Mk. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus den Vorjahren sind jetzt im ganzen 130899 Hektar zum Kaufpreis von 86700427 Mk. erworben worden und davon nach der Hektarzahl 40,37 Proz. aus deutscher Hand, 59,63 Proz. aus polnischer Hand. Durchschnittlich wurde im Jahre 1899 für das Hektar 824 Mk. bezahlt, gegen 774 im Vorjahre. Die Gesamtausgaben des Ansiedelungsfonds seit dem Jahre 1886 betragen Ende Dezember 1899 rund 126 Millionen, die Einnahmen rund 25 Millionen, die Nettoausgaben mithin rund 101 Millionen.

Die Denkschrift hebt hervor, daß der Bezug aus den Teilen Westfalens und Hannovers, die bisher den größten Teil der Ansiedler gestellt haben, nachgelassen hat. „Es ist dies als Anzeichen dafür zu betrachten, daß für diese Gegenden augenblicklich die Grenze einer ohne wirtschaftliche Störungen erträglichen Abgabefähigkeit an brauchbarem Ansiedlermaterial nahezu erreicht sein dürfte, namentlich da erwiesenermaßen auch die überseische Auswanderung kleinerer Besizer nicht ausgeführt hat. Auch machte sich in diesen Landesteilen anscheinend zumeist auf freien des Großgrundbesitzes und namentlich des großherrschaftlichen Besitzes ein steigendes Unbehagen gegen den angeblichen Abzug von Kleinwirten, insbesondere der abhängigen Henerlinge nach den Ansiedelungsprovinzen bemerkbar, das sich wohl aus der Bemerkung der Arbeitgeber über den allgemein empfundenen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften erklärt, aber die künftige Ansiedelungskommission mit Unrecht für diesen einseitigen Mißstand verantwortlich macht.“

Der **Geschäftsplan des Reichstags** ist durch den Seniorenkongress vom Donnerstag dem 8. März ab wie folgt fortgesetzt: Zweite Beratung des Fleischchangementes (Hauschlachtungen, Einfuhrverbot für Fleisch), zweite Beratung der Münzgesetznovelle, dritte Beratung der lex Heinze, dritte Beratung der noch ausstehenden Paragraphen der Gewerbe-Novelle (Konfektionsindustrie), dritte Beratung des Fleischchangementes, dritte Beratung der Münzgesetznovelle, Wahlprüfungen (Westphalland, Waldenburg).

Die **Abperrung der Grenze** gegen Seucheneinfuhrung ist noch niemals in Deutschland vollständig durchgeführt gewesen, als im Jahre 1899. Trotzdem hat, soweit die Seuchenstatistik

nimmer vergessen, und hätte auch nie und nimmer gewagt, es unter ihrem Eid vor Gericht abzuleugnen. Wir haben also einen Mann, der um sechs Uhr nachmittags ein Haus verläßt, mit dem Versprechen, nach kurzer Zeit wiederzukommen. Dieser Mann wird wenige Minuten von der Villa tot aufgefunden. Alle Bemühungen der Behörde, jemanden zu erfragen, der diesen Mann, eine viel bekannte Persönlichkeit, in der Zeit von sechs Uhr nachmittags bis fünf Uhr des Morgens gesehen hätte, sind umsonst. Jeder einfache Verstand würde da den Schluß ziehen, daß der Kerpen nur durch seinen Tod verhindert worden ist, zu Frau Schade zurückzukehren. Der Untersuchungsrichter und der Herr Staatsanwalt aber verschieben den Mord um zehn Stunden, weil mein Klient nun einmal durchaus der Mörder sein soll.

„Ich werde später in anderem Zusammenhang auf die wahrscheinlichen Vorgänge in der Villa zurückkommen.“

Der Herr Staatsanwalt hat ferner das Leben und Treiben in jener Gegend fast dichterisch geschildert, um die Unmöglichkeit klar zu machen, daß dort zwischen sechs und sieben Uhr abends ein Raubmord verübt worden sein könnte. Meine Herren Geschworenen, es war ein Märztag und um diese Jahreszeit, — fragen Sie den Kalender und die Berliner Gastwirte — ist das Publikum aus dem Grunewald nach der Stadt zurückgekehrt. Ueberdies hat, wie ich annehme und noch ausführen werde, nicht ein Raubmord stattgefunden, sondern ein Totschlag aus Zehzorn oder aus Rache, und für solche That sucht man Ort und Stelle nicht vorher aus.“

Van Tenius ordnete die Auszagen des Drehorgelspielers, des Kutschers und der Frau Schade, um zu dem Schluß zu kommen, daß der Thatsache um sieben Uhr ganz vereinfacht lag.

Der Drehorgelspieler habe sogar wegen mangelnden Verkehrs den Platz verlassen.

Immer wieder zeige sich, wie unheilvoll der festgestellte Glaube an die Thäterhaftigkeit Twardkis die Untersuchung und die Anklage beeinflusst habe. Die Verteidigung leugne den Raubmord und darum allein schon die Beteiligung des Polen, aber auch in subjektiver Beziehung spreche alles für Twardki und nichts gegen ihn. Van Tenius kritisierte mit der Bitterkeit, die sich auf seine Erfahrungen in den sozialen Prozessen stützte, die Behandlung, welche das Vorleben des Polen zu dem typischen Vorleben eines Verbrechens gemacht habe.

„Meine Herren Geschworenen, wenn jeder Mann eines Mordes verdächtig sein soll, der einmal eine Schlägerei hatte, und mit dessen Sitten sein Pfarrer unzufrieden war, dann, meine Herren, schließen sie die Gefängnisse, schließen sie die Gerichtshäuser, dann sind dreiviertel aller Menschen des Mordes verdächtig, dann, meine Herren, rufen Sie die Inquisition herbei, errichten Sie Scheiterhaufen und lassen Sie von den Pfarrern die Konfirmanden ins Feuer treiben, die unter dem Einfluß der Zeit den Unterrecht nicht immer mit dem schuldigen Ernst hinnehmen. Dann, meine Herren, vernichten Sie dreiviertel des Menschengeschlechts, und gründen Sie eine neue Menschheit auf den unschuldigen Lämmern, die ihrem Pfarrer niemals zu einem Tadel Veranlassung gaben.“

„Meine Herren Geschworenen, ich protestiere dagegen, daß Twardki hier des Mordes verdächtig erklärt wird, weil er Dinge gethan hat, die uns alle nicht hindern würden, ihn eine Vertrauensstelle in unserem Hause zu geben. Ich protestiere auch dagegen, daß — wie so häufig in Mordprozessen — das natürliche Verhalten eines unschuldig Angeklagten zum Zeugnis gegen ihn gebraucht wird. Er wird

aus seiner Tätigkeit herausgerissen und eines Kapitalverbrechens beschuldigt. Wenn er erbleicht und zittert, so gilt das für einen Schuldbeweis. Er hat das und jenes zu verschweigen und sucht sich nach seinem Bildungsgrade herauszureden. Ein Schuldbeweis. Er kommt mit der Wahrheit nur zögernd heran. Ein Schuldbeweis!

„Meine Herren Geschworenen! Ich habe den Polen Twardki in seiner Zelle häufig und gern besucht und habe ihn als einen gutmütigen und ehelichen Menschen kennen gelernt, der freilich auch mir durch seine dummschlaue Methode — ich bitte ihn für diesen Ausdruck um Verzeihung — viel zu schaffen gemacht hat. Er wußte ganz genau, daß die Uhr ihm nicht gehörte, und daß er wegen Fundunterdrückung bestraft werden konnte. Wegen dieser kleinen Gefahr, und gewiß auch um seine Geliebte zu schonen, hat er nicht gleich die Wahrheit gesagt.“

„Meine Herren, wenn der Reserveoffizier im Wagen des Kutschers Raubsch, wie ich bestimmt annehme, der Thäter war, dann schweigt auch er vielleicht, um den Ruf einer Dame zu schonen, und Sie alle haben für eine solche Handlungsweise ein gewisses Verständnis.“

„Mir ist dieser Zug an Twardki trotz seiner Dummheit immer lebenswürdig erschienen. Er gehört einer galanten Nation an.“

Marianne lächelte, als bei diesen Worten ein heiteres Murmeln durch den Saal ging. Aber ein Schauer fuhr ihr zugleich über die Wangen. Sie wußte nicht warum.

Twardki blickte stupid und dankbar zu seinem Verteidiger auf.

(Fortsetzung folgt.)

zurückreicht, bis 1886, nach dem Jahresbericht des deutschen Landwirtschaftsrats die Maul- und Klauenseuche in Deutschland noch niemals in solcher Ausdehnung gefehert wie 1899.

Die Nationalzeitung, erfährt gegenüber den Blättermeldungen von der geplanten Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Frankreich zur Teilnahme an der internationalen Flottenschau anlässlich der Weltausstellung, dass in Marinekreisen hiervon nichts bekannt ist.

Die Meldung der Frankfurter Zeitung über die badischen Fabrikinspektorenberichte, die wir mit Vorbehalt Nr. 44 vom 28. Februar wiedergegeben haben, hat der Staatssekretär Graf Posadowsky in der Unfallversicherungs-Kommission als „Klatsch“ bezeichnet.

Die Ausfuhr von Karbolsäure aus England, die zu Beginn des Krieges von der englischen Regierung verboten wurde, ist dem Reichsanzeiger zufolge unter gewissen Bedingungen wieder erlaubt worden.

Gestern abend ist der preussische Kronprinz unter dem üblichen Pomp feierlich mit dem spanischen Orden des Goldenen Bließes bekleidet worden.

Agrarisches. Der Nennomier „bauer“ der Konservativen, der Bierbauer Luß hat in der bayerischen Kammer den Antrag eingebracht, die Kammer wolle die Regierung ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß bei den künftigen Handelsverträgen oder Zolltarifen der Zoll auf Gerste und Hafer dem Zoll auf Weizen und Roggen gleichgestellt werde.

Das amtliche Wahlergebnis im Wahlkreis Niesky-Neudorf. Es wurden im ganzen 37491 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Georg Plack-Alten (nat-lib.) 19224 und Albert Schmidt 17269 Stimmen.

Ein Mittel gegen Zwischenrufe. Neue Anwendungsformen des Groben Unfug-Paragraphe aufzufinden, ist gewiß nicht leicht; die Ehre, diese um eine vermehrt zu haben, hat sich, so schreibt der Vorwärts, der Herr Bürgermeister Dfse in Gütten verdient.

Der Herr Stadtverordnete und Kaufmann C. F. Boas hier, hat in den Gemeinderatsitzungen vom 8. und 16. November v. J. den Vorlesenden während des Vortrages durch störende Zwischenrufe unterbrochen und sich dadurch des großen Unfugs schuldig gemacht.

Diese Ausdehnung des Groben Unfug-Paragraphe entbehrt jedenfalls nicht der Originalität. Das Königreich Sachsen wird mit Reid auf dieses in Gütten entdeckte Mittel gegen Zwischenrufe bliesen.

Ein Fürstendenkmal auf Abzahlung. Unser Würzburger Parteiorgan berichtet: Eine kleine Gruppe von Leuten, es sind meistens nationalliberale Musterbürger, läßt die Strebersucht nicht schlafen.

Formular for 'Errichtung des Prinz-Regenten-Denkmal in Würzburg'. Includes fields for name, contribution amount, and address.

Die Teilzahlungen sind bis jetzt fast ausschließliches Monopol der Abzahlungs-geschäfte gewesen. Man hat sie als ungeheure Begleiterscheinungen im sozialen und öffentlichen Leben auch von bürgerlicher Seite auf das nachdrücklichste bekämpft.

m. Aus Nordschleswig. 1. März. Bei der Stimmwahl in Høbedüll siegen die dänisch gesinnten Kandidaten mit 53 gegen 38 deutsche Stimmen.

Dortmund, 2. März. Einen Erfolg hat die Bergarbeiterorganisation zu verzeichnen. Seit Jahren hat sie die Unordnung familiärer Einrichtungen für die Belegschaften gefordert.

Stuttgart, 2. März. In der heutigen Sitzung der Steuer-Kommission der Kammer der Abgeordneten erklärte der Finanzminister von Zeyer auf die Frage, ob die im Frühjahr 1891 gescheiterte, dann aber wieder von der Abgeordnetenkammer verlangte Reform der direkten Steuern nun dem gegenwärtigen Landtag vorgelegt werde.

Münberg, 2. März. Wie die Tägliche Rundschau berichtet, ist der evangelische Pfarrer Gerbert von der hiesigen Staatsanwaltschaft in Kenntnis gesetzt worden, daß das gegen ihn wegen Majestätsbeleidigung schwebende Verfahren eingestellt worden ist.

Neue politische Nachrichten. Ein neuer Unfall in der Marine wird aus Kiel gemeldet: Beim Einlaufen des Minenschiffs Württemberg in die Staatswerft kollidierte es mit dem Panzerkreuzer Fürst Bismarck.

Die Debatte über die Regierungserklärung. — Eine Wiener Wahlrechtsänderung. Wien, 2. März. Die Debatte über die Ministererklärung geht weiter. Der Tscheche Stransky wendet sich gegen Grabmayr, klagt über den „traffen Urdan“ des Staates gegen das „treue Böhmenvolk“ und schließt: „Solange nicht die Schwach, die dem tschechischen Volke durch die Aufhebung der Sprachverordnungen zugefügt wurde, gehoben ist, solange wird es kein Parlament, keinen Staat, keinen Frieden geben.“

Der Ministerpräsident von Koerber erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung, zwischen Italienern und Südslawen einen Ausgleich, eine Verständigung herbeizuführen, von beiden Seiten müßten Opfer gebracht werden.

Genauher Wolf bemerkt Koerber, daß kein Staat, selbst nicht der freieste, es zulasse, daß seine Bevölkerung durch fremde Elemente aufgehebt werde, insbesondere, wenn solche Personen den Respekt vor den einheimischen Behörden verkehren, was in dem vom Abg. Wolf angeführten Falle geschehen sei.

Die Wiener Arbeiterzeitung fordert die Parteigenossen auf, zum Protest gegen den Anschlag der christlichsozialen Wahlentwerter, die neue Gemeindevahlordnung, Sonntag den 4. März einen Massenparadezug auf der Ringstraße von 10 bis 11 Uhr vormittags zu veranstalten.

Frankreich. Ein Amnestiegesetz. — Die Interpellation Laflès. — Handelsabkommen mit Brasilien. Paris, 2. März. Die Regierung hat sich entschlossen, das von einem Abgeordneten eingebrachte Amnestiegesetz „auf eigene Rechnung“ zu übernehmen, um die Bestimmung hinzuzufügen, daß alle mit dem Dreyfushandel zusammenhängenden Streit- und Straffachen niedergeschlagen werden.

Die Berliner Arbeiterzeitung hat ein Cirkular erlassen, worin er sagt: „Nachdem der Centralverband der Bautischlermeister Berlins beschlossen hat, keine neuen Arbeiten an die Gefellen zu veranlassen, sind alle Holzindustriellen zur Ausführung nachstehender Resolution durch Unterschrift zu verpflichten: 1. Im Interesse der schnellen Beendigung des Streikes sind sämtliche Arbeiter nach Fertigstellung ihrer jeweiligen Arbeit sofort zu entlassen, gleichviel ob Lohn- oder Accordarbeiter; 2. Neue Arbeiten dürfen keinesfalls, ehe der Streik nicht auf der ganzen Linie beendet ist, vergeben werden.“

Paris, 2. März. Die Regierung hat sich entschlossen, das von einem Abgeordneten eingebrachte Amnestiegesetz „auf eigene Rechnung“ zu übernehmen, um die Bestimmung hinzuzufügen, daß alle mit dem Dreyfushandel zusammenhängenden Streit- und Straffachen niedergeschlagen werden.

Land die Ruhe wiedergegeben habe, wofür sich das Land täglich dankbar zeige. (Lebhafte Beifall auf der gesamten Bank; Widerspruch rechts.) Ein Antrag auf einfachen Uebergang zur Tagesordnung, gegen den sich die Regierung ausspricht, wird mit 318 gegen 232 Stimmen abgelehnt, und eine Tagesordnung, die die Erklärungen der Regierung billigt und der sich der Ministerpräsident anschließt, mit 287 gegen 138 Stimmen angenommen.

Die offiziöse Depeschengenerat Havas meldet: Da die Verhandlungen mit Brasilien bis zum 1. März d. J. nicht beendet waren, verlängerte Brasilien die Frist für die Zulassung französischer Erzeugnisse nach dem ermäßigten Zolltarif.

Großbritannien.

Die „Sühne“. — Das Budget. London, 2. März. Aus Rangun (Birma) wird gemeldet: Die zur Bestrafung der Wa-Leute, die seiner Zeit zwei Offiziere ermordeten und die birmanisch-chinesische Grenzkommission angrieffen, entlassenen britischen Truppen geschickten am 26. Februar den Ballisadenbau der Wa-Leute zu Mungtum, ohne daß sie selbst Verluste dabei hatten.

Valfour hat im Parlament mitgeteilt, daß er das Budget schon Montag, also einen Monat früher als sonst, vorlegen werde. In parlamentarischen Kreisen erklärt man dies damit, daß die Regierung Geld zum Kriege brauche und es durch indirekte Steuern aufbringen wolle.

Italien.

Der Kampf um das Ausnahmegericht. Rom, 2. März. Die Kammer setzt heute die Generaldebatte über das „Decreto-Legge“ fort. Der Justizminister Bonasi und der Ministerpräsident Pelloux bemühen sich vergebens, die Staatsrechtsnatur dieser schamlosen Ausnahmeordnung mit ihrem Belagerungszustand und ihren anderen Brutalitäten zu bemängeln.

Pelloux erklärt, die Regierung verlange keine Indemnitätsbill, da sie eine solche schon einmal gehabt habe, sie wolle nur sehen, ob sie das Vertrauen der Kammer besitze oder nicht, ohne die Hintergedanken und Zweideutigkeiten, die der Abstimmung vom 4. März 1899, durch die der Regierung ein Vertrauensvotum erteilt wurde, folgten!

Der erste Teil der Tagesordnung Frascara, wonach die Kammer von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt, wird in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 180 Stimmen, bei 6 Stimmenthaltungen, angenommen.

Aus der Partei.

Parteiopresse. Genosse Ströbel, der bisherige Leiter der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung, tritt am 1. April in die Redaktion des Vorwärts ein. Genosse Ledebour, der Chefredakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung, scheidet am 1. April aus dieser Stellung aus.

Soziale Rundschau.

Die Berliner Arbeiterzeitung hat ein Cirkular erlassen, worin er sagt: „Nachdem der Centralverband der Bautischlermeister Berlins beschlossen hat, keine neuen Arbeiten an die Gefellen zu veranlassen, sind alle Holzindustriellen zur Ausführung nachstehender Resolution durch Unterschrift zu verpflichten: 1. Im Interesse der schnellen Beendigung des Streikes sind sämtliche Arbeiter nach Fertigstellung ihrer jeweiligen Arbeit sofort zu entlassen, gleichviel ob Lohn- oder Accordarbeiter; 2. Neue Arbeiten dürfen keinesfalls, ehe der Streik nicht auf der ganzen Linie beendet ist, vergeben werden.“

Dienstag den 6. März abends 8 Uhr

Sozialdemokratische

Partei-Versammlung

für den 12. und 13. Wahlkreis

in beiden Sälen der

Flora, Windmühlenstrasse.

Tagesordnung:

1. Die Sozialdemokratie und die Bergarbeiterstreiks. 2. Die diesjährige Maifeier, Wahl eines Komitees. 3. Diskussion.

Referent: Genosse Ernst Grenz.

Rege Beteiligung der Genossen und Genossinnen an dieser Versammlung erwartet
Das Agitationskomitee.

Dienstag den 6. März 1900

in den

Oberem Sälen des Krystallpalastes

Winter-Fest

zum Besten des

Chor-Pensionsfonds des Leipziger Stadttheaters

unter gütiger Mitwirkung

der Solo-Mitglieder des Leipziger Stadttheaters.

Grosses Programm

(siehe Plakatsäulen).

Billets

(Herrenkarten Mark 4, Damenkarten Mark 3, Galleriekarten Mark 2) sind täglich in den Stunden von 10—3 Uhr an den Tages-Kassen des Neuen und Alten Theaters sowie des Krystallpalastes zu entnehmen. Bestellungen auf reservierte Tische (à 6 Personen) werden gegen eine Vormerkgebühr von 3 Mark nur an der Tageskasse des Neuen Theaters entgegengenommen.

Centralverband d. Elektro-Monteur u. Berufsgen. Deutschlands.

(Sektion Leipzig.)

Sonnabend den 10. März 1900

Erstes Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Feste, Lebenden Bildern, Gesangsvorträgen, Tombola und Ball im Etablissement Felsenkeller zu Plagwitz.

Das Konzert wird ausgeführt von der Leipziger Musikervereinigung (Direktor Schütze) und unter gütiger Mitwirkung der Leipziger Sänger.

Einlass 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende früh 2 Uhr.

Das Etablissement ist festlich dekoriert und mit elektrischen Lichteffekten ausgestattet. Programme im Vorverkauf à 20 Pfg. sind zu haben im Restaurant Stadt Hannover, beim Buffetier des Felsenkellers, sowie bei allen Mitgliedern. An der Kasse 30 Pfg. Recht zahlreicher Beteiligung sieht entgegen [2443] Das Festkomitee.

Bauhandarbeiter von Mäckern u. Umg.

Sonntag den 4. März vormittags 11 Uhr

[2118]

Versammlung

im Coburger Hof.

Zahlreiches Erscheinen ist sehr notwendig. Der Vertrauensmann.

J. O. G. T.

Dienstag den 6. März 1900 Grosse öffentliche Versammlung

abends 8 Uhr im Saale des Vereins für Volkswohl, Löhrstr. 7

veranstaltet von den 4 vereinigten Guttemplerlogen Leipzig.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn H. Epitimus aus Hamburg: Die soziale Bedeutung der Altkolonfrage. 2. Diskussion. — Eintritt frei. [2455]

Verein Leipziger Strassenhändler.

Donnerstag den 8. März abends 8 Uhr

[2461]

Monats-Versammlung

im Restaurant Franz Rühl, Mühlgasse Nr. 5.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Gesamtvorstand.

Achtung, Schmiede!

Sonnabend den 10. März abends 7/9 Uhr

Grosse öffentl. Versammlung in beiden Sälen der Flora.

Tagesordnung: 1. Unser Vorn und unsere Arbeitszeit und wie wir besser wir beide. 2. Abrechnung vom Winterball. 3. Gewerkschaftliches. Die Kollegen werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen. [2491] Das Agitationskomitee.

Arbeiterverein Vorwärts, Schönefeld.

Sonntag den 11. März 1900

[2502]

Neuntes Stiftungsfest

im Etablissement Sächsischer Hof.

Einlass 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet Freunde und Gönner ein Der Vorstand.

Ich bin von heute an Arzt der Ortskrankenkasse

Dr. med. G. Rosenthal

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

L-Lindenau, Merseburger Strasse 94, I.

Sprechzeit: Vorm. 8—9 Uhr, nachm. 2—3 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr.

R. Neugebauer

akad. geb., ft. nicht geprüft, Prakt. b. Homöopathie u. Naturheilmethode, fr. an Dr. W. Schwabes Polikl., behält. u. langj. Erfahr. Geschlechtskrankh. d. M. u. Fr., Blasen-, Nier-, Magen-, Darm-, Haut- u. Nerven-, Rheumat., Nervenleiden etc., außerdem [2415]

Frauenkrankheiten

spec. u. Thure-Brandis Methode m. nachw. sich. Erf. Reichstrasse 33/35. Sprechstunde 9—2, 5—8. Sonntags 10—1; nach Nachm. briefl.

L. Schmidt

früher an Dr. Lehrs Poliklinik, Berlin, beh. nach einfacher bewährter Methode ohne Verunstaltung geheime Leiden und deren Folgen, Ausschliffe, Geschwüre, Flechten, am veraltete Wunden, offene Weischnäben. Königplatz 4, II. Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 10—11. Wunderrückfälle finden Berücksichtigung.

Rote Nasen

werden schmerzlos behandelt d. Gelfreieität. Für Anfertigungsmittel ermäßigte Preise! W. Kühn, Elektrotroch., Liebigstrasse 8, II. Schnell arzneifrei heilt Gieber-Rheumat., Magen-, Leber-, Kopf-, Hautausschlag, alle Wunden, Hämorrhoiden, Unterleibs-, Geschlechtskrankheiten. Frau Wolf, Windmühlstr. 28, I. Sprechst.: Herren 12—2, Damen 9—3, Sonntags 2—4.

Frauenschutz.

Ungers Eberweiss-Diät, kein Opium, ärztl. empfohlen, Spd. 2 M. Refarium u. and. prima Gummihwaren, Versand prompt. Preisliste 20 Pfg. in Briefmarken. Frau Schröder, Lindenau, Merseb. Str. 51.

Künstliche Zähne v. 2 Mk. an

Extraktionen, Plomben schmerzlos.

Richard Sachse

Plagwitz, Gildendammstr. 41, I.

Gummi-Artikel

Verschied. pat. Neheiten. Neueste Natur. Preisliste je 30 Pfg. Frau Auguste Graf, Leipzig, Nikolaistr. 4

Kostenfreier Stellen-Nachweis

Gerberstr. 20, I. (Telephon 6148) sucht sof. u. später tücht. Knechte, Jungen, Arbeitsbursh., Mägd., Hausmädchen, Schweizer, Verflinger etc. an gute Stellen für hier und auswärts, Reisegeld hier. (Keine Einschreibgebühr. Keine Provision.)

Kaiser-Panorama, Grimaldische Str. 17, I. Salomonispothek.

Diese Woche: **Südafrika**: Kapstadt, Pretoria, Kimberley, Natal u. Transvaal, Durban.

Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise in der Expedition der Volkszeitung.

Gesellschaftshalle

Lindenau.

Morgen Sonntag

Karnevalistischer Ball u. Kappenabend.

Ergebnst ladet ein [2477] Max Nohke.

Felsenkeller

L.-Plagwitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Konzert und Ball.

Nächsten Donnerstag

Viederabend d. Fortbildungsvereins Kleinziemoher.

Hierzu ladet ergebnst ein [2478] Wilh. Canitz.

Feldschloss Grossstädteln.

Morgen Sonntag Grosse Ballmusik. * - 4 Uhr. Anfang [1189] Dazu empfehle große Auswahl in ff. Speisen.

Gasthaus Schüttels Hof

Gerichtsweg 14.

Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. März Grosse Bockbierfest. Für Musik und flotte Bedienung in bester georgt. Hierzu ladet ergebnst ein [2897] Chr. Koch.

Feldschlösschen, Probstheida

Sonntag den 4. März

Großes Bockbier-Fest

verbunden mit humoristischen Vorträgen ausgeführt vom Gesangsverein Harmonie. Kaffee mit Pfannkuchen. E. Brocks.

Ball-Etablissement Sanssouci

Neuschönefeld, Ecke Alara- und Friedrichstraße.

Morgen Sonntag

Große öffentliche Ballmusik.

Anstich des ff. Connewitzer Bockbieres.

Es ladet ergebnst ein [2507] Gleichzeitig empfehle werten Gesellschaften und Vereinen meinen neu unv gebauten Saal zur Abhaltung von Vergnügen. Otto Franke.

Vom Reichstage.

T. Einführung einer progressiven Reichseinkommensteuer. Der Reichstag hat die Petition, die dem Reichstage aus Gradow a. O. zugegangen ist...

Zur Begründung der Petition wird unter anderem ausgeführt: Das deutsche Volk weist eine ganze Menge wohlhabender und reicher Leute auf, die von Vaterlandsliebe durchglüht sind...

Sächsischer Landtag.

r. Dresden, 2. März.

Nachtrag zum Etat.

Die Regierung hat dem Landtag eine Vorlage über einen zweiten Nachtrag zum ordentlichen Etat zugehen lassen, der heute in der zweiten Kammer zur allgemeinen Vorberatung stand.

Abg. Forst (kons.) gab seiner Bemerkung darüber Ausdruck, daß für Unterstützung an solche bedürftige Pferdebesitzer, die durch Auftreten der sogenannten Borna'schen Krankheit...

Abg. Schubart (kons.) wies darauf hin, daß bei der Verteilung dieser Unterstützung in früheren Fällen Schwierigkeiten entstanden wären...

Abg. Grumbt (kons.) bemängelte die postalischen Verhältnisse auf den Bahnhöfen in Dresden-Neustadt. Es müsse bei der Reichspostverwaltung darauf hingewirkt werden...

Die Vorlage wurde der Finanzdeputation A zur weiteren Vorberatung überwiesen. Damit war die Sitzung beendet.

Der Krieg in Südafrika.

Zur Lage.

Der Vormarsch des Feldmarschalls Roberts auf Bloemfontein scheint sich zu verzögern. Vom Freitag wird gemeldet, daß Roberts mit seinem Generalstabschef Kitchener in Kimberley eingetroffen ist...

Feldmarschall Roberts hat bereits am Freitag Kimberley wieder verlassen. Das englische Kriegsamt veröffentlichte ein Telegramm Roberts', datiert aus Coffysfontein vom 2. März...

Das Burenheer steht, wie Reuters Bureau aus Oosfontein bei Paardeberg vom 2. März meldet, ungefähr vier Meilen vor den Engländern.

Nach einer in England erschienenen Liste verfügt Lord Roberts über 120 Feldstücke, 12 Kanonen Geschütze und 6 Marinekanonen...

Cronje

ist, wie der Timeskorrespondent aus Kapstadt vom 2. März meldet, Freitag morgen mit Sonderzug in Begleitung des Obersten Pretzman nach Simonsfontein abgefahren.

General Zoubert

hat, wie den Münchener Neuesten Nachrichten aus Brüssel telegraphisch wird, seine Gesamtmacht bei Wynburg, nordöstlich von Bloemfontein, konzentriert...

Die Entsetzung von Lady Smith

ist, wie sich jetzt herausstellt, nur möglich geworden durch ganz gewaltige Opfer. Der Befreier von Lady Smith, General Buller, hat daher statt eines Dankes einen Tadel erhalten.

Mit tiefstem Kummer habe ich von den schweren Verlusten vernommen, die meine tapferen irischen Soldaten erlitten haben.

Nach Mitteilungen aus dem Burenlager geben Augenzeugen der letzten Kämpfe die englischen Verluste als enorm an.

Aus Lady Smith

meldet der Timeskorrespondent: Man hätte vielleicht noch 6 Wochen die Belagerung aushalten können, doch nur unter größten Entbehrungen.

Die Times melden ferner in ihrer zweiten Ausgabe vom 2. März: Seit dem Beginn der Einschließung von Lady Smith sind 24 Offiziere und 335 Mann getötet...

Über das Gläubigertelegramm des Kaisers nach London berichtet der Daily Telegraph aus Berlin ausführlicher, der Kaiser habe an die Queen und den Prinzen von Wales Telegramme geschickt...

Major Albrecht über die Kriegsführung. Aus Paardeberg wird berichtet: Im Laufe einer Unterhaltung zwischen den gefangenen Burenführern...

Neue Nachrichten.

Die Opfer, die der Krieg England auferlegt, ergeben sich aus folgender Gegenüberstellung: Das englische Armeebudget für 1900 bis 1901 beläuft sich insgesamt auf 61.49 Millionen Pfund...

Englische Werber in Belgien. Aus Antwerpen wird gemeldet: Mehrere Artillerieunteroffiziere der Antwerpener Garnison werden vermisst...

Zur Friedensvermittlungfrage haben in der italienischen Kammer Bosdari und sieben andere republikanische Deputierte eine Interpellation eingebracht...

Die gesamte russische Presse fordert, wie Hirsch's Bureau vom 2. März aus Petersburg meldet, immer energischer das Eintreten Europas für die Buren.

Nachrichten vom 3. März.

Dem englischen Kriegsamt ist folgendes Telegramm des Generals Buller aus Lady Smith mit dem 2. März 6 Uhr

30 Min. abends zugegangen: Ich finde, daß die Niederlage der Buren vollständiger ist, als ich anzunehmen wagte.

Der Ausstand der Kohlengräber.

Der Stand des Streiks in den einzelnen Ausstandsrevieren ist nach Meldungen unseres Wiener Parteiorgans vom 1. März folgender:

In Klado ist die Situation unverändert. Auch heute arbeiten nicht mehr Streikbrecher, als in den letzten Tagen gearbeitet haben.

Aus Mährisch-Ostrow wird gemeldet: Der Stand des Streiks ist vorzüglich. Auch heute streikt so ziemlich die ganze Belegschaft des Reviers.

In Tepliz, Pilsen und Dux ist die Situation unverändert. Am Freitag hat der Streik nach Krakan übergriffen.

Die Nachricht ist gleichermäßen aktuell, knapp und beruhigend für den friedliebenden Staatsbürger.

Nach einer zweiten ausführlicheren Meldung des Berliner Tageblatts verlangen die Arbeiter den achtstündigen Arbeitstag sowie Deputatlohn und Del umsonst.

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlenrevier. Aus dem Reuschberger Revier geht dem Halle'schen Volksblatt die telegraphische Mitteilung zu...

Zur Flottenvorlage.

Das Referat über die Flottenvorlage in der Budgetkommission

wird ein Mitglied des Centrums nicht übernehmen. Auch Abg. Müller-Julda hat das Referat ausdrücklich abgelehnt.

Und das Berliner Centrumsblatt, die Germania, schreibt: Wer die Aussichten der Flottenvorlage genau verfolgt hat, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können...

Die Germania spricht dann auch von der tiefgehenden Verstimmung über die Behandlung der Katholiken seitens der Regierung.

Die Berliner Politischen Nachrichten können auf das bestimmteste versichern, daß die in den Blättern aufgelauchte Mitteilung, nach der die verbündeten Regierungen...

Auf einmal heißt es nicht mehr: Entweder — Oder! Man schachtet... Die Verschlechterungspolitik hat es in sich.

Heinrich XXII. gegen den Flottenverein.

Der Vertreter des Fürstentums Meuß & L. hat an der Sitzung des Bundesrats, in der die Flottenvorlage zur einstimmigen Annahme gelangte, nicht teilgenommen.

Euer Durchlaucht sehr geschätztes Schreiben vom 25. v. M. habe ich die Ehre gehabt zu empfangen. Bei eingehender Erwägung der sehr gefälligen Mitteilungen Eurer Durchlaucht über die Bestrebungen des Deutschen Flottenvereins...

Bersicherung meiner vollkommensten Hochachtung zu erneuern, verbleibe ich

Erer Durchlaucht ergebener Better Heinrich XXII.

Burg, 23. Oktober 1898.

Er. Durchlaucht dem Präsidenten des Deutschen Flottenvereins Wilhelm Fürsten zu Weib.

Neuwied.

Der Landesherr von Neuh. u. L. urteilt sehr verständlich über die Flottenpolitik. Er hat im Gegenfatz zu den meisten Landesfürsten darauf verzichtet, dem Flottenverein Vorstuch zu leisten.

Die Waage.

Der Provinzialausschuß des Deutschen Flottenvereins in Hannover berichtet, wie die Köln. Volkszeitung berichtet, Zehntausende von Exemplaren der Flugschrift: Warum hat jeder Mann im Volk ein Interesse an einer starken deutschen Flotte? mit folgendem Rundschreiben:

Der unterzeichnete Vorsitzende beehrt sich nun, Ihnen beifolgend eine Anzahl von Broschüren zu übersenden, welche die Zahl Ihrer erwachsenen männlichen Arbeiter ungefähr entsprechen dürfte, und richtet an Sie die Bitte, diese auf die Ihnen am geeignetsten erscheinende Weise direkt in die Wohnung der einzelnen gelangen zu lassen. Um es zu erleichtern, dies durch die Post oder durch Boten bewirken zu lassen, sind die Broschüren von hier aus schon mit Streifenbändern versehen worden. Die Absenderarbeit der Einzeladressierung von über 130.000 Streifenbändern wäre von Hannover aus unmöglich, abgesehen davon, daß uns naturgemäß Namen und Wohnung der Arbeiter hier unbekannt sind. So ergeht an Sie, sehr verehrter Herr, die ergebene Bitte, die Adressierung gütlich von Ihrem Comptoir aus bewirken zu lassen. Der Unterzeichnete wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie, bei dem hohen Interesse, welches jeder Industrielle an einer starken deutschen Flotte besitzen wird, die im ganzen für die Provinz Hannover Tausende von Mark betragenden, für jeden einzelnen Betrieb aber wenig nennenswerte Kosten der Verteilung bzw. der Frankierung gütlich selbst tragen wollten, ist aber selbstverständlich bereit, sie Ihnen, mit verbindlichstem Dank für die gemachten Auslagen, auf Wunsch sofort zu ersetzen. Graf Schöblich v. Dürckheim.

Dem „Flottenbauverein deutscher Studenten“ sind in Breslau, trotzdem der Aufruf vierzehn Tage am schwarzen Brett ausgehängen hat, nach der Breslauer Zeitung im ganzen — zwei Studenten, junge Juristen, beigetreten. Der Breslauer Kathedemarinist Sombart mag sich Ashe aufs Haupt streuen.

Das Gemeinde-Wahlprogramm

wie es von den Leipziger Gemeindevertretern der Chemnitzer Konferenz als Vorschlag für ein sächsisches Programm unterbreitet werden soll, hat folgenden Wortlaut:

Entsprechend dem Programm der sozialdemokratischen Partei Deutschlands werden für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen folgende Forderungen aufgestellt:

1. Für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen ist das allgemeine gleiche geheime und direkte Wahlrecht für alle mündigen Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts und unter Anwendung des Proporzstimmensystems zu fordern. Das Wahlrecht darf durch den Empfang irgend welcher Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht aufgehoben oder beschränkt werden. Die Wahlen haben an einem gesetzlichen Ruhetage stattzufinden. Zweijährige Mandatsdauer.

Die Sitzungen der Gemeindevertretungen sind öffentlich abzuhalten.

Völlige Selbstständigkeit der Gemeinde. Das bestehende Besitzungsrecht gegenüber den von der Gemeinde gewählten Beamten ist aufzuheben. Wahl der Bürgermeister, Stadträte und der Gemeindevorstände für kürzere Fristen, unter Ausschluss lebenslänglicher Amtstellung.

2. Die Gemeindesteuern sind, unter Ausschluss der Kopfsteuer, auf direkte Steuern mit steigender Belastung der leistungsfähigeren Steuerzahler zu beschränken. Ausschluss jeder indirekten oder Verbrauchs-, Aufwand- und Umsatzsteuer.

3. Abschaffung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln für kirchliche und religiöse Zwecke. Die kirchlichen und religiösen Gemeinwesen sind als private Vereinigungen zu betrachten, die ihre Angelegenheiten vollkommen selbstständig ordnen.

4. Verweigerung aller Unterstützungen aus Gemeindegeldern für Sport- und jugenanne patriotische Zwecke.

5. Auf dem Gebiete des Schul- und Bildungswesens fordern wir: Weltlichkeit der Schule und Verbesserung des Lehrstoffs. Schaffung einer einheitlichen Volksschule mit obligatorischem Besuch. Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel in den Volksschulen sowie in den höheren Bildungsanstalten für diejenigen

Schüler der Volksschulen, die Kraft ihrer Fähigkeiten zur weiteren Ausbildung geeignet erachtet werden.

Übernahme der Schullasten auf den Staat. Errichtung von Schulanstalten zur Verpflegung der Schulkinder. Schulärzte zur regelmäßigen Prüfung und ärztlichen Beaufsichtigung der Schüler, der Schulen und Schuleinrichtungen. Errichtung von Schulbädern, Ferienkolonien für kranke Kinder.

Bestimmung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen auf eine maßige Höhe, die einen gedeihlichen Unterricht ermöglicht. Besondere Schulklassen für Minderbegabte.

Verbot jeder Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Kinder. Handfertigkeitsunterricht für erzieherische Zwecke. Obligatorischen Fortbildungsschulunterricht für beide Geschlechter bis zum 17. Lebensjahre. Erteilung des Fortbildungsschulunterrichts an Wochentagen während der Arbeitszeit.

6. Beleuchtungs-, Verkehrs-, Kraftherzeugung-, Wasserversorgungs-, sowie sonstige Betriebe mit monopolistischem Charakter sind der Privatbesitzung zu entziehen und auf eigene Rechnung der Gemeinden zu errichten und zu betreiben. Ferner sind die Gemeindegeldern, soweit angängig, in Gemeindeverwaltungen auszuführen, so insbesondere die regelmäßigen Gas-, Wasserleitungs-, Schienen- und Straßenbauten.

7. Regelung des Submissionswesens in der Richtung, daß die Vergebung der Gemeindegeldern und Lieferungen für die Gemeinde nur unter der vertragsmäßigen Verpflichtung der Unternehmer erfolgt, daß sie für die Gesamtheit der von ihnen beschäftigten Arbeiter die zwischen den Gewerkschaftsorganisationen der Arbeiter und Unternehmer vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen einhalten.

An Mitglieder der Gemeindevertretung dürfen keine Arbeiten oder Lieferungen für die Gemeinde übertragen werden. Ebenso dürfen die Mitglieder der Gemeindevertretung in keiner Weise an privaten Unternehmungen beteiligt sein, die in einem Vertrags- oder Lieferungsverhältnis zur Gemeinde stehen.

8. Für die im Gemeinde-Amtstag beschäftigten Arbeiter und Beamten ist ausreichende Bezahlung sowie eine Arbeitszeit von nicht länger als acht Stunden täglich und in jeder Woche einmal eine Ruhepause von mindestens 16 Stunden einzuführen; desgleichen sind Pensionen, sowie Invaliden- und Witwenunterstützungen für die Arbeiter zu errichten und die Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung für sämtliche in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter in Anwendung zu bringen. Das Koalitionsrecht der Arbeiter ist sicher zu stellen und darf in keiner Weise eingeschränkt werden. In allen städtischen Betrieben sind Arbeiterausschüsse durch direkte und geheime Wahl der Arbeiter zu errichten.

9. Errichtung von Gewerbegerichten. Fürsorge für Arbeitslose. Pflege der sozialen Statistik.

10. Gemeinnützige Wohnungspolitik. Verhinderung der Ausplünderung und des Wohnungswandels durch Erwerbung des inneren Besitzes der vorhandenen oder projektierten Wohngebiete liegenden Grundstücken, eventuell auf dem Wege der Enteignung.

11. Übernahme der Markt-, Ban-, Wohnungs-, Verkehrs-, Gesundheits- und Sicherheitspolitik in die Gemeindeverwaltung.

12. Einrichtung und Unterhaltung einer geregelten Krankenpflege unter Beachtung aller vorbeugenden Mittel. Als solche sind zu fordern:

Öffentliche Bädereinstellen, Spielplätze, Förderung des Turnwesens, Wohnungs- und Strahngenüge, unentgeltliche Desinfektion von Wohnungen, Möbeln und Kleidungsstücken bei Gefahr von ansteckenden Krankheiten.

Errichtung von Sanitätswachen. Schaffung von Berufsfeuerwehren und Anstalten zur Lebensmitteluntersuchung. Laufende behördliche Kontrolle der Lebensmittel.

Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Hausindustrie und Privatarbeit. Übernahme und, wo nötig, Errichtung von Apotheken in eigener Regie der Gemeinden. Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung, einschließlich der Geburtshilfe und der Heilmittel. Übernahme der Friedhöfe in die Verwaltung der politischen Gemeinde und Unentgeltlichkeit des Bestattungswesens.

13. Übernahme der Armen- und Waisenpflege mit ausreichenden Unterstützungsätzen durch den Staat. Zweckmäßige Einrichtung von Verforgshäusern für dauernd Bedürftige und Unterkunftsstätten für vorübergehend Hilfsbedürftige.

14. Einrichtungen gemeinnütziger Natur, wie Volksbibliotheken, Lesehallen, Parks und öffentliche Anlagen, Kinderspiel- und Turnplätze.

15. Zur Durchführung gemeinnütziger Unternehmungen, für welche die Mittel der einzelnen Gemeinden nicht ausreichen, ist die Bildung von Gemeindeverbänden anzustreben.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Unberechtigtes Lob des sächsischen Volksschulwesens. Bei der Beratung des Volksschulgesetzes in der Zweiten Kammer sang der Abg. Opiß ein Loblied auf das sächsische Volksschulwesen; er erklärte „mit Freude und Genugthuung“, Sachsen

stehe mit seinem Volksschulwesen wohl an der Spitze aller deutschen Staaten. Diese Auffassung wird in einem Artikel der Dresdener Zeitung für irrig erklärt. Der Verfasser meint, es lasse sich vielmehr beweisen, „daß nicht nur die meisten Staaten des deutschen Reiches, sondern sogar die meisten Länder deutscher Zunge gegenwärtig bessere Volksschulen haben als wir. Die Güte der Volksschule eines Landes hängt hauptsächlich ab von der Zahl der Schulfahre und der durch die wöchentlichen Schulstunden bedingten Unterrichtsanzahl, die jedem Kinde während der Schulzeit zu teil wird. Gerade das ist aber“, heißt es in dem Artikel, „die schwache Seite unseres Volksschulwesens. Preußen vor allem ist uns in dieser Beziehung überlegen.“ Und nun wird an der Hand der letzten amtlichen Schulstatistik nachgewiesen, daß die Schulfstundenzahl in Sachsen bedeutend geringer ist als in Preußen. Hier haben acht Zehntel der Volksschüler jährlich 9600 Stunden Unterricht, ein Zehntel hat 7800 und das letzte Zehntel hat 5600 Stunden Schule; in Sachsen dagegen haben mehr als sieben Zehntel Volksschüler nur 5600 Stunden Unterricht, die übrigen drei Zehntel haben unter 5600 Stunden. Die geringe Stundenzahl in Sachsen erklärt sich daraus, daß hier in der Hauptsache noch die Halbtagschule besteht. Während in Preußen 88,3 Prozent aller Schulkinder wenigstens vom dritten Schuljahre an ganztägigen Unterricht erhalten, befinden sich bei uns nur 26,6 Prozent in dieser günstigen Lage. „Auser Sachsen haben im deutschen Reich nur noch Baden und zwei oder drei kleinere Staaten die Halbtagschule als gesetzliche Normalschule für die breiten Schichten der Bevölkerung eingeführt. In den übrigen Bundesstaaten bildet sie wie in Preußen die Ausnahme und man würde sich dort höchlichst wundern, wenn man einmal zufällig erfähre, daß im Königreich Sachsen Dresden und Leipzig die einzigen Städte sind, in denen für jede Volksschulklasse ein Lehrer vorhanden ist.“ Selbst in Oesterreich und Böhmen sind die Verhältnisse günstiger als in Sachsen. Ebenso ungünstig steht es in Sachsen mit der Zahl der auf eine Lehrkraft entfallenden Kinder. Das wegen seiner ostelbischen Schulzustände so viel verspottete Preußen steht in dieser Beziehung besser da als Sachsen.

Die Legende von dem besten sächsischen Volksschulwesen ist sehr alt und wird heute noch gewohnheitsmäßig weiter verbreitet, obwohl die sächsische Volksschule lange nicht mehr die beste ist, wenn sie wirklich einmal die beste gewesen ist.

Die Nachsicht der Grubenbarone hat bereits ein Opfer gefordert.

Wie die Chemnitzer Volksstimme meldet, hat der Bergarbeiter Richard Spranger in Hohendorf, der zu der Belegschaft des Heubergschachtes gehörte, seinem Leben ein Ende gemacht, weil er abgelegt wurde. Mitleid giebt es bei dem siegreichen Grubenkapital mit den unterlegenen Kämpfern nicht. Aber das nennt man gleichwohl „praktisches Christentum“.

Aber nicht genug damit, daß die Grubenbarone die Bergarbeiter mäßigeln, man scheint die Entlassenen überhaupt anzuhalten zu wollen. So werden im Zwickauer Tageblatt Arbeiter geacht, aber die Bemerkung dem Inserate angehängt: „Wegen Streik entlassene Bergarbeiter werden nicht beschäftigt.“ Die streikenden Bergarbeiter sind demnach von der Unternehmerklasse in Acht und Bann gelhan worden, man will sie anshuntern! Bei dem Kirchenneubau in Marienthal hatten einige entlassene Bergarbeiter Arbeit bekommen, die sie am vergangenen Montag aufzugeben sollten. Als sie zur Arbeit erschienen, erklärte man ihnen, daß der Herr Baumeister (das ist der in Zwickau bekannte Baumeister Wolf) keine „wegen des Bergarbeiterstreiks“ entlassene Arbeiter annehme! Das Charakteristische ist, daß es sich um den Neubau einer Kirche handelt, den die Arbeiter sogar mitbezahlen müssen, an dem den gemäßigten Bergleuten die Arbeit verweigert wird. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß der Kirchenvorstand, der jene Kirche bauen läßt, etwas von diesem herzigen Gebaren des Baumeisters weiß, aber zu dem Christentum unserer Unternehmer paßt es gewiß.

Dresden, 1. März. Die Stadtverordneten hatten sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Ratvorlage betr. Errichtung von zwei weiteren Volksbrausebädern zu beschäftigen. Die Stadtverordneten wollten aber die Privatbadebesitzer vor der Konkurrenz der Volksbrausebäder schützen und nahmen einen Ansuchenvertrag an, erst einmal zu untersuchen, inwiefern die

Kleine Chronik.

Leipzig, 3. März.

— Theaternachrichten. Im Neuen Theater gehen am Sonntag die beiden Opern Die Nürnberger Puppe und Die beiden Schützen in Scene. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. — Im Alten Theater wird nachmittags 1/2 3 Uhr für den Leipziger Arbeiterverein Lessings Nathan der Weise wiederholt. Ein Biltverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt. Abends 7 Uhr werden die vier neuen Einakter: Herbst, I love you, Der englische Hund und Zum Einflödler gegeben. — Im Carolatheater ist die Operette Die Strohwitwe angelegt. Anfang 7 Uhr.

Das Repertoire der nächsten Woche verzeichnet eine Anzahl von bemerkenswerten Gastspielen: So wird am Montag im Neuen Theater die königl. Hofopernfängerin Fräulein Emma Deßmann von der Berliner königlichen Hofoper die Carmen als Gast singen. Am Dienstag gastiert die königl. Hofopernfängerin Fräulein Irene Abendroth vom königl. Hoftheater in Dresden als Hofmeim Barbier von Sevilla. Am Mittwoch und Freitag erscheint als Gast auf unserer Bühne die k. k. Hofopernfängerin Fräulein Edith Walker von der k. k. Hofoper in Wien und zwar am Mittwoch als Jades im Prophet und am Freitag als Brunhilde in der Walküre.

Für den Donnerstag ist im Neuen Theater der Schwanz Flotten-Mäander, für den Sonnabend der aus den vier Einaktern Herbst, I love you, Der englische Hund und Zum Einflödler bestehende Einakterabend angelegt.

Im Alten Theater ist das Repertoire für die Woche wie folgt entworfen: Montag: Flotten-Mäander; Dienstag: Jugend von heute; Mittwoch: Im weißen Röhl; Donnerstag: Die Geisha; Freitag: Jugend von heute; Sonnabend: Die Strohwitwe.

Die Schlierseeer beginnen ihr diesjähriges Gastspiel am Montag den 12. März im Carolatheater mit dem Lifer vom Schliersee. Es sei übrigens dabei auf das von Ed. Grünners Meisterhand gezeichnete Plakat der Schliersee aufmerksam gemacht, daß sich von heute ab an unseren Plataskäulen befindet.

Fridtjof Nansen hat soeben den ersten Band der wissenschaftlichen Untersuchungen über seine Nordpolfahrt veröffentlicht. Das Prachtwerk trägt den Titel: Die Nordpolarexpedition 1893—1896, ihre wissenschaftlichen Resultate, redigiert von Fridtjof Nansen, und soll 6 bis 8 starke Bände in großem Quartformat umfassen. An der Bearbeitung des Materials ist neben Nansen eine ganze Reihe norwegischer Gelehrter beteiligt. Die Abhandlungen sind in englischer Sprache abgefaßt, um dem kostbaren Werte, dem viele Illustrationsplatten beigegeben werden, die größte

mögliche Verbreitung zu sichern. Die Kosten für die Veröffentlichung werden aus dem Nansenfonds bestritten. Den Vertrieb des Buches in Deutschland befragt die Leipziger Firma F. A. Brockhaus, die ja auch die deutsche Ausgabe der populären Reisebeschreibung Nansens veröffentlicht hat.

— Der Geist der lex Heinze. Wie sehr die ultramontanen und konservativen Herren im Reichstag sich nicht genug thun können, eine obrigkeitlich approbierte Sittlichkeit zu statuieren, so geht man auch an anderen Orten zum Heile der Menschheit ähnlich vor. Aus Lübeck wird der Frank. Btg. geschrieben: Ausschens erregt jetzt eine in unserer freien und Hanfsstadt Lübeck jüngst erschienene polizeiliche Verordnung. Sie besagt, daß Gegenstände, Mittel, Einrichtungen und Methoden, die dazu bestimmt sind, die Empfängnis zu verhüten oder geschlechtliche Erregungen hervorzurufen, weder öffentlich angepriesen, angeündigt, noch in Vode-, Kurs- oder ähnlichen Anstalten angewendet werden dürfen. Ferner: Gegenstände, Mittel, Einrichtungen und Methoden zur Verhütung oder Befestigung von Geschlechtskrankheiten oder der Folgen geschlechtlicher Ausschweifungen dürfen weder öffentlich angepriesen noch angeündigt werden. Gegenstände oder Mittel der vorher bezeichneten Art dürfen in Schaufenstern oder in dem Publikum zugänglichen Lokalen nicht öffentlich ausgelegt, auch nicht durch Automaten verkauft werden. Nicht betroffen von den obigen Bestimmungen werden nur Verbordnungen approbierter Aerzte, die dazu bestimmt sind, Gefahren für Leben und Gesundheit zu verhüten oder zu beseitigen. Nach ihr dürfen ja nicht einmal ärztliche Bekannmachungen, daß Geschlechtskranke bei diesem oder jenem Arzt Heilung finden, erfolgen.

Die Kölnische Volkszeitung erhebt ein Freudengeschrei über diese läubliche Heiligkeit.

— Akademische Betternwirtschaft. Unser Wiener Bruderblatt schreibt unterm 1. März: In Kerzereisen macht seit einiger Zeit eine häßliche Affaire viel von sich reden. Der Sachverhalt, den die Wiener Feilschritzel Fackel zuerst mitgeteilt hat, ist in Kürze folgender: Der Universitätsprofessor Leopold v. Schrötter in Wien hat einen Sohn, der Medizin studierte und nach Vollendung seiner Studien die akademische Karriere einschlug. Daran ist noch nichts Auffälliges, denn die Statistik zeigt, daß die Söhne von Professoren mehr zu Professoren inclinieren als andere Leute. Sehr ungewöhnlich sind aber die Mittel, deren sich der junge Schrötter bedient haben soll, um eine Docentur zu erlangen. Er begann seine Laufbahn auf der Klinik des Professors Gussenbauer. Dort hielt er sich aber nicht lange und ging auf die Klinik seines Vaters. In dieser neuen Stellung scheint er zur Entfaltung seiner Fähigkeiten mehr Gelegenheit gefunden zu haben, denn er brachte es in kürzester Zeit zum Assistenten seines Vaters. Nun ging er daran, ein wissenschaftliches Werk zu verassen, das ihm eine Docentur

eintragen sollte. Dabei kam ihm ein Umstand sehr zu Statten. Um diese Zeit machten nämlich zwei Aerzte der Schrötterischen Klinik, die Herren Dr. Mager und Dr. Heller, bei den Gaissonbanten in Indsdorf Studien über die Gaissonkrankheit und, im Anschluß daran, über die sogenannte Bergkrankheit. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen beschloßen sie, in einem Werke niederzulegen. Erst später teilte ihnen Professor v. Schrötter seinen Sohn als Mitarbeiter zu. Dieser war also jedenfalls nicht der Hauptmitarbeiter. Trotzdem erliefen eines schönen Tages ein Auszug aus dem Werke, auf dessen Titelblatt Dr. Schrötter als Herausgeber, die beiden anderen Herren aber nur als „Mitwirkende“ genannt waren. Die beiden so schwer geschädigten Aerzte übergaben die Angelegenheit ihrem Rechtsfreund. Dr. Schrötter ließ darauf seine Mitarbeiter zum Zweikampf fordern — jedenfalls die kurioseste Art, einen solchen Streit zu schlichten — zog aber die Forderung später aus guten Gründen wieder zurück. Unterdessen war die Angelegenheit vor das Ehrengericht des akademischen Senats gekommen. Dieser sollte vorgestren unter Vorsitz des Professors Dammach ein für Dr. Schrötter ungünstiges Urteil. Die Angelegenheit ist damit übrigens noch nicht erledigt.

— Ein „Feld der Vergernis“. Man schreibt uns: Erlauben Sie, daß ich zu Ihren Erinnerungen an den gekrönten Gigantisten Friedrich Wilhelm II. von Preußen einiges hinzufüge. Der König, der zu gleicher Zeit eine regierende Maitresse und zwei Frauen hatte (obwohl Bigamie als schweres Verbrechen mit der schlimmsten Strafe bedroht war und ist), ist den christlichen Monarchisten seither ein „Feld der Vergernis“ gewesen. Der Generalintendant Bauer, der Verfasser so vieler patriotischer Biographien, sagt von Friedrich Wilhelm II., der bekanntlich auch den Geisterpust liebte, auch dieser König sei zwar ein „ritterliche Hohenzollerngeital“ gewesen, doch habe er mehr Neigung gezeigt, Geister zu kommandieren, als sein Fleisch zu beherrschen.

In einem konservativen Provinzialblatte, das bei den „Königstreuen“ Bauern von Minden-Ravensberg gelesen wird, erschienen vor einigen Jahren Verherrlichungen preussischer Könige. Der gute Mann, der sie lieferte, brachte es wahrhaftig fertig, auch Friedrich Wilhelm II. als einen braven König zu empfehlen und besonders zu rühmen, daß unter ihm das preussische Landrecht eingeführt worden ist. Gemacht ist dieses Gesetzbuch aber bekanntlich fast ganz unter Friedrich II.

Sumoristisches.

Zur Bahnkunde. Der Eisenbahn ist als künstlicher Zahn nicht zu empfehlen, da er leicht angefaßen und hohl wird. Jedem falls kommt er nicht gegen den Zahn der Zeit auf.

(Klaberadaß.)

Privatbesitzer bereit sind, Wannenbäder und Brausebäder zu dem üblichen Preise wie die Volksbäder abzugeben. Gegen einen Antrag auf Wiederherstellung der Halsvorlage, weil die Bäder die Reinlichkeit und Gesundheit der niederen Stände fördern, was auch der Umstand beweise, daß Hautkrankheiten, speziell Krätze, in den letzten Jahren bedeutend abgenommen hätten, wandte sich der bekannte antisemitische Stadtverordnete Hartwig, indem er ausführte, was an äußerer Reinlichkeit erst ober werden, das werde sehr oft „mit der inneren Spillthätigkeit mittels Bier und Branntwein“ wieder verdorben. Es sei ein Zug der Zeit, solche philanthropische Institute zu gründen, aber man dürfe nicht den Leuten, die sich berufsmäßig auf die Darbietung von Bädern gelegt haben, das Brot verkümmern. Die Stadt sei nicht dazu da, Sanierungen zu treiben, die ihre Steuerzahler zur Genüge ausüben. Sonst könne die Stadt auch Seifenfabriken treiben oder Wachskerzen fabrizieren. Das ist antisemitische Sozialpolitik in der Kammer! Diesem rückständigen Standpunkte schloß sich die Mehrheit der Stadtverordneten an, obwohl vom Reichstische aus nachgewiesen wurde, daß von einem dauernden Rückgang der Privatbäder- besitzer gar keine Rede sein könne.

Im Dresdener Journal findet sich folgendes interessante Inserat:

Am 9. d. M. verließ der langjährige Vorstand unseres K. Kreises, Herr v. E. Derselbe hat den Interessen des Vereins allezeit mit hingebender Treue und hohem Verständnis gedient. Waldmannsband folgt ihm in die ewigen Jagdgründe. Dresden, den 13. Februar 1900. Der Landesverein Königreich Sachsen im allgemeinen deutschen Jagdschützenverein.

Was für ein indianisches Heidentum im christlich-frommen Sachsen!

Deutschi. C. 1. März. Am Dienstag ist auf dem Gedwischachte eine Betriebsstörung dadurch eingetreten, daß durch ligend einen Umstand sich die an der Fördermaschine befindlichen Kriffe gelockert haben, wodurch der Seilkorb versetzt hat und mit zwei beladenen Kohlenhäuten und dem Fördergestell in den Schacht gestürzt ist, so daß mehrfache Beschädigungen in dem Schachte entstanden sind. Der Seilkorb ist durch die schnelle Umkehrung zersprungen und hat die Mauer des Maschinenhauses durchgeschlagen. Zum Glück sind Verunglückungen nicht vorgekommen. Die Arbeiter sind durch den Luft- und Friedensschacht ausgeführt. Der Schaden soll sich auf ca. 10000 Mk. beziffern. — Sollte der Unfall nicht darauf zurückzuführen sein, daß nach Beendigung des Streiks mit Hochdruck gearbeitet wird?

Reichsbach i. C. 2. März. Der Gewerbeverein Reichsbach hat beschlossen, bei den sächsischen Gewerbevereinen eine Petition an die Reichsregierung in Anregung zu bringen, daß den Arbeitgebern, vornehmlich aber dem kleinen Handwerker- und Fabrikantenstande für die hohen Beiträge, die der Arbeitgeber für Kranken- und Invalidenversicherung zu leisten hat, ebenfalls von reichswegen der Genuß dieser Unterstützung möglichst ohne besondere Steuer gewährt werde.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Schulvorstand in Müßdruff hat trotz einer Gegenpetition von 272 Bürgern beschlossen, mit Ostern 1900 die höhere Fortbildungsschule aufzulösen. Der große Fehlbetrag, den die Gemeinde decken mußte, ist Grund zur Aufhebung der Schule. — Im Bachmannschen Stallwerk in Meerane sind Freitag vormittag mehrere Arbeiter durch eine hereinbrechende Wand getroffen worden. Der Arbeiter Hermann Rabe aus Obergörschel wurde vollständig verschüttet. Nach einstündiger Rettungsarbeit fand man ihn als Leiche. — Aus Sebnitz wird berichtet: In Sebnitzbach, an dem Wehre der Schöpsischen Holzschneidmühle, wurde die Leiche des Rentiers Krüner von hier aufgefunden. Der Bewahrerwerte ist in der Nacht zum Montag in den angeschwollenen Bach gestürzt und fortgeführt worden. — Die Fabrikarbeiterin Kolar in Bzdau, die mit vier ihrer Angehörigen infolge Leuchtgasvergiftung erkrankte und nach dem Krankenhaus übergeführt worden war, ist gestorben. Die Angehörigen konnten bekanntlich wenige Tage nach der Vergiftung bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Weimar, 1. März. Der Landtag genehmigte die neue Befoldungsordnung der Staatsbeamten und ermäßigte die Grundsteuer um 25 Proz. vom 1. Januar 1901 ab.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 3. März.
An die Zimmerer Leipzigs. Seit Dienstag den 27. Febr. stehen die Parkettleger Leipzigs im Lohnkampfe. Bis heute hat sich aus den Reihen der Parkettleger noch nicht ein Arbeitswilliger gefunden, aber die Zimmerer haben auf nachstehenden Neubauten die Arbeit der Streikenden übernommen: auf dem Neubau von Koll u. Koll (Zuschstraße) die Zimmerer von Brand u. Feuer, auf dem Neubau von Müller (Gottschdstraße) die Zimmerer von Pastanier; auf dem Neubau Eck Südstraße und Kaiserin Augusta-Strasse die Zimmerer von Freide. Im Interesse der Solidarität bitten wir die Zimmerer Leipzigs, uns in unserem Lohnkampfe mehr zu unterstützen und alle Parkettarbeiten entschieden zurückzuweisen. Die Lohnkommission der Parkettleger.

k. Wegen der in Aussicht stehenden Änderung des Krankenversicherungsgesetzes hat das sächsische Ministerium des Innern auf Anregung des Reichsfanzlers eine Verordnung erlassen, nach der die Aufsichtsbehörden den Krankenkassen ihres Bezirks Gelegenheit zu einer schriftlichen Ansprache über verschiedene in Aussicht genommene Änderungen des Gesetzes geben sollen. Jede Kasse wird daher nächstens aufgefordert werden, Stellung zu nehmen zur gefeierten Einführung der freien Arztwahl und ob es wünschenswert ist, daß nicht approbierte Personen zur Krankenbehandlung zugelassen werden sollen u. Auch sollen die Kassenvorstände darüber sich aussprechen, ob und inwieweit nicht eine Vereinfachung der Organisation der Kasse und somit eine Verminderung der Verwaltungskosten herbeigeführt werden könne. Ferner wird noch ausführliche Auskunft über die in Aussicht genommene Erweiterung der Mindestdauer des Krankengeldbezuges von 13 Wochen auf 26 Wochen gewünscht; auch sollen die Kassen sich noch aussprechen, ob etwa in anderer Hinsicht noch Änderungen des Krankenversicherungsgesetzes wünschenswert erscheinen. Die Antworten sind bis 16. März an die Behörden zurück zu reichen. — Ohne Zweifel ist diese Aufforderung zur Ansprache eine sehr praktische Maßnahme. Die Kassenvorstände werden es an der Erteilung einer auf Erfahrung gestützten Auskunft nicht fehlen lassen.

Der Berliner Vorwärts und Herr Reghäuser. Auf den durch die Korrespondenz-Notiz: Erbärmlich hervorgerufenen Artikel des Vorwärts, den wir auch unseren Lesern mitteilten,

antwortete Herr Reghäuser in seiner genugsam bekannten Weise. Der Vorwärts erwidert nun kurz und bündig folgendes:

Der skandalbedürftige Herr Reghäuser. Unsere Notiz über die gegenwärtige Redaktion des Buchdruckerorgans Korrespondent veranlaßt diesen zu einer fünf Spalten umfassenden Erwiderung, die darin gipfelt, daß er provoziert sei. Wir hätten, so meint Herr Reghäuser, eine sachgemäße Darlegung der Ursachen geben sollen, die bis zu der Notiz Erbärmlich geführt haben.

Der Vorwärts wird doch seinen Lesern nicht glauben machen wollen, daß diese Notiz in ihrer Schärfe dem persönlichen Stand: bedürfnisse des Redakteurs entsprungen ist?
 Es war und ist nicht unsere Absicht, mit Herrn Reghäuser zu diskutieren; es kam uns nur darauf an, der geflüchtig genährten Ansicht entgegenzutreten, als ob man im Korre: spondent einen maßgebenden Vertreter der in den Kreisen der deutschen Gewerkschaften herrschenden Richtung zu sehen habe; wir wollten den Versuch nicht unversprochen lassen, Herrn Reghäuser mit der deutschen gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung zu identifizieren. Ein weiteres zu thun, lag für uns um so weniger Veranlassung vor, als wir der Meinung sind, daß die Notiz Erbärmlich, die gar nichts mit der Abwehr von Angriffen gegen die Buchdrucker zu thun hatte, allerdings dem von Herrn Reghäuser selbst als vorhanden zugestandenem Skandalbedürfnis desselben entsprungen ist. Deswegen erörtern es sich auch, auf die Auseinander: setzungen des Herrn weiter einzugehen.

Ueber die Zulassung von Frauen zu den wissenschaftlichen Prüfungen an der Leipziger Universität sind, wie das Tageblatt berichtet, gegenwärtig Erörterungen im Gange. Jetzt sind Frauen zum Studium hier nur insoweit zugelassen, als ihnen der Erlaubnis zum Besuche einzelner Vorlesungen erteilt werden kann, ohne daß sie immatrikuliert werden.

Ständige Buchgewerbliche Ausstellung im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig. Am 1. April wird im neuen Heim des Deutschen Buchgewerbevereins, dem Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig, eine ständige buchgewerbliche Ausstellung ins Leben treten, die in allen Fachkreisen freudigen Anklang findet. Schon eine stattliche Reihe von Maschinenfabriken, Buch- und Steindruckereien, Verlags- und Kunst: anstalten jeder Art, Buchbindereien u. s. w. hat ihre Anmeldung zu dieser Ausstellung gegeben, und zwar nicht aus Leipzig allein, sondern auch aus dem übrigen gesamten deutschen Reich. Denn diese Ausstellung dient der gesamten deutschen buchgewerblichen Industrie als Musterlager, wofür jeder die für seinen Bedarf nöthigen Maschinen, Gerätschaften und Rohstoffe sowie buchgewerbliche Erzeugnisse besichtigen und kaufen kann. Hierzu wird von der Geschäftsstelle des Deutschen Buchgewerbevereins für die ausstellenden Teilnehmer die Erteilung von Auskünften sowie die Vermittelung von Geschäften besorgt, zu welchem Zwecke auch vom 1. April ab eine buchgewerbliche Aus: kunftsstelle errichtet wird, in der jede Auskunft bereitwillig erteilt sowie leistungsfähige Firmen des gesamten Buchgewerbes nachgewiesen werden sollen.

Die Reglementierung und Bevormunderei den ärzt: lichen Bezirksvereinen treibt immer höhergehende Wäiten. Die bei den Ortskrankenkassen angestellten Ärzte bezeichnen sich vielfach auf den an der Straße angebrachten Schildern als Arzt der Ortskrankenkasse. Der ärztliche Bezirksverein Leipzig: Stadt hat diese Gepflogenheit in seiner letzten Sitzung weder als notwendig, noch als angemessen befunden. Es sollen des: halb die bisherigen Klassenärzte ersucht werden, derartige Schilder gegebenenfalls zu entfernen, neuanzustellende Ärzte sollen aber solche Schilder nicht anbringen.
 Wer mit uns der Ansicht ist, daß die Ärzte der Patienten wegen da sind, kann in solchen über den Charakter der Klassen: ärzte orientierenden Schilder gewiß nichts Ausfühiges finden.

Das Negativ für den Detailhandel mit Kohlen, wonach in diesem Handelszweige vollständige Sonntagsruhe eintritt, ist von den Stadtverordneten in ihrer letzten Plenarsitzung ge: nehmigt worden. Es dürfte, da nun übereinstimmende Bes: schlüsse des Rates und der Stadtverordneten vorliegen, demnächst in Kraft gesetzt werden.

Geschlossene Zeiten. Erst mit dem 26. März, am Mon: tag nach dem Sonntag Lätare, beginnt heuer die sogenannte geschlossene Zeit. Von diesem Tage ab bis zu und mit dem ersten Osterfeiertag ist sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanz: musiken als auch die Veranstaltung von Privatbällen und Fällten geschlossener Gesellschaften verboten, dagegen ist die Abhaltung von Konzerten, Musiken und anderer mit Musikbegleitung ver: bundener geräuschvoller Vergnügungen, insbesondere auch Theatervorstellungen auch weiterhin, jedoch mit Ausnahme der Zeit vom Gründonnerstag, einschließlich desselben, bis mit Sonnabend vor Ostern gestattet. Zu den theatralischen Vor: stellungen, die in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mit: twoch in der Karwoche aufgeführt werden, dürfen jedoch nur angemessene ernste Stücke gewählt werden.

Sachsens Zeitungen. Im Königreich Sachsen erscheinen gegenwärtig insgesamt 754 Zeitungen und Zeitschriften; davon sind 286 politische Zeitungen. Die letzteren verteilen sich auf die Kreishauptmannschaften wie folgt: Dresden 70, Bautzen 33, Leipzig 63, Zwickau 111. Von den 468 in Sachsen erscheinenden Fachzeitungen werden allein in Leipzig 375 herausgegeben. Was die Erscheinungsweise der politischen Zeitungen anlangt, so erscheinen 18 wöchentlich einmal, 40 zweimal, 7 dreimal, 11 viermal, 100 sechsmal und 6 siebenmal. Dreizehnmal wöchentlich erscheinen 2 Zeitungen. In ganz Deutschland er: scheinen gegenwärtig ca. 3550 politische Zeitungen.

W. V. Fernsprech-Automaten. Nachdem die in Berlin an: gestellten Versuche mit Fernsprech-Automaten ein günstiges Ergebnis gehabt haben, ist nach der Deutschen Verkehrs-Ztg. die Ausstellung gleichartiger Apparate in mehr als 2000 weiteren Städten an: geordnet worden. Auch sind nach den bisher gewonnenen Er: fahrungen die Grundzüge über die Verwendung der Automaten teilweise erweitert und geändert worden. Die Benutzung der Automatenstellen ist, ebenso wie früher in Berlin, allgemein nur im Orts- und Vorortverkehr, nicht aber im Bezirks- und Fern: verkehr gestattet. Neben der Verwendung als öffentliche Fernsprech: stellen werden die Automaten neuerdings auch bei den Teilnehmer: Fernsprechstellen an Stelle der gewöhnlichen Sprechapparate ver: wendet. Diese Teilnehmer-Automatenstellen werden nur auf Wunsch der Stelleninhaber und nur dann eingerichtet, wenn für die Dauer des Vertragsverhältnisses eine jährliche Mindestentnahme gewähr: leistet wird. Dieser Mindestbetrag soll neben den nach den all: gemeinen Bedingungen etwa zu berechnenden Zuschlägen in Fern: sprechnehen ohne Vorortverkehr der Vausvergütung, in Neben mit Vorortverkehr der Vausvergütung einschließlich etwaiger Bus: schläge für letzteren gleichkommen. Den Anträgen auf Umwandlung gewöhnlicher Teilnehmerstellen in Teilnehmer-Automatenstellen wird jederzeit stattgegeben, ohne daß es einer förmlichen Kündigung der er: stgenannten Stellen bedürfte.

Polizeibericht. Verhaftet wurde kürzlich von der Kriminal: polizei ein schon mehrfach vorbestrafter 33 Jahre alter Handels: mann aus Köslin wegen des bringenden Verdachtes, in der Nähe von Wurzen einem anderen Händler zwei Portemonnaies mit über

200 Mark entwendet zu haben. — Ferner ist ein 27jähriger, auch schon wegen Eigentümerverschens vorbestrafter Dienstmädchen aus Bresch in Haft genommen worden, weil sie gestern abend in offen: bar dieblicher Absicht in der Wohnung ihres früheren Dienstherrn, eines Schankwirtes in der Windmühlenstraße, heimlich eingedrungen ist. Zum Dessinen der Wohnung bediente sie sich des Saalkessels, den sie früher besessen, beim Abzug aber nicht zurückgegeben hat.
 Abhanden gekommen ist am 27. vorigen Monats aus einer Tabakanstalt an der Elisabethallee in L.-Kleinmischer ein fast neuer, blauangefirbter Fisklahn, 7 $\frac{1}{2}$ m lang und 75 Centimeter breit im Werte von 60 Mark. — Aus einem Restaurant in der Burgener Straße wurde in der Nacht zum 27. vorigen Monats ein Ueberzieher von braunen, flockigen Stoffe mit schwarzem Futter und Monogramm R. O. gestohlen. — Vermuthlich durch Taschen: diebstahl ist am 2. ds. Mts. ein kleines, rotes Damenportemonnaie mit einem Gelbbetrag von 102 Mark, worunter sich ein Hundert: markschein befand, entwendet worden.

Gewarnt sei vor einem Betrüger, der vorgestern in einer Wirtshaus der inneren Stadt aufgetreten ist und dort eine Kellnerin empfindlich geschädigt hat. Dieser Mensch legte bei Bezahlung seiner Reche von 50 Pfg. der Kellnerin anstatt eines Zwanzigmark: stücks eine ebenso große Münze mit dem Bildnisse des Professors Dr. Koch und der Aufschrift: „Lunge sehr kräftig“ hin. Ohne das vermeintliche Goldstück näher zu prüfen, gab die Kellnerin dem Gaste 19.50 Mk. heraus, der sich damit natürlich schleunigst ent: fernte. Der Betrüger wird gebildert als ein Mann von etwa 28 Jahren mit dunklem Schnurrbart.

Im Besitze des am 16. September v. J. in Breslau verhafteten internationalen Einbrechers Franz Sghya aus Prerau, sowie seines in Leipzig festgenommenen Bruders Ladislau Sghya, der Geliebten des letzteren, Karoline Rohrbeck und ihrer Schwester Clara Rohrbeck aus Berlin, die sich sämtlich in Mannheim in Unterhübschaft befinden, sind eine große Menge Gold- und Silberfachen aufgekauft worden, deren Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnten. Ein Verzeichnis der gestohlenen Sachen liegt in der Kriminalabteilung des Leipziger Polizeiamts aus. Die genannte Einbrecherbande hatte im Jahre 1897 auch in Leipzig mehrere Wohnungen aufgebrochen und daraus wertvolle Sachen gestohlen.

In der Kohlenstraße verunglückte gestern nachmittag nach 3 Uhr der hier am Windmühlenweg wohnende Geschirrführer Jischer dadurch, daß er zwischen zwei Geschirre geriet und infolge der heftigen Quetschung einen Rippenbruch erlitt. Der Verletzte mußte nach dem Krankenbause gebracht werden.

Infolge Ueberheizung eines Ofens war gestern die Tapete einer Wohnstube des Grundstücks Sebaßian Bach-Strasse 7 in Brand geraten. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr beseitigt. Von den Festsicherweisen her wurde gestern vom Hochwasser ein Rehbock angetrieben und in völlig erschöpftem Zustande von einem Arbeiter nach der 10. Polizeiwache gebracht. Der Reh: förster holte von dort das Tier später ab.

Tauha. In auswärtigen Blättern ist zu lesen: In der Wolf: schen Schäreret in Taucha ist ein Lamm geworfen worden, das zwei Wäuter mit Röhnen und Zungen, aber nur einen Schwanz hat. Das Tier frist wechselweise bald mit dem einen, bald mit dem anderen Mantel. Das Tier ist jetzt drei Wochen alt und befindet sich ganz munter.

Von Nah und Fern.

Eine Schule als Absteigequartier.
 Eine Stundalderschiade hat sich in Rauen (Ostharzland) zugetragen. Ein Schuldneuer hat dort ein Klassenzimmer der seiner Obhut anvertrauten Schule für Zusammenkünfte von Personen beiderlei Geschlechts hergegeben. Das Schulhaus liegt an einer wenig bebauten Straße. Die Zusammenkünfte fanden in den späten Abendstunden statt. Der Schuldneuer, der auch noch als Laternenanzünder fungierte, setzte bei seinem Mund: gang durch die Stadt die Eingeweihten von den Zusammen: kunften in Kenntnis. Als die Sache kürzlich aus Tageslicht kam, wurde er sogleich seiner Stellung entzogen. Dem Ver: nehmen nach ist er inzwischen verhaftet worden. Durch einen Brief eines beteiligten Dienstmädchens erfolgte die Aufdeckung der Sache.

Verstümmelt.
Marienwerder, 2. März. Wie die Neuen Westpreussischen Mitteilungen melden, wurden heute morgen in Bädernmühle bei Marienwerder drei Arbeiter in einer Kiesgrube verstümmelt; zwei wurden getölet.

Brand im Artilleriedepot.
Paris, 1. März. In Le Creusot vernichtete diese Nacht ein Brand zwei der Materialienmagazine im Artillerie- und Elektricitätsdepot. Der Schaden wird auf eine Million Franken geschätzt.

Telegraphische Depeschen.

Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau.
Sterktroom, 3. März. (Neuter.) General Gatacre machte am 2. März mit einer größeren Abteilung einen Aufklärungsmarsch in der Richtung auf Stormberg. Die Büren feuerten aus zwei Geschützen auf die Engländer, deren Artillerie sodann die feindlichen Lager mit ausgezeichnetem Erfolg beschloß.

Berichtungs-Kalender.

Sonabend: Textilarbeiter u. Arbeiterinnen. Restaurant Esholung, Klein: jöcher. Abends 7 1/2 Uhr.
 Centralverband der Elektro-Monteurs. Ref.aur. Stadt Hannover, Seeburg: haus. Abends 8 Uhr.
 Deutscher Gutsarbeiter-Verband (Bühlstelle Leipzig). Coburger Hof, Wind: mühlenstraße. Abends 7 1/2 Uhr.
 Glafer. Frau, Windmühlenstraße. Abends 7 1/2 Uhr.
 Gemeindefelder. Stadt Oerza, Große Fielesergasse. Abends 8 Uhr.
 Gutrich. Gemeindefelder Verein. Säugerhölle, Rindenstraße 29. Abends 9 Uhr.
 Guts. Kassow. Gemeindefelder Verein. Gasthof zur grünen Linde, Leipzig. Abends 7 1/2 Uhr.
 Müdren. Arbeiterverein. Restaurant zur guten Quelle. Abends 8 Uhr.
 Wahren. Arbeiterverein. Abends 8 Uhr.
 Wilms und Komp. Arbeiterverein. Cölhof, Windmühlenstraße. Vormittag Sonntag: Bauhandarbeiter. Coburger Hof, Windmühlenstraße. Vormittag 11 Uhr.
 Metzlarbeiter. Felsenteller zu 2-Magwitz, Act Felne-Strasse. Vormittag 11 Uhr.
 Metallarbeiter-Arbeitervereine (Hilfsstelle Magwitz). Gesellschaftliche, Lindenau: Volksbildungsverein L.-Göhl. Restaurant Müdchen, Georgstraße 21. Abends 8 Uhr.
 Zornverfäld Engelddorf. Gemeindefelder Verein. Beschloß Restaurant. Abends 7 Uhr.
 Montag: Gewerkschaftskartei. Coburger Hof, Windmühlenstraße. Abends 7 1/2 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. G. Für die „Volkshochschultuirt“ kulturenkämpferisch-pastoralen Charakter sind wir außer Stande, Stimmung zu machen.

Ankunft in Rechtsfragen.

G. G. 281. Strafgebet gemäß der Arbeitsordnung und Ge: werbeordnung sind nach wie vor zulässig.
G. G. Bauhausstraße. Der Umzug ist am 2. April zu bewerkstelligen.
Dreher in Connewitz. Rein. Rann nach § 299 des Straf: gesetzbuches bestraft werden.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:
 Speiseanalt 1 (Zohannispay): Nudeln mit Rindfleisch.
 Speiseanalt 11 (Mosenpaysay): Nudeln mit Rindfleisch.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend den 3. März: 80. Abdm., Vorstellung 14. Serie, braun. Ein Glas Wasser oder: Unfassen und Mirkungen.

Regie: Ober-Regisseur Adler. Anna, Königin von England. Herzogin von Marlborough. Percy von Saint John, Vicomte von Bollingbroke.

Sonntag den 4. März: 81. Abdm., Vorstellung (1. Serie, grün). Die Nürnberger Puppe.

Römische Oper in 1 Akt von Leuwen und N. von Beauplan. Musik von N. Adam. Regie: Ober-Regisseur Goldberg.

Die beiden Schützen. Römische Oper in 3 Akten von Albert Vorhing. Regie: Ober-Regisseur Goldberg. Dichtung: Kapellmeister Vorst.

Alte Theater. Sonnabend den 3. März: Die Geltha oder: Eine japanische Ehehaus-Geschichte.

Regie: Regisseur Unger. — Dichtung: Kapellmeister Meyer. Frau Martin. Herr Selber. Frau Selber.

Sonntag den 25. Februar: Vorstellung für den Leipziger Arbeiterverein. Nathan der Weise.

Abends 7 Uhr: Herbl. Drama in 1 Akt von Walter Schmidt-Häpfler. Regie: Ober-Regisseur Adler.

Frau Martin. Herr Selber. Frau Selber. Tante Charlotte. Clara Martin.

Der englische Hund. Lustspiel in 1 Akt von Hermann Küchling. Regie: Ober-Regisseur Adler.

Zum Einsiedler. Lustspiel in 1 Akt von Benno Jacobson. Regie: Ober-Regisseur Adler.

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt. Einlauf 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 7/10 Uhr.

Carola-Theater. Sonntag den 4. März: Die Strohwitwe. Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten von Viktor Léon und F. v. Waldberg.

Käufe und Verkäufe. Gebr. gut gehaltene Möbel von 2 Stuben bis z. vert.: 2 Vertikos, 2 Ottomane, 2 Schreibstühle, 2 Bettstellen m. Matr., 2 Kleiderständer, 1 Trümmerspiegel, 1 Pfeilerstiel, 1 Schrank, 2 Tische, versch. Stühle, 2 Waschtische Einliefernstraße 46, I.

Bücher- u. Wädsch. u. Backtroq. e. Schw. Konf.-Koch z. v. Anger, Karlsruh. 21, II. 118. Schöne Laube u. e. Stamm Hühner z. v. Kleinschöcher, Rudolfsstraße 32, pt. r.

2 gute Schlafstellen zu vermieten Kleinschöcher, Plagw. Straße 32, II. r. Frbl. bill. Schlafst. f. 1 od. 2 anst. Wdh. Gienbahnstraße 70, IV. r.

Gesucht! Wir suchen für unser Manufaktur- und Schnittwaren-Geschäft eine perfekte 1. Verkäuferin.

Ordentl. Laufbursche gesucht (2510) Gebr. Rockmann, Rendsitz. Geliebte Zuschneider, Stepperrinnen, sowie eine Arbeiterin, welche in Schuhfabrik schon beschäftigt war, stellen ein Greve & Sauer Kurze Str. 8.

Reichstag.

158. Sitzung, Freitag den 2. März 1 Uhr.

Am Bundesratslich: Tirpitz.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Marine-Etats in Verbindung mit der Beratung des Etats für Kiautschou. Die Beratung beginnt mit den Fortdauernden Ausgaben, Titel Staatssekretär.

Abg. Eichhoff (frei. Vp.):

Ich werde mich in meinen Ausführungen auf den Etat für Kiautschou beschränken und beantrage, ihn an die Budgetkommission zu verweisen. Wir haben es seiner Zeit gebilligt, daß uns die Regierung diesen maritimen Stützpunkt in China sicherte. Die Entscheidung hängt vor allem ab von dem Bau von Eisenbahnen in das Innere, um den Kohleneiement zu erschließen, der sich im das Innere von Kiautschou findet. Mit den leitenden Verwaltungs-Gebäuden der neuen Kolonie sind wir einverstanden, allerdings fehlt ihr noch die Voransetzung der wirklichen Selbstverwaltung, die finanzielle Selbstständigkeit. Jedenfalls haben aber die Marine-offiziere bisher besseres Verwaltungstalent gezeigt, als die Vorkommandanten und Offiziere in anderen Kolonien. Nur die gesundheitlichen Verhältnisse der Kolonie sind durchaus nicht so, wie sie uns früher geschildert wurden. Die vorliegende Denkschrift verleiht da manches, was besser klar und deutlich ausgesprochen wäre. Sie macht zwar über die Todesfälle, aber nicht über die Zahl der Erkrankungen überhaupt Mitteilung. Die Denkschrift behauptet weiter, daß die Gesundheitsverhältnisse in Kiautschou „nicht wesentlich von klimatischen Verhältnissen abhängig seien und daß das Krankheitsbild der Malaria niemals in den Vordergrund getreten sei;“ andererseits wird berichtet über das Gegenteil. Daß die Gesundheitsverhältnisse in Tsintau nichts weniger als günstig sind, geht auch daraus hervor, daß für ein zweites Lazarett dort die Summe von ca. 200.000 Mark gefordert wird. Darmtyphus und Malaria sind besonders häufig aufgetreten. Der Grund wird in der mangelnden Wasserreinigung und den Wohnverhältnissen gesucht. Sicher haben aber auch die klimatischen Verhältnisse einen großen Anteil daran.

Staatssekretär Tirpitz:

Die erste Eisenbahn in Kiautschou wird jedenfalls in zwei Jahren fertig gestellt sein. Die Gesundheitsverhältnisse liegen ja allerdings nicht sehr günstig. Die Zahl der Erkrankungen konnten wir in der Denkschrift nicht angeben, da das Material noch nicht vorlag. In der Kommission werde ich es Ihnen zur Verfügung stellen. Malaria ist nur in einem Falle vorgekommen. Bis zum nächsten Sommer wird es hoffentlich gelungen, eine Zentralwasserleitung dort einzurichten und dann werden die Darmkrankheiten zum größten Teil verschwinden.

Abg. Dr. Baasche (nat.-lib.):

Ich wünsche nicht, was in der Kommission mit dem Etat für Kiautschou gemacht werden sollte. Die Budgetkommission könnte auch nichts daran ändern, daß in Kiautschou im vergangenen Jahre eine Epidemie ausgebrochen ist. (Lachen links.)

Abg. Graf Arnim (Reichsp.)

schließt sich der Bitte des Vorredners an.

Abg. Richter (frei. Vp.):

Wir haben bei Ihrer Kolonialbegüterung schon manches erlebt, aber der Gedanke, diesen Abschnitt der Beratung der Budgetkommission zu entziehen, übersteigt doch alles bisher Dagewesene. Hier handelt es sich um eine erhebliche Mehrausgabe, die unter keinen Umständen der Nachprüfung der Budgetkommission entzogen werden darf. Die Verweisung an die Budgetkommission ist von so grundsätzlicher Bedeutung, daß bei einem so schwach besetzten Hause an allerwenigsten dazu geraten werden kann, die zweite Lesung gleich im Plenum vorzunehmen.

Abg. Graf Noon (kons.):

spricht sich gegen die Verweisung an die Kommission aus. Darauf wird die Diskussion geschlossen. Der Titel Staatssekretär wird bewilligt. Bei Kap. 60 (Flotte und Werften) bemerkt

Abg. Singer (Soz.):

Es sei mir gestattet, zu diesem Kapitel einige Bemerkungen zu machen. Vor einiger Zeit ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß auf den kaiserlichen Werften eine Dienstalterszulage eingeführt sei. Diese Dienstalterszulage erweist sich tatsächlich nur als Verzicht, die Arbeiter an die Scholle zu fesseln. Diejenigen Arbeiter, die fünf Jahre im Dienste der Werft gestanden haben, erhalten eine Alterszulage von sage und schreibe 6 Mark. Nach Ablauf von 25 Jahren ist das Höchstmäß erreicht, es beträgt dann 25 Mark. Wenn ein Privatunternehmer eine derartige Zulage machen wollte, würde er einfach ausgelacht werden. Man kann nicht behaupten, daß in der sozialen Fürsorge ein erheblicher Fortschritt gemacht ist, wenn man einer Arbeiterfamilie schließlich 25 Mk. Dienstalterszulage gibt. Dazu kommt, daß der Arbeiter, wenn keine Leistungsfähigkeit im Laufe der Zeit geringer wird, in eine niedrigere Lohnklasse verweist wird. Und diese Zulage wird dem Arbeiter nicht etwa ausbezahlt, sondern sie wird auf einem Sparfassenbuch angelegt. Steht dann der Arbeiter 25 Jahre im Dienste der Werft, dann bekommt er das Geld auch nicht, sondern die Zulage wird nur bis zum vierten Teile sofort ausgezahlt, der Arbeiter könnte sonst zu verschwenderisch leben. Die Bewilligung der Dienstalterszulage hängt auch von der Pflichttreue des Arbeiters ab. Nur die Kinder, die artig sind, erweisen sich dieser Wohlthat. Wohl ist die Werftverwaltung so freundlich, den Arbeitern, denen sie selbst kündigt, und die später wieder bei ihr eintreten dürfen, die Zulage zu gewähren; nicht aber ist das der Fall bei den Arbeitern, die selbst gekündigt haben. Im Laufe der 25 Jahre werden die Zulagen nur in besonderen Nozfällen, über die die Verwaltung selbst entscheidet, den Arbeitern ausgezahlt. Eine solche Dienstalterszulage, die noch dazu materiell so unbedeutend ist, kann als soziale Fürsorge nicht bezeichnet werden.

Es wird in den Werften auch darüber geklagt, daß die älteren, minder leistungsfähig werdenden Arbeiter in niedrigere Lohnklassen verweist werden. (Hört, hört! links.) Ein langjähriger Werftarbeiter, dessen Kräfte für seine Abteilung nicht mehr ausreichen, wird in eine andere Abteilung veretzt. In der ungewohnten Beschäftigung leistet er nicht, was dort üblich ist. Er kommt in die frühere Abteilung zurück, wird aber in eine niedrigere Lohnklasse veretzt. In einem anderen Falle wird ein Mann, der lange als Materialverwalter gedient hat, wieder seinem eigentlichen Berufe angeführt und an den Schraufbock gestellt. Er leistet hier nichts, kommt deshalb auf den Verwaltungsposten zurück, aber bei geringem Lohn. Das nennt man soziale Fürsorge, wenn man fleißigen Arbeitern auf ihre alten Tage geringeren Lohn zahlt. Die Werften sollten in der sozialen Fürsorge Musteranstalten sein. Davon scheint aber der Werftverwaltung nicht gelegen zu sein.

Es wird mir dann ferner mitgeteilt, daß in einigen Refrorts Arbeiter bei einem Lohn von 2,40 Mk., 2,60 Mk. und 2,80 Mk. beschäftigt werden. Daß dies kein Lohn ist, mit dem ein verheirateter Arbeiter auskommen kann, liegt auf der Hand. Uebrigens ist seitens der Werftarbeiter der Wunsch ausgesprochen, es möchten einheitliche Lohnsätze für ein und dieselbe Arbeiterkategorie eingeführt werden. Jetzt kann von der Werftverwaltung ein einmal zugestandener Lohn wieder reduziert werden. Da sollte die Werftverwaltung gründliche Überlegungen einleiten lassen.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch einen anderen Punkt zur Sprache bringen, der auch ein wertvolles Licht auf die Art und Weise wirft, wie man auf Werften wirtschaftet. In Wilhelmshafen wurde kürzlich ein Baggerbetrieb an die Privatindustrie übertragen. Der betreffende Privatindustrielle beschäftigt überwiegend holländische

Arbeiter, die auf den Schiffen wohnten und deshalb von dem Unternehmer billiger entlohnt wurden als die Werftarbeiter, die vorher das Baggern ausführten. Aufgabe der Werftverwaltung dürfte es kaum sein, einen Teil des Betriebes an Privatindustrielle zu verpachten, nur ein billiger dazu zu kommen. Die früher mit dem Baggern beschäftigten Arbeiter kamen in andere Abteilungen und wieder zu niedrigeren Löhnen als sie bisher gehabt hatten. (Hört, hört! links.)

Bei diesen Zuständen muß ich der Werftverwaltung nahe legen, dafür zu sorgen, daß die Lohnverhältnisse der Arbeiter recht bald besser werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich glaube nachgewiesen zu haben, daß die Werftverwaltung nicht in die Reihe derer eingetretten ist, denen die soziale Fürsorge für ihre Arbeiter am Herzen liegt. Es würde mich freuen, wenn nach diesen Verhandlungen die Werftverwaltung sich entschließen würde, soziale Fürsorge den Arbeitern gegenüber walten zu lassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Tirpitz:

Die Dienstalterszulagen sollen dem Arbeiter das Recht auf erhöhte Bezüge geben, ihn nicht mehr auf freiwillige Gaben angewiesen sein lassen. Die Zulagen stellen sich wesentlich höher als Herr Singer angegeben hat. Außerdem sollen die Zulagen den Sparkinn der Arbeiter anregen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir wünschen, daß sich die Arbeiter bei uns wohl fühlen. Bei der Veretzung in niedrigere Lohnklassen soll mit großer Vorsicht vorgegangen werden. Ich habe eine dementsprechende Verfügung erlassen. Wenn aber die Leistungsfähigkeit des Arbeiters abnimmt, so ist es doch natürlich, daß sich der Lohn versetzt. Mehr als mit großer Milde verfahren kann eine Reichsverwaltung nicht thun. Die Werften haben sich noch nicht gerührt, Musteranstalten zu sein. (Lachen links.) Herr Singer sagte, die Arbeiter können wegen der Zulagen nicht von der Scholle weg. Wenn sie das erreichen, so können sie für den Arbeiter doch nicht so wertlos sein. Die Verwaltung kann aber mit diesem Erfolge nur zuriücken sein. Im ganzen gibt die Marineverwaltung für die Alterszulagen 110.000 Mark mehr aus.

Abg. Singer (Soz.):

Ein früherer Kollege von uns, der Direktor von großen industriellen Anlagen war, hat einmal hier ganz offen geäußert: „Meine Herren, Sie können es mir glauben, die Fabrikanten machen mit den Wohlfahrtsanstalten das beste Geschäft.“ In dieses Wort wurde ich erinnert, als ich die Entgegung des Herrn Staatssekretärs hörte. Der Staatssekretär sieht in den Alterszulagen ein billiges Mittel, die Arbeiter an die Scholle zu fesseln. Er will damit auch den Sparkinn der Arbeiter anregen. Die Arbeiter sind doch aber keine unmündigen Kinder, für die andere sparen müssen. Sie müssen über ihr Einkommen freies Verfügungsrecht haben. Der Staatssekretär hat sich dann offen zu dem Grundsatze bekannt: Geringere Arbeitskraft, geringerer Lohn. Das ist ein recht verfehlter Standpunkt, bei dem es nicht darauf ankommt, ob der Staatssekretär persönlich wohlwollend ist oder nicht. Was steht denn bei den Beamten in dieser Beziehung. Bei den Beamten steigt das Gehalt mit den Jahren. Ja, trotz vermindelter Leistungsfähigkeit werden die Beamten ganz absichtlich so lange im Dienst gehalten, bis sie das höchste Gehalt erreicht haben.

Ueber die niedrigen, ganz unangemessenen Löhne hat sich der Staatssekretär gar nicht geäußert. Er holt das hoffentlich jetzt noch nach. Weiter hat Herr Tirpitz gesagt, er habe sich noch nie gerührt, daß die Werften Musteranstalten seien. Wir bebauern es lebhaft, daß der Staatssekretär dazu nicht in der Lage ist. (Heiterkeit.) Wir sätzen es viel lieber, wenn die Werften wirklich Musteranstalten wären. Hoffentlich sorgt der Herr Staatssekretär dafür, daß er diesen Ruhm seinen übrigen Ruhmesstätten recht bald noch hinzuzufügen kann. (Heiterkeit und Bravo! bei den Soz.)

Staatssekretär Tirpitz:

Die niedrigen Lohnsätze, die Herr Singer angeführt hat, treffen höchstens für Handlanger zu. Die Arbeiterausschüsse haben die Alterszulagen mit Freuden begrüßt.

Abg. Richter (frei. Vp.):

Ueber die Alterszulagen denke ich nicht so gering wie Herr Singer. Ich hoffe aber, daß das von Herrn Singer gesteckte Ziel erreicht wird.

In demselben Kapitel beantragt die Kommission statt der für die Werften geforderten 15 Schiffe nur 42 zu bewilligen. Das Haus beschließt so. Im übrigen wird das Kapitel bewilligt.

Abg. Schwartz-Libke (Soz.):

Ich habe an den Herrn Staatssekretär die Frage zu richten, ob es nicht möglich ist, während der großen Flottenmanöver die Vermessungen einzustellen, wenn die Weißboote und Dampfpinnassen der Reusenstationen abkommandiert sind. Zu meiner Anfrage veranlaßt mich ein Unfall aus dem Jahre 1898, wo die Vermessungen von einer vollkommen unzulänglichen Jolle vorgenommen wurden. Als die Jolle bei der Landung die Brandungzone passierte, warf die See das Boot kopfüber. Dabei verloren drei Mann das Leben. Da sollten die Vermessungsarbeiten lieber auf zwei oder drei Wochen eingestellt werden. (Bravo! links.)

Staatssekretär Tirpitz

erwidert, im allgemeinen werden Weißboote und Dampfpinnassen nicht zum Manöver abkommandiert. In einem Einzelfalle mag das vorgekommen sein. Es lag im Ermessen des betr. Kommandierenden, die Vermessungsarbeiten fortzusetzen oder nicht.

Der Rest der fortdauernden Ausgaben wird hierauf bewilligt.

Es folgen die einmaligen Ausgaben.

Unter Verschiedenen werden als Beihilfen an die Gemeinden Spandau und Elberfeld 25.000 Mk. gefordert. Die Kommission beantragt hierzu, diese Beihilfen den Bedürfnissen entsprechend zu erhöhen.

Die Abg. Dr. Stöckmann (Reichsp.) und Genossen beantragen eine Resolution, nach der die verbündeten Regierungen möglichenfalls noch in dieser Session einen Gesekentwurf vorlegen sollen, in dem die Beitragspflicht der Reichsbetriebe zu den Kommunalsteuern grundsätzlicher anerkannt und gleichzeitig der Maßstab festgelegt wird, nach dem die Beitragspflicht zu bemessen ist.

Abg. Dr. Stöckmann (Reichsp.) begründet den Antrag. Nach längerer Debatte, in der die Abg. Dr. Pachtke (frei. Vp.), Singer (Soz.) und De Witt (Centr.) für, Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) gegen den Antrag spricht, wird der Antrag Stöckmann angenommen, ebenso die Resolution der Budgetkommission.

Der Rest der einmaligen Ausgaben wird debattelos bewilligt, ebenso die Einnahmen.

Der Antrag Eichhoff (frei. Vp.) auf Verweisung des Etats für Kiautschou an die Budgetkommission wird angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Etat der Flotte und Verbrauchssteuern, Stempelabgaben etc.) Schluß 5 1/2 Uhr.

Die Wahlprüfungskommission hat die Wahl Müllers-Rudolstadt für gültig erklärt. Im Wahlkreis Stolp-Lauenburg ist bekanntlich bei der letzten Reichstagswahl der Kandidat der Freisinnigen Vereinigung, Wüstenberg, mit 11.677 Stimmen gegen den konservativen Will mit 12.802 Stimmen unterlegen. Die Wahlprüfungskommission hat jetzt die Beantragung der Wahl beschloffen. Der hierzu vorliegende Bericht von 127 Quartseiten entrollt ein anschauliches Bild von dem, was an konservativer Wahlbeeinflussung in Hinterpommern möglich ist. Die Wahlprüfungskommission hat in 98 Wahlbezirken wegen behaupteter Verletzung des Wahlsheimnisses beziehungsweise der Wahlfreiheit, in 6 Bezirken wegen Wahlbestechung und in 2 Bezirken wegen

Wahlbeeinflussung Beweiserhebungen veranlaßt. Es sollen 34 einzelne Wahlvorsteher und 60 Wahlvorstände informativ und 625 Zeugen eidlich vernommen werden.

Die Wahl des freisinnigen Abg. Dr. Rwid für den fünften Berliner Wahlkreis wurde von der Wahlprüfungskommission vorläufig beanstandet, indem beschlossen wurde, über verschiedene Punkte des sozialdemokratischen Protestes Beweis zu erheben. Nach dem Protest hat bei der Stichwahl im 412. Bezirk der Wahlvorsteher Ehrenberg die Wahlhandlung nicht gemäß den Bestimmungen des § 12 des Wahlreglements eröffnet. In diesem Bezirk wurden 339 Stimmen für Rwid und 131 für unseren Kandidaten Robert Schmidt abgegeben. Ferner soll Beweis über die Behauptung erhoben werden, daß in mehreren Bezirken nicht wahlberechtigte Personen gewählt haben. Es handelt sich hierbei um fünf Stimmen. Endlich sollen die Akten noch daraufhin geprüft werden, ob eine Anzahl Personen zu recht gewählt haben, von denen behauptet wird, daß sie zur Zeit der Wahl Armenunterstützung bezogen.

In der Budgetkommission teilte am Donnerstag bei der Beratung des Etats der Stempelabgaben Staatssekretär v. Thielmann mit, daß Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Einzelstaaten über eine Einschränkung des Lotteriewesens, so sei begründete Hoffnung vorhanden, dieses Ziel zu erreichen. Abg. Richter empfiehlt eine Erhöhung der Reichsstempelsteuer für die Lotterien und tadelt es, daß Preußen die Zahl der Loie bedeutend vermehrt habe. Staatssekretär v. Thielmann erwiderte, daß in Preußen der Spielbeitrag pro Kopf der Bevölkerung im Verhältnis zu den anderen Einzelstaaten der geringste sei. Abg. Pring A r e n b e r g (Centr.) hält eine gänzliche Abschaffung der Lotterie für erwünscht. Jedenfalls müsse aber zunächst eine höhere Reichsstempelsteuer für Loie eingeführt werden. Abg. Büsing (nat.-lib.) ist derselben Ansicht und empfiehlt besonders auf Mecklenburg, wo das Lotteriewesen in höchster Blüte sei. Nachdem Abg. A r e n b e r g sich für die Errichtung einer großen Reichssteuer ausgedeutet, wurde ein Antrag des national-liberalen Abg. V a a s c h e beschloffen, die Stempelabgaben für die nach Großherzogtum Hessen jüngst eingeführte Lotterie, die nach Auskunst der Regierung 935.000 Mk. betragen, trotzdem Unterstaatssekretär Nischenborn aus technischen Gründen widerspricht, als Einnahmen in den Etat einzustellen. Der Antrag wird mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen.

Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern erklärte Staatssekretär v. Thielmann, daß zwar die landwirtschaftlichen Zölle ein Weniger ergeben haben, dagegen die übrigen Zölle ein Mehr, so daß also die Ergebnisse im ganzen sich nicht wesentlich geändert hätten.

Abg. Dr. Baasche: Die Erträge aller Zölle seien nicht auf dem absteigenden Akt angekommen, die landwirtschaftlichen Zölle seien nur geringer geworden wegen unserer besseren Ernte.

Abg. Speck (Centr.) bringt die Zollfreiheit für Schiffbaumaterial zur Sprache. Damit werde Unruhe getrieben, und unter dieser Bezeichnung würden ganze Zimmerrichtungen, Leinwand, Porzellan und anderes zollfrei eingeführt. Er beantragt, die Regierung zu eruchen, eine Abänderung des § 5, Ziffer IV des Zolltarifgesetzes, besonders Aufhebung der für Ausstattungsgegenstände gewährten Zollfreiheit, herbeizuführen.

Abg. F r e s e (frei. Vp.) erklärt sich gegen den Antrag; er könne einen Rückschritt in der erfreulichen Entwicklung unseres Schiffbaues bewirken. In Bezug auf alle dazu erforderlichen Materialien seien wir noch keineswegs unabhängig vom Auslande. Die Abg. G r ö b e r (Centr.) und Dr. Baasche erklären sich für den Antrag, der darauf angenommen wird.

In der Sitzung am Freitag hob bei der Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern der konservative Reichstagsabgeordnete Graf Garner hervor, daß sich seit 1898, seit dem Erlaß des Sacharingeetzes, die Sacharinsproduktion um das Dreifache gehoben habe. Dem konservativen Grafen Stolberg ging die Forderung, das Sacharin in die Apotheken zu verweisen, noch nicht weit genug; er verlangte, daß Sacharin in den Apotheken nur auf Anordnung des Arztes verabfolgt werden dürfe. Die Kommission nahm dann auch eine Resolution Baasche an, die verlangt, daß der Verkauf der künstlichen Süßstoffe an die Apotheken verweisen werden soll, wo sie nur auf ärztliche Anordnung verkauft werden sollen. Staatssekretär Freiherr von Thielmann teilte mit, daß die Verhandlungen mit den anderen Staaten wegen der Abschaffung der Zuckerprämien sich zerschlagen haben. Die Abschaffung der Zuckerprämie werde sich nicht empfehlen.

B. Die Donnerstagssitzung der Unfallversicherungskommission wurde eröffnet durch eine Erklärung des Staatssekretärs des Innern gegen eine Zeitungsnotiz, wonach der Bericht der badischen Gewerbeinspektion nicht mehr selbstständig, sondern nur noch als Anhang zu den preussischen Berichten und unter preussischer Feder erscheinen soll. An dieser Meldung, so verrietert Graf v. Posadowsky, sei nichts Wahres. Veranlassung zu dieser Erklärung habe wohl ein Rundschreiben gegeben, dessen Wortlaut der Minister vorliest. In diesem Schreiben werden die Landesregierungen auf die im Reichstage ausgesprochenen Wünsche, daß die Berichte der Gewerbeinspektion vom Reich im Wortlaut herausgegeben werden, aufmerksam gemacht und ersucht, mit dem Druck der Berichte nicht schon jetzt zu beginnen, um vorher eine Verständigung über die zu wählende gemeinsame Form der Berichte herbeizuführen zu können.

Hierauf wird in die Beratung eines Antrages Roestke (Dessau) eingetreten, durch den die Genossenschaften verpflichtet werden sollen, über die Ueberwachungstätigkeit der Beauftragten und deren Ergebnisse dem Reichsversicherungsamt Bericht zu erstatten. Die Sozialdemokraten erklären, daß sie für diesen Antrag stimmen werden, da er ja nichts schaden könne. Zu fürchten sei jedoch, daß er jetzt, nachdem die Arbeiter von der Mitwirkung bei der Ueberwachung der Betriebe vollständig ausgeschlossen seien, auch nichts nützen werde. Er bleibe nicht nur hinter dem entsprechenden Antrage der Sozialdemokraten, sondern auch hinter dem zurück, was f. z. von den sachkundigen Vertretern des Reichsversicherungsamts gefordert worden war. Schließlich wird der Antrag Roestke einstimmig angenommen.

Ein weiterer Antrag des Abg. Roestke (Dessau) will den Genossenschaften ein gewisses Einpruchsrecht geben gegen solche Anordnungen, die sich nicht mit den Unfallversicherungsverordnungen der Berufs-genossenschaften decken. Die Sozialdemokraten erklären sich gegen diesen Antrag, der nur die Wirkung haben könne, die Autorität der Gewerbeinspektoren den Berufs-genossenschaften gegenüber noch mehr herabzudrücken. Trotzdem wird auch dieser Antrag angenommen.

Ein dritter Antrag des Abg. Roestke fordert sogar ein Extrarecht für die Berufs-genossenschaften gegen die zur Verhütung von Unfällen erlassenen Polizeiverordnungen und zwar in allen Fällen, also auch dann, wenn die Interessen der Berufs-genossenschaft gar nicht berührt sind. Dies geht denn doch den Regierungsvertretern zu weit, sie raten dringend von der Annahme des Antrages ab, der hierauf zurückgezogen wird.

Die Sozialdemokraten beantragen im weiteren Verlauf der Verhandlungen die Aufhebung der Landesversicherungsämter, da kein Grund vorliegt, auf dem Gebiete der Arbeiterversicherungen einen Gegensatz zwischen den einzelnen Bundesstaaten zuzulassen. Das Reichsversicherungsamt sollte seine Thätigkeit auf das ganze Reichsgebiet ausdehnen. Der Antrag wird jedoch abgelehnt.

Zu dem Abschnitt über Reichs- und Staatsbetriebe liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, nach dem die Festsetzung der Entschädigung für die in diesen Betrieben verunglückten Personen „unter Hinzuziehung von Arbeiter-Vertretern“ erfolgen soll. Der Antrag wird ohne weiteres niedergestimmt.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Kombinationsbetriebe innerhalb der deutschen Produktion.

Die Entwicklung des fabrikmäßigen Großbetriebes zeigt zwei verschiedene Richtungen: entweder eine Differenzierung der Produktion durch Herstellung bestimmter Spezialitäten oder aber die Kombinierte Produktion verschiedener Produktionsstadien oder auch Produktionsarten in einem und demselben Betrieb. Ein Großbetrieb erster Art beschränkt sich auf beständige Herstellung möglichst weniger oder nur eines und desselben Fabrikates. So z. B. spinn die fortgeschrittene Baumwollspinnerei nicht mehr 40 Nummern, sondern nur noch eine Nummer oder ganz wenige Nummern. Das zurückgebliebene Nöhrenwerk liefert faste möglichen Nöhren, das fortgeschrittene Fabrikat wirt sich auf eine Spezialität, wie die Herstellung von Gasröhren oder Keiseldröhren oder anderer Sorten von Nöhren. Der Kombinationsbetrieb dagegen ist dann vorhanden, wenn ein ursprünglich Rohmaterialien liefernder Betrieb seine Produktion auf die Herstellung von Halb- oder Ganzfabrikaten ausdehnt, oder wenn er die Verarbeitung der bei der Produktion sich ergebenden Abfälle selbst besorgt. Umgekehrt tritt die Kombination auch ein, wenn ein ursprünglich Ganzfabrikat liefernder Betrieb sich auch auf die Produktion der von ihm benötigten Halbfabrikate, Hilfsstoffe, Werkzeuge, Modelle und dergleichen mehr oder Rohstoffe wirt, sei es, daß er zur Umfassung sämtlicher Produktionsstadien gelangt, oder daß er nur auf die zunächst liegende Produktionsstufe zurückgreift. Dr. Einzelmeier macht in seiner Untersuchung: Ueber die Grenzen der Weiterbildung des fabrikmäßigen Großbetriebes in Deutschland das Wesen des Kombinationsbetriebes an nachstehendem Beispiel aus der Eisenindustrie verständlich. „Der Gang der Technik löst sich danach kurz so veranschaulichen. Aus dem Eisenerz wird mit Hilfe der Kohle Roheisen, aus diesem Schmiedeeisen oder Stahl erzeugt. Aus Roheisen, Schmiedeeisen oder Stahl wird durch Gießen, Hämmern, Walzen oder Zug das fertige Fabrikat hergestellt. Eine kombinierte Unternehmung entsteht dann, wenn ein Hochofenwerk, das das Roheisen liefert, zur eigenen Erzeugung von Stahl übergeht und diesen selbst verwalzt. Aber dabei braucht es nicht stehen zu bleiben. Es kann noch zu den Rohmaterialien zurückgreifen, aus denen das Roheisen hergestellt wird. So gliedern sich Kohlenbergwerke, Coaksfabriken und Eisenerzgruben dem Hochofenwerke an, wie dieses die Stahlfabrikation und Walzung an sich gezogen hat. Zugleich wird die Verwertung der Abfälle in die Hand genommen. Auf einem Hochofenwerke erhebt sich eine Pfastersteinfabrik, in der die Hochofenschlacke das hauptsächlichste Rohmaterial bildet. Auf einem anderen Werke wird dasselbe Material in Glas, auf einem anderen in Schlackenwolle umgewandelt. Die Gase der Coaksöfen werden zur Ammoniakfabrikation verwendet. Bei anderen Hochofenwerken fällt aus dem Schornstein auf, der halbweiße Rauchwolken gen Himmel entsendet, die sich von den übrigen dunkelbraunen Rauchwolken scharf abheben. Diese Erscheinung deutet darauf hin, daß das Hochofenwerk sich eine Zinkfäule beigelegt hat, in der die in gewissen Eisenerzen enthaltenen Zinkerze verbüttet werden.“

Der Kombinationsbetrieb bietet so wesentliche Vorteile wirtschaftlicher und technischer Natur, die in der Ersparung von Anlage- und Betriebskosten, in der Unabhängigkeit von den Konjunkturen des Rohmaterialien- und Rohlenmarktes, in der Verflärkung der Konkurrenzkraft auf den Absatzmärkten u. zum Ausdruck gelangen, daß er im letzten Jahrzehnt in Deutschland ganz enorme Fortschritte gemacht hat. Das statistische Amt für das Reich hat sich bei der Aufarbeitung des gewerbestatistischen Materials vom Jahre 1895 der Mühe unterzogen, diese Kombinationsbetriebe ziffermäßig zu erfassen und sie in ihrer Bedeutung für die Gesamtproduktion zu würdigen. Sie nennt diese Kombinationsbetriebe Gesamtbetriebe. Nach der amtlichen Aufnahme bewegt sich die Kombination der Gewerbe in zwei Richtungen. Einmal ziehen die Betriebe mit 6-20 Personen viele kleinere Teilbetriebe an sich, andererseits suchen die Unter-

nehmungen mit mehr als 100, besonders aber die mit über 1000 Arbeitern in starkem Maße, andere Betriebe, darunter auch sehr viele von einer Größe von 21-100 Personen, dem Stammbetrieb einzubereiten. Die Form der Gesamtbetriebe ist also eine doppelte. Sie ist auf der einen Seite eine häufige Begleiterscheinung handwerksmäßigen Betriebes und damit meist ein Zeichen primitiver wirtschaftlicher Zustände, indem besonders in den kleinen Städten oder auf dem Lande der Handwerker eine sehr vielseitige Tätigkeit entfaltet, z. B. der Buchbinder zugleich Buchdrucker, der Zimmerer gleichzeitig Tapezierer ist, oder indem das Handwerk sich im Kampfe um seine Existenz mit dem Detailhandel verbindet, der Schuhmacher beispielsweise zugleich Schuhwarenhandler, der Kleinvermesser gleichzeitig Händler mit Blechwaren u. d. d. Diese Form des Kombinationsbetriebes kommt jedoch als eine Erscheinung wirtschaftlichen Fortschrittes hier nicht in Betracht, im Gegenteil, sie ist rückwärtlich und verstößt meist gegen das Prinzip der Arbeitsteilung. Fortschrittlich ist der Kombinationsbetrieb nur als Erscheinungsform des modernen fabrikmäßigen Großbetriebes und stellt dann allerdings den höchst entwickelten, wirtschaftlich und technisch am weitesten vorgeschrittenen Betrieb dar, wie z. B. die Vereinigung einer Eisengießerei mit einer Maschinenfabrik oder Emailierwerken, eines Eisenerzbergwerkes mit einem Kohlenbergwerk, eines Hochofenbetriebes mit einem Walzwerk. Schon 1895 wurden nicht weniger als 89201 Kombinationsbetriebe gezählt. Diese machten zwar nur 2,9 Proz. aller Hauptbetriebe aus, vereinigte aber nicht weniger als 1696120 Personen und 1209280 Pferdestärken in sich, d. h. etwa 1/3 der Industrie, sogar 1/4 aller gewerblich-tätigen Personen und ungefähr 1/5 der gesamten motorischen Kraft des Gewerbes. Durch diese Umfang allein schon kennzeichnen sich die Gesamtbetriebe als die wichtigste und leistungsfähigste Form des Großbetriebes. Während ein Hauptbetrieb durchschnittlich nur 3,4 Personen und 1,1 Pferdestärken zählt, gelangen in jedem Gesamtbetriebe nicht weniger als 19,0 Personen und 13,6 Pferdestärken zur Verwendung. Jede Person der Gesamtbetriebe wird durch mehr als doppelt so viel motorische Kraft unterstützt, als eine Person bei den Hauptbetrieben. In noch stärkerem Maße als beim gesamten Gewerbe tritt dies für einzelne Gewerbegruppen hervor. Einen außerordentlichen Betriebsumfang zeigen die Kombinationsbetriebe im Vergleich mit durchschnittlich 457 Personen und 768 Pferdestärken, sodann in der Textilindustrie mit durchschnittlich 108 Personen und 87 Pferdestärken, in der Maschinenindustrie mit 84 Personen und 30 Pferdestärken, in der chemischen Industrie, der Industrie der Steine und Erden, in den polygraphischen Gewerben u. d. d. wo wirtschaftlich sehr fortgeschrittene Betriebskombinationen sehr häufig auftreten. Am kleinsten dem Umfange, wenn auch nicht der Zahl nach sind die Kombinationsbetriebe im Beherbergungs- und Erquickungsgewerbe, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, im Handel, im Bekleidungs- gewerbe, in der Holz- und Schnitzstoffindustrie. Gerade in den Gewerbegruppen, wo der Kombinationsbetrieb am schwächsten ist, zeigt er meist die rückwärtige Erscheinungsform, tritt aber absolut betrachtet sehr häufig auf. Denn allein in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie zählt die Gewerbestatistik 26510 solcher Gesamtbetriebe. Dagegen ist in denjenigen Gewerbegruppen, wo die Kombinationsbetriebsform in ihrer fortgeschrittensten, leistungsfähigsten Gestalt auftritt, absolut betrachtet, die Zahl derselben klein. Um so stärker ist aber bei den großen Kombinationsbetrieben die Anziehungskraft zur Angliederung einer großen Menge von Einzelbetrieben der verschiedensten Gewerbegruppen. Am weitesten ist diese Angliederung bei den 296 Betrieben geblieben, die im Jahre 1895 mehr als 1000 beschäftigte Personen zählten. Für diese ist der Betrieb der Firma Krupp typisch. Dieser umfaßt zur Zeit Betriebe aus folgenden Gewerbearten: Bergbau; Steine und Erden; Metallverarbeitung; Maschinenindustrie; chemische Industrie; forstwirtschaftliche Nebenprodukte; Papier, Leder; Holz- und Schnitzstoffe; Nahrungs- und Genussmittel; Bekleidung und Reinigung; Baugewerbe; polygraphische Gewerbe; Handelsgewerbe; Verkehrsgewerbe;

Beherbergung und Erquickung. Von sämtlichen Gewerbearten fehlen nur ganz wenige, für die nicht innerhalb des Kruppischen Riesenunternehmens Betriebe eingerichtet sind. Von größeren Gewerbearten stehen nur die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und die Textilindustrie in der vorgeführten Liste aus.

Wir weisen auf die hohe Bedeutung der Kombinationsbetriebe gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte hin, weil diese Betriebsform im letzten Jahre in der Eisenindustrie ganz besondere Fortschritte gemacht hat: Einmal waren die Eisenwerke bestrebt, sich eigene Kohlenzechen anzugliedern, sodann aber gingen sie dazu über, die Abfallprodukte selbst zu verarbeiten oder sie für weitere Produktionszwecke verwendbar zu machen, wie es z. B. durch die Ausnützung der Hochofengase geschieht.

Die amtliche Produktionsstatistik.

Daß die Ergebnisse der vom Reichsamt des Innern veranstalteten Produktionsserhebungen trotz aller gegenteiligen Versicherungen so mager ausgefallen sind, wie wir es wiederholt an dieser Stelle früher schon vorausgesagt haben, geht daraus hervor, daß sich das Reichsamt des Innern vor einer Veröffentlichung der Ergebnisse wie das Kind vor dem Feuer hütet. Zwar hat noch kürzlich erst der Staatssekretär von Hofadovshy in der Reichstags-Sitzung vom 11. Januar behauptet, daß die produktionsstatistischen Arbeiten in hervorragendem Maße gelungen seien, daß ein glänzendes Resultat sich ergeben hätte. Diese Behauptung wollte er daraus deduzieren, daß er dem Reichstage mitteilte, es seien an 53000 Betriebe Fragebogen versandt, davon seien nicht weniger als 46000 beantwortet worden. Alle Befürchtungen gegen die Erhebung, namentlich, daß die Fragen gar nicht oder sehr unvollständig beantwortet werden würden, hätten sich nicht erfüllt. Der Staatssekretär stellte damals sogar in Aussicht, daß die Produktionsstatistik noch weiter fortgesetzt und, um ein genaueres Bild von der heimischen Produktion zu haben, von Zeit zu Zeit erneuert werden würde. „Wenn wir wissen, was in Deutschland an Waren erzeugt wird, was nach Deutschland von gleichwertigen Waren eingeführt und ausgeführt wird, so können wir ganz genau den deutschen Verbrauch berechnen und haben damit eine Grundlage für die Verteilung unserer wirtschaftlichen Arbeit, für unsere ganze Zoll- und Handelspolitik, wie sie bisher meines Wissens überhaupt noch kein einziger Staat gewonnen hat.“ Das klang ganz so, als ob eine Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Produktionsserhebungen nur noch eine Frage der Zeit wäre, als ob die Arbeiten noch vor dem Abschluß der Handelsverträge dem Reichstage zugestellt werden sollten. Denn der Reichstag muß schließlich die Handelsverträge abschließen und zu diesem Zwecke alles das wissen, was der Staatssekretär in dem citierten Satze angeht. Wie wir nunmehr aber aus der offiziellen Presse erfahren, denkt das Reichsamt des Innern gar nicht daran, die Ergebnisse seiner produktionsstatistischen Erhebungen der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Vielmehr sollen zwar den beteiligten Industriezweigen im einzelnen vertrauliche Mitteilungen über die Ergebnisse gemacht werden. Der weiteren Öffentlichkeit aber sollen nur die wichtigsten Schlüsselsahlen unterbreitet werden. Das heißt mit klaren Worten: Das Reichsamt des Innern wird der Öffentlichkeit einige beliebige Ziffern nennen, die in keiner Weise kontrolliert werden können, die auf Treu und Glauben hinzunehmen sind, mit denen daher gar nichts anzufangen ist. Gerade damit, daß das Reichsamt des Innern nicht den Mut hat, die Ergebnisse dieser Erhebungen in vollem Umfang vorzulegen, verrät es selbst am besten das eigene Mißtrauen gegen die Richtigkeit und Zuverlässigkeit der Ergebnisse. Damit ist aber wieder und noch einmal bewiesen, was wir von jeher über diese sogenannte Produktionsstatistik angeführt haben: sie ist ein Fiasko des Reichsamts des Innern vom ersten Tag an, wo man dem kaiserl. statistischen Amte ebenso unverständlich wie tendenziös ins Handwerk pfeuschen zu müssen glaubte.

Verlin. Richard Calwer.

Goldene Medaille **Bruchleidenden** PARIS 1896.

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten **Gürtelbruchbänder ohne Federn** Leib- und Vorfalldbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in Leipzig, Mittwoch den 7. und Donnerstag den 8. März von früh 8 bis abends 6 Uhr im Hotel Herzog Ernst, Georgenstrasse. [2488] Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstrasse 6.

Photographieren Sie? Dann probieren Sie unsere beliebten Spezialitäten **Lux-Trockenplatten** ganz vorzüglich, hochempfindlich, außerordentlich billig. 1 Pfd. 6x9 9x12 12x16, 13x18 18x24 u. 2 Pfd. 6x9 1,35 2,25 2,55 5,15

H-Celloidin-Papier, tadelloses Fabrikat in Rollen à 1 Mk. 30 Pfd. 9x12, 16 20, 12x16, 13 20, 13x18, 7 20, 18x24

Photogr. Apparate und sämtl. Zubehör in reichster Auswahl, äußerst billig.

Hoh & Hahne, Grimmaische Strasse 24, I.

Reparaturen an Uhren bei sorgfältiger Ausführung billig

Neue Uhrfeder, Jähr. Garantie 1.-
Neuer Uhrzeiger 1.-10
Neues Uhrglas 1.-10

Lesern dieser Zeitung 10 Proz. Rabatt.

H. Becker, Uhrm., Kunst. Steinweg 33.

Billards, neue u. gebrauchte Bälle, Cueses, Linde u. Feder

A. Immisch, Gumboldtstr. 7.

Nähmaschinen aller Systeme, Kleinverkauf der Original-Victoria u. besten deutschen Singer-Nähmaschinen. Gebr. Singer von 15 Mk. an um. Garant. Reparaturen u. Ersatzteile billig. L. Kuxius d. mod. Kunstschneider.

H. Schube, Petersstr. 34, i. Hof (Drei Ringe).

Solide Möbel, Spiegel, Polsterwaren kauft man am billigsten und besten bei **Lendel, Lindenau, Germaniastraße 16.** [2378]

Schnellbesohl-Anstalt G. Grube, Leipzig, Kollfeur. 44.

Herrensohlen 1.80 Mk.
Damensohlen 1.80 Mk.
Alle Reparaturen schnell u. bill.
Großes Lager in fert. Ware.

Billig! Billig! 25 **Sofas**

sind einzeln mit 5 A Anzahlung u. wöchentlich 1 A Abzahlung abzugeben.

S. Osswald Königsplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

Tanzunterricht erl. a. jed. Tagess. **H. Papst, Braustr. 18.**

Pedol line, das Beste d. Schweizischen schüßl. Bügele. v. Erftält.

Moderne Zimmeruhr Deutscher Mat. u. a. welt. Grund. m. Schüssel-Stat. 5 Mk. 50 Pf.

M. Kemski 6 März. Str. 6.

Ernst Hildebrandt, Fahrrad-Handlung Entritzsch, Delitzscher Str. 36

empfehle seit 5 Jahren gut eingeführte und als vorzüglich erwiesene **Trabant-Fahrräder**

Spielend leichter Lauf **Vornehmer Bau**

VON **C. W. Heinze, Magdeburg.**

Wer ein billiges und dabei gutes Fahrrad kaufen will, empfehle meine Modelle 1000, ein vorzügliches Tourenrad bei voller, reicher Garantie schon von 175 Mk. an.

Gebrauchte Fahrräder stets am Lager. Konstante Zahlungsbedingungen.

Eigene 600 Quadratmeter große Fahrlehrhalle, größte und schönste der Nordvorstadt. [2501]

Achtung, Bauhandarbeiter!
Dienstag den 6. März abends 8 Uhr
Oeffentl. Versammlung
im Goldenen Ring, Nikolaistraße 31.
Tagesordnung: 1. Bericht von der Gewerkschafts-Konferenz, 2. Gewerkschaftliches, 3. Kollegen, erscheint zahlreich. [2445]

Altenburger Schlosskeller, Strasse 41.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Zwei Gesellschaftszimmer stehen noch einige Tage zur Verfügung. [2460] Wirtungsvoll H. Stock.

Restaurant R. Jäger, Glockenstr. 4.
Morgen Sonntag
Zum letzten Mal grosses Bockbierfest.
Für gute Speisen ist gesorgt.
Gleichzeitig empfehle vorzüglichen Mittagstisch. [2488]

Restaurant Körnertunnel, Körnerstr. 16.
Sonnabend Grosses Bockbier-Fest
den 3. März mit humoristischen Vorträgen
des berühmten Herrn Schütze.
Es ladet freundlich ein [2472] Gustav Kabisch.

Goldener Adler
Lindenau, Angerstrasse 41.
Empfehle meine geräumigen Lokalitäten, großen Saal, verschiedene Gesellschaftszimmer und Regalbahn zur gefälligen Benutzung. [1894]
Sonntag den 4. März 1900

Grosser Humor-Abend
des Gesangsvereins Liederkrantz.
Hierzu ladet ergebenst ein Fr. Lindt.

Stadt Lützen, Lindenau
Lützener Straße 85.
Sonntag den 4. März Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein [2484] Rudolf Neuhof.

Restaur. Konkordia, Lindenau, Hermannstr. 8.
Heute Sonnabend
frischer Bockbier-Nustich.
Hierzu ladet ergebenst ein [2457] Emil Uhlig.

Restaurant zur kleinen Europäischen
Plogwitz, Elisabethallee 49.
Sonnabend und folgende Tage
Grosses bayer. Bockbierfest.
Es ladet ergebenst ein [2489] Max Horu.

Gasthof und Obstweinschänke Knautkleeberg.
Morgen Sonntag Ballmusik von 4 Uhr an.
NP. Donnerstag den 8. März Grosser Fastnachtsschmaus.
Hierzu ladet freundlich ein [2492] Franz Schue.

Dölich Gasthof z. Reiter.
Morgen Sonntag von 4 Uhr an
Ballmusik.
Jeder Sonntag Speckkuchen und selbstgebackenen Kuchen.
[1228] Hochachtungsvoll Bernhard Mäh.

Gasthof Hartmannsdorf.
Sonntag d. 4. März Starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein [2493] Heinrich Gottschalk.

Restaurant Mönchshof
L.-Gohlis, Obere Georgstrasse 21.
Gelehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehle meine freundl. Räume zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Biere u. feinst. Mittagstisch. J. Kozmarek.

Restaurant z. Erholung
Lindenthal.
Sonntag den 4. März
Grosser Kappenabend
verbunden mit humoristischen Vorträgen.
ff. selbstgebackene Pfannkuchen. [2495]
Hierzu ladet freundlich ein Otto Böhme.

Ritterschlösschen, Barneck.
Sonntag den 4. März [2500]
Grosser öffentlicher Ball.
Hierzu ladet alle Freunde und Bekannte ergebenst ein H. Schäfer.

Salon Germania, Sellaerhausen.
Heute sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen.
Morgen Sonntag Grosses Ballfest.
Entree frei. [2456] Hermann Nagel.

Schwarzes Ross, Liebertswolkwitz.
Morgen Sonntag Starkbesetzte Ballmusik.
Um gütigen Zuspruch bittet [6194] Ernst Richter.

Gasthaus Stadt Borna, Seeburgstr. Nr. 10.
Gasthof Sommerfeld.
Morgen Sonntag Humorist. Konzert der Leipz. Säng. aus dem Archialtpalast (Herrn Klein, Seibel etc.)
Anfang pünktlich 1/8 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Nach dem Konzert BALL. Montag: Grosses Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein [2473] M. Gohmann.

Würzburger Hof
Leipzig-Neustadt. Heute und folgende Tage [2408]
Würzburger Bock.
Guten Bürgerl. Mittagstisch empf. Hamann.

Franks Salon, Schönefeld.
Morgen Sonntag Grosse Ballmusik
verbunden mit Preistänzen bei freiem Eintritt.
Anfang 5 Uhr. [2503] Wirtungsvoll Ernst Franke.

Sächs. Hof Schönefeld.
Morgen Sonntag den 4. März
Grosse öffentliche Ballmusik
Sonntag den 11. März
Erntedankfest
des Arb.-Vereins Vorwärts.
Ergebenst ladet ein [2512] H. Seidel.

Gasthof Zweinaundorf.
Morgen Sonntag den 4. März 1900
Grosse Ballmusik.
Gustav Grosse.

Grosse Auktion.
Wegen Aufgabe des Detailgeschäftes Brühl 42 (Gute Luete) verbleibende ca. 100 Wille versch. gute Sorten Cigarren u. ca. 100 Wille dito Cigaretten
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag v. vorm. 11 Uhr an
meistbietend gegen Barzahlung. Händler und Restaurateure mache auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam.
H. Muskatblatt, Auktionator und Taxator.
Die Auktionenrichtung wird freihändig billig verkauft. [1781]

Geschäfts-Übernahme.
Einer geehrten Kundenschaft von Stötteritz und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzugeben, daß ich am 1. März d. J. das
Barbier- und Friseur-Geschäft
von Frau verw. Saube künftl. übernommen habe. Es wird auch weiterhin mein Bestreben sein, meine geehrte Kundenschaft auf das pünktlichste und sauberste zu bedienen. Um gütige Unterstützung bittend, zeichne
Stötteritz, den 2. März 1900. [2458]
Hochachtungsvoll
Karl Klotz, Barbier u. Friseur.

Emil Görner, Schneidermeister
Schleusig, Jahnstraße Nr. 6b, Ecke der Könnertstraße.
Empfehle zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommerzeit mein Maßgeschäft feiner Herrenkleider. Reichhaltige Auswahl in- und ausländischer Stoffe am Lager. [2494]
Da ich mit den größten Firmen in Verbindung stehe und nur per Kasse laufe, bin ich im Stande, die billigsten Preise zu stellen, bei Verarbeitung der besten Qualitäten.
Für guten Sitz und gute Arbeit übernehme jede Garantie.
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Frische Molkerei-Butter 55 Pfg.
à 1/2 Pfund-Stück empfiehlt [2500]
D. G. Vogel, Leipzig-Gohlis, Lindenthaler Strasse 15.

Felix Gerhardt
Nürnberger Strasse 31. vis-à-vis Rosstrasse
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in [2479]
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Konfirmationsgeschenke
zu billigsten Preisen.
Reparaturen, Reparaturen in eigener Werkstatt, schnell, billig und sauber.

ROSENFLEISCH-Verkauf
u. Zwickelwurst. [10007]
Tägl. frisch. Sauerbraten u. Klösschen.
O. Kranz, u. Biegelstrassen-Ecke.
Rosfleisch-Verkauf.
Täglich frisch, Sauerbraten u. Klösschen.
ff. Bratenfleisch per Pfd. 28 Pfg.
Rabet 58
W. Thomas, an der Alster.

Neue Betten.
Herrschaftsbetten (Deckb., Unterb., Klissen) für 9, 12, 15, 18, 21 Mk., Böhm. Bettfed. Pfd. von 50 Pfg. an bis zu 3.50 Mk.
Nur Nikolaistrasse 8, I.
1 dreiteil. Filz-Sofa für 45 Mk. zu verkaufen. Eberhardtstraße 4, I.

Bockbier-Fest
Freitag, Sonnabend und Sonntag
wozu freundlichst einladet Adolf Schlerz.
Rest. König Albertbrücke, Lindenau.
Freunde und Genossen vergeßt den launten Richard nicht. [6610]

Restaurant zum Forsthaus
L.-Vollmarödors, am Markt.
Speisen u. Getränke vorzüglich. — Um gütigen Zuspruch bittet G. Salchte.

Stadt Metz
7 Wünnzasse 7.
Heute und folgende Tage [2432]

Bockbierfest.
Uhren für Konfirmanden
von G. M. an verkauft
Uhrmacher Hille, Reichstr. 19.
Best. goldene Uhren, Bräutig., Obergänge, Kumbänder etc. [2440]
10 % Rab. für Abonnenten auf neue Ware.

Westvorstadt, Möbel-Halle
L.-Lindenau
Ecke Gundorfer und Marienstraße.
Stets großes Lager
in Möbeln aller Art, Matratzen, Sofa, Ottomanen etc. In Fabrikat unter Verwendung nur guter Materialien.
Niedrige Preise. Transport frei.

Reparaturen
an Uhren jeder Art, nur streng solide Ausführung und unter Garantie bei
Gustav Kaniss
Uhrmacher, Tauchaer Straße 6.

Meinen werten Freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß die
Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
eingetroffen sind und bitte ich, mich bei Bedarf zu beschäftigen. [2415]
H. Schüttoff, Schneidermeister
Leipzig, Blücherstr. 15.

Quittungsmarken
Rabattmarken
Kautschukstempel
sowie alle Druckarbeiten
u. Buch- und Steindruck
liefert sauber und preiswert
Konrad Müller
Schneidm.-Leipzig.
Kunstlerische Preislisten gratis!
15 St. gebr. Fahrräder, im Preise v. 65 Mk. an, sollen vor Beginn der Saison, um damit zu räumen, verkauft werden. Dieselben sind alle in gutem Zustande und teils neu einmiliert u. verußelt. Gutlich, Delfisch, Str. 26, C. Hilbrandt, Fahrrad.

Naethers Reformwagen
sind nicht nur in den feinsten Spezialitäten bis zu 80 Mk. erhältlich, sondern stehen ebensowohl jedermann auch zum Preise bis 14 Mk. herab zur freien Wahl. Interessant ist die farbenprächtige Kollektion der neuesten Sportwagen. [2490]

Georg Popp.
Hauptlager:
Panorama
Hofplatz
neben der Markthalle.
Seidene Kinderwagen-Steppdecken in allen Farben.

Uhren- und Goldwaren kaufen Sie am besten und billigsten bei S. Trübner Nachf., Thonberg, Reichenhainer Str. 51. Alle ins Fachschlag, Repar. prompt u. bill.

Polster-Möbel
Bettstellen u. Matratzen in nur solider Arbeit empf. billigst Ernst Bärthold, Lindenau, Josephstraße 9. [9025]
Anspolstern u. Möbeln sowie Zimmer-tapezieren ich erkundt billig.
Muschelschr. 32, Franz. Bettst. m. Matr. 32, gr. Trümenaux, Klöschschr. m. Musch.-Afs. 22, pol. Stgt. 10, Ottom. u. v. spth. Nürnberg. St. 47, I. Heil. Div. von 30 Mk. an, sowie alle and. Polstermöbel gut u. billig Gabelsbergers-straße 10, a. d. Dresdener Str. [1000]
Gedr. Sofa, ar. u. ff. Bettst. m. Matr. 11b, Schr. bll. Lind. Kaiser Wilhelm-Str. 15, p. l. Handwagen Neusandw. Kirchstraße 67.
Handwagen-Möbelfahren werden an- genommen Volkst., Ludwigsstr. 91, u.

Prüfen Sie

unsere Waren und Preise, so werden Sie sehr bald überzeugt sein, dass wir Ihnen beim Einkauf von **Butter** wirkliche Vorteile bieten.

- Frische Landeier**, per Stück **4** Pfg.
- „ „ „ **grosse Sorte**, per Stück **5** Pfg. Mandel **75** Pfg.
- Feinstes Schweineschmalz**, blütenweiss, per Pfund **48** Pfg.
- Fruchtmarmelade**, sehr delicat, per Pfund **28** Pfg.

Hochachtungsvoll

Erdbeerbutter-Gesellschaft, G. m. b. H.
Peterskirchhof, Ecke Petersstrasse. [2510]



Billig! Billig! Billig!
Schubwaren
Schützenstraße 23 (Marien-Apothek) und **Renditz** [244]
Mühlen- u. Josephinenstrassen-Gde.
Hugo Beyer.

M. Kemski
6 Nürnberger Straße 6



- 1 neue Uhr-Feder, I. Güte 75 Pfg.
- 1 neue Uhr-Kapsel 10 Pfg.
- 1 neues Uhr-Glas 10 Pfg.
- 1 neuer Uhr-Ring 10 Pfg.
- 1 neuer Uhr-Zelger 10 Pfg.
- 1 neuer Uhr-Schlüssel 5 Pfg.

Neue Uhren

in größter Auswahl, genau reguliert

Abonnenten dieser Zeitung erhalten noch 10% Rabatt.

M. Kemski
6 Nürnberger Straße 6.

Herren-Schneider-Artikel [2436]

offeriert in soliden Qualitäten und reichhaltigem Sortiment

Heinr. Grimm, Leipzig

Markt 13

(Eingang auch Klosterstraße 6) früher Neumarkt 20.

Hausfrauen putzt mit

Putzextrakt Aescania u. Universal-Putz-Pulver aus der Fabrik **Franz Nagel, Ufersleben**. Beste Putzmittel zum Putzen aller Metalle sowie zum Putzen von Fenstern- und Spiegelgehäusen. Zu beziehen in Dosen und Paketen à 10 Pfennige.

Schulranzen

von 1 Mark an. Reisefaschen Holz- u. Hand-Koffer Portemonnaies Cigarr.-Etuis Brieftaschen, Albums, sowie alle Lederwaren in großer Auswahl. Eigene Fabrikat. Billigste Preise.

Oswald Bache

47 Windmühlenstraße part. 47 am Bayerischen Bahnhof. Fabrik-Lager für Reiseartikel.

Anger-Crottendorf, Zweinaundorfer Straße 19

H. Hofmann Uhren- u. Goldwaren-Handlung. [452] Neue Uhren, abgezogen genau gehend für Herren 10.- für Damen 8.- Schlagw.-Regul. 9.- Wecker 2.50 mit mehrjähr. Garant. Abomm. 10% Rab.

Schnurrbart! erlangt man schnell sicher durch mein

Fixolin gel. gelöst wie folgende Anweisung bewirkt. Zu beziehen in Dosen zu Mk. 1.50 u. Mk. 2.50. (Dose 20 Pfg. bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) gegen Vorkaufsendung über Nachnahme von Paul Ros. tohn. Dem. Laboratorium Kellerei, Str. 420. Preisliste über Anhalten gratis u. franco. Aretinstraße, Leipzig. Schillingstr. 10. 90. Fixolin vorzüglich bewirkt. Senden Sie mir umgehend noch 1 Dose. G. R.

Im Hause
Königsplatz 7, 1. u. 2. St.

Möbel- und Waren-Credit-Haus

S. Osswald

sind für den diesmaligen Umzug eine derartig große Auswahl in selbst angefertigten

Polster- und Tischlermöbeln

Auf Abzahlung

zum Verkauf ausgestellt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.

Die Anzahlung und Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen und habe ich somit eine Einrichtung getroffen, die es auch dem ärmsten Mann ermöglicht, sich auf bequeme Weise häuslich einzurichten.

Die Bedingungen wären ungefähr folgende:

Anzahlung auf die Einrichtung eines einzelnen Zimmers
Mk. 10.—
wöchentliche Rate **Mk. 1.—**

Anzahlung auf eine vollständige Einrichtung von Wohn- und Schlafzimmer
Mk. 15.—
wöchentliche Rate **Mk. 1.50**

Anzahlung auf eine vollständige Wohn-, Schlafzimmer- u. Kücheneinrichtung
Mk. 20.—
wöchentliche Rate **Mk. 2.—**

Anzahlung auf eine elegante vollständige Ausstattung
Mk. 30.—
wöchentliche Rate **Mk. 3.—**

Ebenso mache ich auf mein großartig sortiertes Lager von

Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam, empfehle gleichzeitig

fertige Damenkleider, Umhänge und Jacketts

Manufakturwaren, Kleiderstoffe

Herren-, Damen- und Knaben-Stiefel

und übertreffen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher dagewesene.

Im eigenen Interesse des verehrten Publikums ist es daher zu empfehlen, vor einem anderweitigen Einkauf erst meine Auswahl und Preise in Augenschein zu nehmen und ist die Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.

[2465]

S. Osswald

Königsplatz 7
1. u. 2. Etage.

Sozialdemokratische Charakterköpfe.

IV.
Amand Goegg.

Hart am Blumen- und tonnenreichen Saume des badischen Schwarzwaldes, auf einer Anhöhe über dem freundlichen Städtchen Renschen befindet sich der Friedhof, auf dem „der alte Amand“ im Familiengrabe seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Auf dem stillen Grabsteine steht zu lesen, daß er während des badischen Aufstandes von 1849 Mitglied der provisorischen Regierung, resp. Finanzminister, und in seinem späteren Leben Mitglied der sozialdemokratischen Partei gewesen ist. Auf die Zugehörigkeit zur letzteren war er so stolz, daß er mit peinlichster Sorgfalt die Erwähnung derselben in seiner Grabchrift anordnete.

Er hat viel erlebt in den 77 Jahren seines Erdenwallens — ein unermüdlicher und zäh ausdauernder Kämpfer für die Volkssache, der mit heroischem Gleichmut die Opfer und Leiden trug, die sein Schicksal ihm auferlegte. Dennoch gab es einige vorwichtige Leute in der jüngeren Generation, die ihn nicht ernst nehmen wollten wegen einiger Absonderlichkeiten in seinem Wesen, die teils durch körperliches Leiden, teils durch die Last des Alters bedingt waren. Ich habe das immer recht freudig gefunden, namentlich da, wo man die eigene Standhaftigkeit im Ertragen von Schicksalsschlägen immer noch zu erreichen hatte.

Ein Doktrinär war Amand Goegg nicht. Namentlich verfeindete er sich nicht gern mit allen Freunden aus der Revolutionszeit wegen geringfügiger Unterschiede in den Anschauungen. Nur drei Persönlichkeiten, die im Jahre 1848/49 eine Rolle gespielt, haßte er mit aller Schärfe, deren er fähig war. Der erste war Gottfried Kinkel, den er spöttisch den „Wollspinner“ nannte* und dem er seine Schwelung im Jahre 1866 nicht verzeihen konnte; sodann den Herrn v. Corvin, der an der badischen Revolution von 1849 beteiligt und in Rastatt gefangen und zum Tode verurteilt, aber zu zehn Jahren Zuchthaus, bezw. sechs Jahren Einzelhaft begnadigt worden war. Wegen der bekannten Kapitulations-Affäre von Rastatt hielt Goegg den Obersten v. Corvin für einen Verräter** und ging in seinem

Haße so weit, zu behaupten, der Prozeß Corvins sei eine Komödie gewesen; Corvin hätte seine Zuchthausstrafe gar nicht abgeessen, denn die Preußen hätten ihn heimlich laufen lassen. Es gelang mir, Goegg von diesem Irrtum abzubringen.

Am meisten haßte er den Russen Bakunin, dessen anarchistische Verwüthlichkeiten seinen höchsten Widerwillen erregt hatten und den er als den Chef der europäischen politischen Geheim-polizei bezeichnete. Im übrigen waren seine Urteile über Personen mild und verständlich, namentlich wenn es sich um innere Streitigkeiten in der Demokratie und Sozialdemokratie handelte.

Unsere Lebenswege haben sich mehrfach gekreuzt. Da Goegg viel auf Reisen war, traf ich in Frankfurt a. M., in Hamburg, in Offenburg und in Stuttgart mit ihm zusammen. In Hamburg besand er sich 1880, kurz ehe dort der „kleine Belagerungs-zustand“ verhängt wurde. Er wollte eine letzte Amerikareise antreten, aber der ehemalige Finanzminister der badischen Regierung von 1849 besand sich in so großer Geldverlegenheit, daß er eine Zeilung in Hamburg liegen bleiben mußte. Es war Winter, und er konnte sich nicht einmal das Zimmer heizen lassen, was der damals sechzigjährige Mann ertrug, ohne seinen Humor zu verlieren. Ich hatte das Glück, durch meine Beziehungen ihm eine bedeutende Preisermäßigung für die Ueber-fahrt nach Südamerika verschaffen zu können, wofür er mir zeitlebens dankbar blieb. Kurz bevor die Massenansammlungen in Hamburg kamen, reiste er ab.

Als er einst bei mir zu Tisch war, sagte ich zu ihm: „Ich betrachte Sie immer noch als meine eigentliche Regierung,“ über welchen Spaß er sich lange amüsierte.

Sein Gehör war bald sehr schwach geworden, was die Unterhaltung mit ihm bedeutend beeinträchtigte. Seine Erzählungen aus der Revolutionszeit und aus dem Flüchtlingleben waren sehr interessant.

Stolz war er auf seine Eigenschaft als Verfasser des Offen-burger Programms, das mit der badischen Erhebung von 1849 entstand und das man als radikal und doch sehr geschickt den Verhältnissen angepaßt bezeichnen muß. Es war darin ein „Landespensionsfonds, aus dem jeder arbeitsunfähig gewordene Bürger unterstützt werden kann“, gefordert. Weiter konnte Goegg innerhalb der badischen Demokratie damals nicht gehen.

Er erzählte er von dem Gefecht von Ubstadt am 23. Juni 1849, das den Rückzug der bei Baghäusel geschlagenen Revo-lutionsarmee zwischen drei feindlichen Armeecorps hindurch er-möglichte. Ubstadt und Bruchsal waren von einer starken Ab-teilung badischer und pfälzischer Revolutionstruppen — 7000

Mann mit 15 Geschützen — besetzt. Den Befehl führte der unfähige Pole Sznayda. Als die Preußen unter dem Prinzen Wilhelm angriffen, geriet alles in Verwirrung, denn Sznayda konnte kein Befehl leiten. In dieser Not und Gefahr über-nahm Goegg den Befehl und erschien zu Pferde in der Gefechts-linie. Einige lächliche Offiziere, der vom Berliner Zeughaussturm bekannte Tschow, der jüngst in Jülich verstorbene Veust, Dorfheim mit seiner tapferen Plonzenbatterie und andere unterstützten ihn und es gelang, durch ein mörderisches Geschüt-zenfeuer die ansprenghenden preussischen Kavalleriemassen mit beträch-tlichen Verlust zurückzuwerfen. Dadurch wurde das Sznaydasche Corps vor dem Untergange gerettet und der Hauptarmee der Rückzug freigegeben.

Eine bekannte Legende erbitterte ihn sehr. Man sagte ihm nämlich, nach er habe dem Großherzog, der nach Frankfurt entflohen war, 500000 Gulden nachgeschickt. Das wäre aller-dings bei dem Finanzminister der revolutionären Regierung sehr seltsam gewesen. Das Geld wurde thatsächlich abgeschickt und in Heidelberg angehalten. Aber Goegg war dabei in keiner Weise beteiligt; das ganze war von revolutionären Beamten ausgegangen, die in der Verwaltung verblieben waren.

Als Goegg das Finanzministerium übernahm, fand er alles in Verwirrung. Die bald eintretenden kriegerischen Ereignisse vermehrten dieselbe und Goegg trat das Finanzministerium ab. Er blieb bei der Armee. Mehrmals bewies er einen hohen Mut; so bei dem Zusammenstoß der reaktionären Bürgerwehr und den revolutionären Freischaren in Karlsruhe am 6. Juni 1849. Später zum Diktator ernannt ging er mit dem Reste der Revolutionsarmee im Juli 1849 zu Konstanz über die Schweizer Grenze.

Er gehörte zu den kräftigen Seelen in der Demokratie. Neulich wie Johann Jacoby entwickelte er sich vorwärts; er kam zur Sozialdemokratie. Die Gründung des neuen Reiches konnte solch einen Mann nicht künften; er konnte nicht finden, daß seine Ideale von 1849 durch Bismarck „herlich erfüllt“ worden seien. Bis an sein Ende hat er nach Kräften für die Partei gewirkt.

Es war dem vielverleumdeten Manne eine große Freude, daß ich ihn in meinem Buche über die Bewegung von 1848 bis 1849 habe volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Noch kurz vor seinem Tode ließ er mir dafür danken. Ich hatte es für meine Pflicht gehalten, seine bedeutende Persönlichkeit hervor-zuheben, wie sie es in der That verdient hat.

Wilhelm Bloß.

* Mit Bezug auf die Zwangsarbeit Kinkels in den Zucht-häusern zu Naugard und Spandau.
** Diese unbegründete demokratische Tradition vom „Verräter“ Corvin glaube ich in meinem Buche über die Erhebung von 1848/49 bei der Darstellung der Kapitulationsverhandlungen von Rastatt abgethan zu haben.

Verfäumen Sie nicht

wenn Sie Bedarf in



Herren- und Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Schuhwaren, Schirme, Hüte, Uhren, Kinderwagen etc. etc. haben und zu den bequemsten Teilzahlungen kaufen wollen, das Waaren- und Möbel-Credit-Haus von

J. Jttmann

Johannisplatz 4 und 5, Erste Etage

zu besuchen.

Alle Leute

die auf ihre Gesundheit achten, sollten an Stelle des schädlichen Bohnenkaffees Kathreiner's Malzkaffee trinken, oder doch zum mindesten den Kaffee zur Hälfte mit Kathreiner mischen.

H. Niepraschk

Uhrmacher

Josephstr. 38 **L.-Lindenau** Josephstr. 38 (gegründet 1870)



empfiehlt sein großes Lager in Damen-, Herren- und Konfirmanden-Uhren. Große Auswahl in Gold- u. Silberwaren, Ketten, Broschen, Ohrringen, Armbändern und Medaillen.

Goldene Trauringe. Werkstatte für Reparatur.

3000 Mark Belohnung!



Am 13. December v. J. wurden uns allein über 1100 Stück Zithern bestellt und zahlen wir obige Belohnung jeder hiesigen Konkurrenzfirma, die uns nachweisen kann, dass ihr jemals die gleiche Anzahl von diesen Instrumenten bis dahin an einem einzigen Tage bestellt worden ist. Es ist dieses wohl der beste Beweis für die Güte unserer Instrumente und den bedeutenden Umfang unseres Geschäftes. Unsere

Harmonikas mit gesetzlich geschützten Neuheiten sind unübertroffen, stark und solide gebaut und kosten mit sämtlichem Zubehör mit 10 Tasten in ganzzahliger Reihenfolge nur noch 4 1/2 Mk., 4chörige 7 1/2 Mk., 6chörige 11 1/2 Mk., 8chörige mit 10 Tasten, 4 Bösen 9 1/2 Mk., mit 21 Tasten 10 Mk. Sämtliche Instrumente mit

Zitter-Register und voll- **Tremolando-Zitter-** Apparat in allerbesten Ausführung 60 Pfg. oder mit vorzüglicher Glockenbegleitung 80 Pfg. extra. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg. **Kein Risiko.** Umtausch Geld zurück, Instrumente gratis. oder noch nicht gut ausfallen. Bestellen Sie stets zuerst gratis u. franco unsere Preisliste, wenn Sie nicht überzeugt sind, bei uns tatsächlich am besten und billigsten zu kaufen.

Herfeld & Comp., Neuenrade (Westfalen).

Thatsächlich größte Harmonika-Fabrik am Platze.

Beste, garantiert keimfähige Sämereien für Landwirtschaft und Garten

Leipziger Palmen-Fabrik

August Held

Nr. 12 Neumarkt Nr. 12 gegenüber dem Gewandgäßchen.

Gemüse- und Blumensamen Blumenzwiebeln, Baumwachs Blumenstäbe, Düngemittel



Sämtliche Gartenwerkzeuge. Kataloge gratis und franko. Fernsprecher 5110.

„Pomin“ (gesetzlich geschützt!)

Bestes Mittel gegen Blutlaus etc. Flasche 1 Mark.

Nähmaschinen

Fahrräder u. Bringmaschinen beste Fabrikate billigst, 5jähr. fachmännische Garantie. Unterriecht frei. Günstigste Teilzahlung.

W. Frenzel, Mechaniker Leipzig, Zeitzer Straße 31 E.-Neustadt, Eisenbahnstraße 31. Lager sämtlicher Zubehörtelle. Reparaturwerkstätten für Maschinen u. Fahrräder aller Fabrikate.

Fahrräder.

Beste, pr. Abichluf v. hoch. erstklass. bisch. Fahrräder v. 130-150 Mk. 1 Jahr Garantie. Auch Teilzahlung. Zubehörtelle auffall. bill. Reparaturen bill. Fahrradhandlung Wintergartenstr. 15, neben Kristall-Palast. [2282]

Altes Gold

kaufte höchst. Preisen Uhmacher Bookor, Markt, Steinweg 33

Fast 60 Jahre be-rühmt! Ein Beweis für Güte, Solidität u. ungenüßliche Eigen-schaften! — In Familien von Familien ein-geführt — Sollte in jedem Haushalt fehlen! Das Beste, Mildeste, Unschädlichste u. Bestdammlichste seiner Art! — Preiswüßig erhaltene unangeforderte einge-schickte glänzende Anzei-gungen, massenhafte Dank-schreiben! — Be-schreibungslosendend-kegel überaus be-wundern u. Berlin, in Walfisch u. Güte be-kannt! Die ersten Preis à Fl. 50 Pf., 1.-, 1.50 u. 3.- Mk.

D. FERNEST'SCHE
LEBENSSESSENZ
nur acht von
C. Luck Colberg

Geht nur in den Apotheken erhältlich.

D. FERNEST'SCHE
LEBENSSESSENZ
C. Luck Colberg

Verkleinerte Abbildung der geschützten roten Umhüllung. Nachahmungen werden bestraft.

„Mein Herz“

Wie kommst Du zu so blendend weißer Wäsche? Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit **Dr. Thompson's Seifenpulver**, Schutzmarke „Schwan“, gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.

Alleiniger Fabrikant ist **Ernst Sieglin in Düsseldorf.**

Ich empfehle meinen anerkannt vorzüglichen, wohlschmeckenden, gar. reinen

Cacao à Pfd. 1.20 Mt.

Der Preis für 1 Tasse stellt sich auf circa 1 Pfg.

Familien-Cacao, sehr ergiebig und wohlschmeckend	à Pfd. 1.40 Mt.
Haushalt-Cacao I., sehr ergiebig, feines Aroma	1.80 "
Haushalt-Cacao II., wohlschmeckend, kräftig	1.80 "
Fürsten-Cacao, für Feinschmecker	2.00 "

Ferner empfehle ich folgende Cacaos, die von ärztlichen Autoritäten bei Blutarmut, Nervosität, Magenschwäche und in der Refonvalescenz mit größtem Erfolge verordnet werden:

Dr. Lahmanns Nährsalz-Cacao	für Kinder, à Paket 1.50 Mt.
Dr. Lahmanns Hafer-Nährsalz-Cacao	Nerven- " " 1.00 "
Kasseler Hafer-Cacao	schwache " " 1.00 "
Dr. Pragers Nährsalz-Hafer-Cacao	Milchschlichtige " " 0.50 "
Dr. Disques Albumin-Cacao	und " Pfd. 2.60 "
Hafer-Cacao I.	Refon- " " 1.00 "
Hafer-Cacao II.	valescenten " " 1.00 "
Bills' Reform-Nährsalz-Cacao für Magenschwäche	" " 2.80 "
Prof. v. Morings Kraft-Cacao, Erfas für Leberthran	" " 2.50 "
Eisen-Cacao für Blutarme	" " 2.20 "
Dr. Michnolls Eichel-Cacao, gegen Chlorine etc.	" " 2.50 "

Anderer Cacaos aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands und Hollands halte ich stets am Lager zu Fabrikpreisen.

Verfand nach auswärts gegen Nachnahme. [10558]

Tropen-Cacao, à Paket 65 Pfg. — Tropen-Chokolade, à Tafel 50 Pfg.

Otto Hein, vorm. A. F. Fomm, Kurprinzstr. 1.
Specialgeschäft für Cacao, Chokolade, Thee.

Emil Heinrich
R. Neufelder, Burgener Str. 46/48
Telephon-Nr. I, 4165, [1972]

mit großen und kleinen Geschulagen, werden für Stadt, Land und Eisenbahn ohne Umladung prompt und billig unter Garantie ausgeführt.

Möbeltransporte
Verband d. „Germania“
Permanente Vertretung an allen Plätzen.

Retourladungen sind viel disponibel.
Vollständig gute
Wohnungs-Einrichtung
für nur 400 Mark unter Garantie für gute Arbeit:

1 Korbsekr., echt Nhb., f. Nhb.-Kuff.	80
1 Vertiko	80
1 Sofa, f. Nhb., f. ob. Ausziehl.	22
4 Stuhlregalstühle	24
1 Ottomane, Stuhl, m. gut. Bezug	50
1 fr. Pfeilerstühle mit Schränken	40
2 franz. Bettst. mit Sprungfedern	72
1 Waschtisch mit Schränken	18
1 Waschtisch-Spiegel	4
2 polierte Rohrstühle	7
1 Küchenschrank	27
1 Küchentisch, gebr. Füße	9
1 Küchensstuhl, 1 Bank, 1 Rahmen	7

empfeilt als Specialität
Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig [1551]
Mendniger Str. 21, u. Tauchaer Thor.
Schweinefleisch Pfd. 45 Pfg.
Schnitzholz und garantiert rein
Goldener Tafelbutter Pfd. 98 und
108 Pfg. empfehle in bester Qualität.
H. L. Krüger, Gerberstraße 1.

Der
Ausverkauf
der
A. Blumschen Konkursmasse
nebst anderen Waren, bestehend in
fertiger Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
Blusen, Barchenten, Bettzeugen etc. etc.
Nr. 9 Reichsstrasse Nr. 9
dauert fort.

J.H. Merckel's
Schwarzer Johannisbeersaft
Kochhusten, Halsweh, u. Katarrh

Nur echt
mit nebenstehender Etikette
in allen bekannten Drogen-,
Kolonialwaren- u. Delikatess-
Handlungen
in verschlossenen Flaschen [12418]
à 50 Pfg. und 1 Mk.

Diana-Bad, Temperatur des 18° Damen: Mont., Mittw., Freit., 2-5 nachm.
Schwimmbassin 18° Dienst., Donnerst., Sonnab., 1/2, 11 vorm.

Zum bevorstehenden Umzug
empfehle mein großartig sortiertes Lager in:
Polster- und Tischlermöbeln
auf Abzahlung.

Besonders empfehlenswert:

1 Bettstelle mit Matraße	Anzahlung	1 Bettstelle mit Matraße	Anzahlung
1 Kleiderschrank	10 Mk.	1 Kleiderschrank	15 Mk.
1 Tisch	wöchentl. Rate	1 Tisch	wöchentl. Rate
2 Stühle	1 Mk.	2 Stühle	1.50 Mk.
		1 Spiegel	
		1 Teppich	
		1 Regulator	

2 Bettstellen m. Matratzen	Anzahlung	2 Bettstellen m. Matratzen	Anzahlung
1 Kleiderschrank	20 Mk.	1 Kleiderschrank	30 Mk.
1 Tisch	wöchentl. Rate	1 Vertiko	wöchentl. Rate
3 Stühle	2 Mk.	6 Stühle	3 Mk.
1 Spiegel mit Konsole		1 Säulenspiegel mit Untersatz	
1 Sofa		1 Säulen-Divan	
1 Kommode		1 Waschtisch	
1 Küchenschrank		1 Regulator	
1 Küchentisch		1 Kommode	
1 Küchensstuhl		1 Küchenschrank	
		1 Küchensstuhl	
		1 Küchentisch	

Elegantere Ausstattungen bis zu 2000 Mk.
Größte Auswahl in:
Herren- und Damen-Garderoben, Kleiderstoffen
N. Fuchs
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft
Kurprinzstrasse 13, I., gegenüber der Markthalle.

Alle nur denkbaren
Musikinstrumente
wie Violinen
Gitarren
Mandolinen
Sithern Flöten
Trommeln
Harmonikas
u. s. w.
und deren Bestandteile liefert
billigst bei größter Auswahl
Königsplatz 6.
A. Zuleger, Gegr. 1872.

Windmühlentstr. 26
Pillers
Schirmfabrik
Windmühlentstr. 26

Regen- und Sonnenschirme
von 1-30 Mark.
Spazierstöcke
von 10 Pfg. bis 25 Mt.
Auf Reparaturen und Besätze kann
gewartet werden!

Alle Artikel für elektrische Klingel-
anlagen u. Momentbeleuchtung erhalte
ich in großer Auswahl billigst bei
Georg Schöbel
Leipzig, Reichsstrasse 18/20.

Monatsgarderobe.
J. Kindermann, Salzgäßchen 9, I.
am Markt u. Rathaus.
Empfehle in reich. Auswahl allerfeinste
Winter- u. Frühj.-Paletots, Comb. An-
züge aller Façons u. Weit. Eleg. Frack
und Gesellschaftsanzüge auch feinste

Nähmaschinen
gebr. aller Systeme billig.
Lindenau, Gutsmuthsstr. 44, v.

Alle Art Musik
folgt die Leipziger Musiker-Vereinigung
zu den üblichen Preisen aus. Bestellungen
werden geachtet. Wirte, Vereine u. Verbände
in der Buchhandlung N. Galsch, Amt
Markt, Kuebachs Hof 12, aufgeben.

Gerichtsaaal.

Landgericht. Leipzig, 1. März.

Trocken gefetzte Eindrehler. Am Abend des 9. Juli zogen von Wurzen her der 30 Jahre alte Handlungscommis Paul Alfred Körner aus Dresden, der schon in Zuchthäusern heimisch ist, der 20jährige Cigarrenmacher Paul Hugo Bierich aus Gottbus, der 27jährige Diensthofmeister Reinhard Hermann Lieblicher aus Wurkersdorf und der 17jährige Eisenreher Albin Otto Merkel aus Wylau in Leipzig ein. Rann hatten sie die Fingerringe überstrichen, da begannen sie ihre diebische Aktion und erbrachen in der Ostheimstraße vier Kellerabteilungen, aus denen sie alte Kleider im Werte von 10 Mk. stahlen. Damit nicht zufrieden, erbrachen sie weiter zwei Vauuboden auf Neubauten und eroberten Arbeiterfaschen im Werte von etwa 25 Mk. Mehrere der Sachen waren aber so geringwertig, daß sie diese in ein Kornfeld warfen. Selbst das Blochhaus aus dem Kinder-spielplatz des Knabenhortes Ostheim öffneten sie mit Gewalt und erbeuteten die eingestellten Sachen zweier Lehrer. Der erste Erfolg war für sie bestimmend, in Leipzig zu bleiben und weitere Diebereien zu verüben. Insgesamt haben sie in ganz kurzer Zeit über 20 Einbruchsdiebstähle verübt. In einem in Entschloß ausgeführten Diebstahl beteiligte sich auch der 17jährige Bäcker Johann Georg Dachert aus Fähr, während der 17jährige Handarbeiter Adolf Arthur Staub aus Grimmen auch an einem wiederholten Diebstahl in der Kantine auf dem Neubau des Konsumvereins Connewitz teilnahm. Bei Plünderung eines Neubaus in Lindenau half weiter der 21jährige Klempner Ernst Fleck aus Lindenau. Die Streifzüge des Diebsfortunums dehnten sich nicht bloß auf Leipzig aus, sondern erstreckten sich auch auf die umliegenden Ortschaften. Ihre Spezialität war die Ausräumung von Vauuboden. Einen guten Vermittler für den Abzug der gestohlenen Sachen gewannen sie in dem gegen 60mal vorbestraften Gelegenheitsarbeiter Oskar Johann Hofmeister aus Lützen, der ihnen die erbeuteten Sachen, soweit er sie nicht geschenkt erhielt, gegen geringes Entgelt abnahm. Die Diebstähle scheinen ziemlich ertragreich gewesen zu sein, denn die Diebe besuchten das hiesige Schlingensfest und amüsierten sich so gut, daß sie noch einem Betrunknen die Uhr zu entwischen versuchten, was allerdings mißlang, da die Uhrfeste röh. Bei dem Verlaufe eines Stückes Schwarzfleisch wurde Staub diebstahlig gemacht. Ihm folgten bald seine Diebesgenossen, bis auf Fleck, der es verstand, sich der Polizei lange zu entziehen; erwischt wurde aber auch er. Die Angeklagten waren in der Verhandlung vor der III. Strafkammer geständig, suchten aber die Einbruchsdiebstähle im strafrechtlich milderen Bereiche darzustellen. Es wurden verurteilt: Lieblicher zu **fünf Jahren**, Körner zu **vier Jahren sechs Monaten**, Bierich zu zwei Jahren zehn Monaten und Hofmeister zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus sowie zu je fünf Jahren Ehrverlust. Dagegen wurde Dachert und Merkel zu je einem Jahr zehn Monaten, Staub zu einem Jahr sechs Monaten und Fleck zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Auf diese Strafen wurden bei Körner, Bierich, Staub und Hofmeister je vier Monate, bei Lieblicher, Dachert und Merkel je drei Monate der Untersuchungshaft verurteilt.

Gewerbegericht. Leipzig, 2. März.

Wer schweigt, wo er reden konnte und mußte, giebt zu, daß er mit dem Gefagten einverstanden ist. Der Maurer P. klagte gegen die Inhaber der Patentsteinfabrik in Leipzig auf Zahlung von 5000 Mk. Entschädigung wegen kündigungsfreier Entlassung. Die Beklagte wendete ein, daß, wie es im Maurergewerbe Usus sei, bei der Entlassung jedes Maurer gesagt worden sei, eine kündigungsfreie Entlassung sei. Sie habe angenommen, daß es dem P. auch gesagt worden sei. Wenn dies nun nicht der Fall wäre, dann sei der Anspruch auch aus dem Grunde hinfällig, weil P. der Entlassung nicht widersprochen und er sich auch nicht zur Arbeitsleistung angeboten bezw. sich zur Verfügung gehalten habe. Die Leute sollten ansprechen und P. habe nur darüber gemurmelt, daß die jüngeren unverheirateten Arbeiter nicht mit ausziehen, sondern forzarbeiten sollten. P. machte geltend, daß er, weil er es eilig hatte, fortzukommen, nicht daran gedacht habe, der Entlassung zu widersprechen. Am Montag sei er auch nicht zur Arbeitsstätte gegangen. Der Vorsitzende Dr. Roth machte die Beklagte darauf aufmerksam, daß ein Usus nicht gesetzliche Bestimmungen außer Kraft setze. Im übrigen riet er dem Kläger, seine Klage als aussichtslos zurückzuziehen, weil er durch sein stillschweigendes Einverständnis sich seines Rechtes begeben habe. Diesem Rate folgte der Kläger und zog seine Klage zurück.

Gemeinde-Zeitung.

Marktstraßenf. In der Stadtgemeinderats-sitzung vom 28. Febr. stand zunächst die Regelung des Begräbniswesens zur Beratung. Der Leichwagen soll gründlich repariert werden und liegt ein Antrag hierzu vor, wonach diese Reparatur 350 Mk. erfordert. Die Bestattung der Toten soll nur noch mittels Fuhrwerks geschehen dürfen und das Tragen verboten werden. Für Benutzung des Wagens soll erhoben werden für ein Begräbnis 1. Klasse (Säulenzug mit Vorhängen, Konduktführer und Begleitmannschaft nebst Kutcher mit Dreimaßler, Pferde mit Klappen und Stutzen) 20 Mk. Bei der 2. Klasse giebt es keine Säulen und dergl. mehr, und die 3. Klasse wird glatz hinauszufahren mit Pferden und Wagen. Die Preise sind bei der 2. Klasse 12 Mk. und bei der 3. Klasse 5 Mk. Für Benutzung des Kinderleichenwagens sollen bei der 1. Klasse 12 Mk. und bei der 2. Klasse 6 Mk. erhoben werden. Das Arrangement der Bestattung soll einem Privatmann übertragen werden, der auch bei der Aufbahrung behilflich sein soll. Zu diesem Amte ist Herr Drauer anzusehen worden. Dieser, wie auch derjenige, der die Pferde zu stellen hat, soll ein jährliches Stzum erhalten und die zu zahlenden Gebühren sollen an die städtische Leichenbestattungskasse entrichtet werden. Von unentgeltlicher Bestattung der Toten war trotz des Zwanges, der ausgeübt werden soll, nicht die Rede. — Die Partyschneide Scheine, die mit 800 Mk. im Stammvermögen der Stadt figurieren, soll abgebrochen werden. — Die Malerarbeiten für den Schulbau sollen die Herren Fränkel und Göbe nach einem gemeinsamen Anschlag ausführen und die Bilanzleiter sollen von der Firma Gehard und Witz-Lindenau für 670 Mark hergestellt werden. Bei der Herstellung des Fußbodens in der neuen Schule und in der Schule an der Parkstraße soll auch ein Versuch mit Linoleum gemacht werden, jedoch soll in den Klassenräumen vorläufig Holzfußboden beibehalten werden. Herr Färbermeister Freese bei der Firma Debus wird als Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr befähigt. Der Bericht des Bürgermeisters über die Neujahrsfeierungen läßt erkennen, daß die

Stiftung bereits die Höhe von 800 Mk. erreicht hat. — Der Beschluß des Stadtgemeinderates betr. Festsetzung der Stellen, die mit Militärwärtern besetzt werden können, hat nicht den Beifall der Kreishauptmannschaft finden können. Der gegen deren Anschaffung bei dem Ministerium eingelegte Rekurs ist im Sinne der Kreishauptmannschaft entfallen worden. Es sind demzufolge die Stellen der Militärwärtern, des Polizeiwachmeisters und des Polizeiverwalters abwechselnd mit Militärwärtern zu besetzen. Im übrigen, bemerkte Bürgermeister Verhold, würde die Sache noch auf dem Gemeinderat besprochen werden, da es sich ja um einen schweren Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden handele. Diese sehr richtige Ansicht war bei der ersten Beratung dieser Angelegenheit bei Herrn Verhold leider nicht vorhanden. Ein von der Kreishauptmannschaft über die Marktstraßenf. Klärungsfrage für das Schloßwässer eingegangenes, von Herrn Medizinalrat Siegel aus Leipzig ausgearbeitetes Gutachten wird zur Verlesung gebracht. Hierauf folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Vereine und Versammlungen.

Der Sozialdemokratische Verein Leipzig-Westbezirk hielt am 28. Februar eine öffentliche Versammlung in der Gesellschaftshalle ab. Der Besuch der Versammlung war mäßig. Es wäre wohl zu wünschen, daß die Genossen und Genossinnen sich zahlreicher zu diesen Versammlungen einstellten. Denn hier ist der Ort, wo jeder seine freie Meinung unbeschränkt äußern kann. Werden doch auch hier alle die Partei des großen Westbezirks angehenden Fragen erörtert, Wahlen vorgenommen u. s. w. Der Vorstand eröffnete die Versammlung um 9 Uhr und wies nach, daß die Agitation zur Erwerbung des Bürgerrechts viel zu wünschen übrig lasse. Es müsse in dieser Angelegenheit wieder regeres Leben unter die Genossen kommen, es müsse den Erwerbern so leicht wie möglich gemacht werden. Man solle die Agitation ähnlich wie in Alt-Leipzig betreiben. Auch müsse die Kommission zur Erwerbung des Bürgerrechts erneuert werden. Es entspann sich eine äußerst rege Diskussion, wonach der Vorstoß des Genossen Bloch angenommen wurde, alle diejenigen, die sich in Gewerkschaften, Fabriken u. s. befinden und das Bürgerrecht noch nicht erworben haben, zu einer gemeinschaftlichen Botsprechung einzuladen, ihnen den Zweck und Nutzen des Bürgerrechts darzulegen und an Ort und Stelle die notwendigen Vorarbeiten auszuführen. Es wurde dann eine Kommission von 5 Personen gewählt. Auch über den 2. Punkt der Tagesordnung, Landesconferenz (Wahlbeteiligung) oder nicht? betreffend, entspann sich eine lebhaft über zwei Stunden dauernde Debatte. In einer Abstimmung resp. Wahl kam es nicht, da man den Zeitpunkt als zu früh erkannte. Dann teilte der Vorsitzende mit, daß in nächster Zeit ein Vortrag über das Schulwesen gehalten werden wird und daß die reichhaltigen Bibliotheken des Vindener und Kleinkirchener Bildungvereins jedem Arbeiter, also auch allen Mitgliedern des Vereins, zur Verfügung stehen. Er empfiehlt, diese Bibliotheken zahlreich zu benutzen. Auch empfiehlt der Vorsitzende, die Versammlungen und Kurse beider Vereine zu besuchen. Zum Schluß machte der Vorstand noch auf den am 17. März stattfindenden Familienabend aufmerksam.

Verein Vorwärts U.-Süd. In der Mitgliederversammlung am 22. Februar sprach Genosse N. Uvinski über das Thema: Die Gewerbeverhältnisse und ihre Rechtsprechung. Referent schilderte die Entstehung der Gewerbeverhältnisse, die zuerst in den großen Industriestädten eingeführt wurden. Nach den kaiserlichen Erlassen und der Einführung der Gewerbeverordnungen fühlten die Arbeiter das Verlangen, ihre Streitigkeiten im gewerblichen Leben selbst mit zu regeln. Weiterhin schildert Referent die Stellungnahme der Gewerbeverhältnisse zur Zuchthausvorlage, sowie die Einführung der Gewerbeverhältnisse durch die Behörden und bebauert, daß die Gewerbeverhältnisse nicht obligatorisch eingeführt wurden. So komme es, daß Leipzig-Land mit seiner großen Industrie noch kein Gewerbeverhältnis besitzt. Nach dem interessanten Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion. Unter Vereinsangelegenheiten weist der Vorsitzende auf das am 11. März in der Goldenen Krone stattfindende Frühjahrsfest hin. Die Versammlung war gut besucht.

Im Sozialdemokratischen Verein Leipzig-Ost hielt am 28. Februar in der Silberpappel Genosse Manfred Wittich einen Vortrag über den holländischen Kolonialdichter Deffer. Der Dichter stand 17 Jahre im holländischen Kolonialdienst. Da er aber mit dem ganzen System der Raub-, Morb- und Diebstahlpolitik nicht einverstanden war, blieb ihm nichts anderes übrig, als aus dem Dienste zu scheiden. Sein einziger Wunsch war, das geknechtete japanische Volk aus seiner Knechtschaft zu befreien. Unter dies Volk zu treten, war ein Unmögliches. Er beschloß, sich an den König zu wenden, aber man setzte ihm unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Darauf gab er in seinem Roman 'Der Dialekt' die ganze holländische Kolonialpolitik der Dessenheit preis. Deffer war kein Spekulant, und so kam es, daß er hintergangen und sein Roman nur in 500 Exemplaren herausgab wurde. Bei der Wichtigkeit des Buches wurden aber für ein einziges Exemplar 100 Thaler geboten. Ein längerer Aufenthalt in Holland war für Deffer unmöglich; er ging nach Deutschland, wohnte in Wiesbaden und starb 1887 in Nieder-Ingelheim am Rhein. Er hat in Holland das sozialistische Samenfeld ausgesät. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag weist Genosse Buracker noch auf den am 1. März im Albertgarten zu Leipzig stattfindenden Vortrag hin und bittet die Anwesenden um zahlreiches Erscheinen.

Öffentliche Versammlung der in allen Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter am 25. Februar im Saale des Coburger Hofes. Als Delegierte zur Generalversammlung wurden gewählt die Kollegen Franz Burkhardt und Pöthner. Zur Generalversammlung wurden verschiedene Ergänzungs- und Abänderungsanträge zum Statut gestellt, die einstimmig von der Versammlung angenommen wurden. Danach beschloß die Versammlung, am Sonntag den 10. Juni ein Sommerfest in Connewitz abzuhalten, weiteres soll in einer der nächsten Versammlungen beraten werden. Scharf kritisiert wurde das Verhalten eines Benannten gegen einen beim Rangieren verunglückten Arbeiter. Als sich der betr. Arbeiter zu scharfen Reue-rungen hinreißen ließ, wurde ihm vom überwachenden Beamten das Wort entzogen. Der Vorsitzende ermahnt hierauf jeden, für rege Agitation Sorge zu tragen und für Hebung und Förderung des Verbandes mit allen Kräften einzutreten.

Eine öffentliche Legitarbeiterversammlung von Leipzig-Ost tagte am 25. Februar in der Silberpappel. Nach dem Bericht des Vertrauensmannes, Kollegen Friedemann, der einen größeren Fortschritt nicht erkennen ließ, gab der Delegierte des Gewerkschaftskomitees, Kollege Genschel, seinen Bericht. Ueber das Verhalten der Generalkommission in Sachen der Buchdruckerfrage dem Leipziger Gewerkschaftsartell gegenüber entspann sich eine längere Debatte, in der das Verhalten der Generalkommission einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme. Da infolge des Beschlusses der Generalkommission Deutschlands betr. die Haltung des Gewerkschaftskomitees in Sachen der Buchdruckerfrage auch die Leipziger Legitarbeiter mit betroffen sind, beschloß die Versammlung, von der Beitragszahlung zur Generalkommission abzusehen. Der Centralvorstand ist von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen. Als Delegierter zur Generalversammlung wurde Kollege Genschel aufgestellt, als Delegierter zum deutsch-österreichischen Postamentierkongreß Kollege Hoppe gewählt. Nachdem noch einige Mitstände zur Sprache gebracht waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Eine öffentliche Versammlung der Handels-, Transport- und Arbeiter tagte am 27. Februar im Coburger Hof. Kollege Schumann referierte über: Die Unfallversicherungs-Novelle und wie stellen wir uns dazu? Er führte aus, daß es der Regie-

rung wohl niemals eingefallen wäre, dem Parlament Abänderungs-vorschläge zu bringen, wenn nicht zahlreiche Arbeiterstimmen laut geworden wären. Wie gewöhnlich kamen neben den Verbesserungsvorschlägen auch Verschlechterungsvorschläge. Um wirkliche Verbesserungen zu erzielen, ist vom Berliner Arbeitervertreterverein eine Petition ausgearbeitet worden. Ob diese für die Arbeiter nutzbringende Vorschläge bei den Gesetzgebern Anklang finden werden, sei freilich eine andere Frage. Referent erläuterte die von dem genannten Verein gemachten Vorschläge. Ausserordentlich wichtig für unseren Beruf sei eine solche Petition deshalb, weil das gesamte Handelsgewerbe in die Versicherung bis jetzt noch nicht mit einbezogen ist. Deshalb bittet der Referent, diese Petition zu unterstützen und dem Reichstag zu übermitteln. Die Versammlung nimmt hierauf folgende Resolution einstimmig an: Die Verfassung der Unfallversicherungs-Novelle wird einstimmig abgelehnt. Die Versammlung erklärt sich mit der Vertretung des Arbeitervertretervereins einverstanden. Die Anwesenden betrachten das in der Petition Geforderte als das Minimum dessen, was im Interesse der Arbeiter verlangt werden muß und bitten den Reichstag, diesen Vorschlägen seine Zustimmung zu geben. Unter Gewerkschaften wird noch ein Verbot des Rates getadelt, daß das Befahren der Marienstraße vom Krystallpalast aus unterlagert. Diese Straße in der Richtung von der Langen Straße aus zu sperren, wäre zweckmäßiger gewesen.

Arbeiterverein Stötteritz. In der am 24. Februar abgehaltenen Versammlung referierte Genosse Max Schumann über die Gemeinderats-sitzungen vom 8. und 13. Februar. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben der Mitglieder Gustav Rothberg und Emil Köhner in üblicher Weise geehrt. Dann berichtet Genosse Schumann, daß die Fußwege der Wafferturmstraße von der Gemeinde übernommen worden sind. Die Immobilien-Gesellschaft verpflichtet sich, bis zur vollständigen Herstellung der Fußwege die Kosten zu übernehmen. Gegen die Entscheidung der Kreishauptmannschaft in Bausachen der Frau Biermann und Herrn Herrmann hat der Gemeinderat Rekurs eingelegt. Das Regulativ der Düngeergportgesellschaft ist endgültig genehmigt worden. Der Schulvorstand hat die Lokaltäten des Gemeinbeames gefälligst. Dem Schumann Kaufmann sind auf sein Gesuch um Erhöhung der Reinigungsgebühren der Lokaltäten des Gemeinbeames 50 Mk. bewilligt worden; desgleichen ist ein Gesuch des Straßenwärters Grünig entsprochen worden. Letzterer hat eine Zulage von 100 Mk. erhalten. Ein eingereicher Bebauungsplan des Herrn Herrmann ist der Baukommission zur Prüfung überwiesen worden. Die Bau-gewerkschaft, Section II Leipzig beabsichtigt, in Stötteritz eine Beobachtungsanstalt für Simulanten zu errichten. Der Gemeinderat hat hiergegen Protest erhoben mit der Begründung, es könnte sich vielleicht eine Irrenanstalt daraus entwickeln. Als erster Gemeinde-beamter ist Herr Paulsherr wiedergewählt worden. Als stellvertretender Stabsbeamter ist Herr Rabe bestimmt worden. Als stellvertretender Stabsbeamter sind befürwortet worden Frau Quasdorf für die Fest-halle und Emil Reuter für die Karaburg. In der sich anschließenden Debatte gab Genosse Hüttner Aufklärung über das Regulativ der Düngeergportgesellschaft. Desgleichen Genosse Klotz über das Steuerregulativ. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Der Streik der Forner und die Einschätzung ihres Einkommens zur Steuer, gab Genosse Emil Hüttner bekannt, daß er vom Steuer-sekretär ermächtigt sei, die Verhandlung und Auseinandersetzung in der Einschätzungskommission im Arbeiterverein bekannt zu geben. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß eine Reklamation für dieses Jahr erfolglos sei, indem die Steuerabgabe auf ihr Einkommen für das laufende Jahr abgeschätzt sind. Für andere Fälle sei darauf hingewiesen, daß, wenn ein Steuerzahler in seinem Einkommen geschmäktert wird, er um Steuerermäßigung nachsuchen kann. Die Diskussion über diesen Punkt war eine äußerst lebhafte. Weiter wurde von einem Mitgliede mitgeteilt, daß er in unerhörter Weise mit der Miete überfordert worden sei. Als Grund sind vom Hauswirt die hohen Steuern, die sie zu zahlen hätten, angegeben worden. Hierauf wurde die Erhebung der betreffenden Steuer näher beleuchtet und das Resultat war, daß die Steigerung als ungerechtfertigt angesehen wurde. Ueber das Verhalten einiger Hausverwalter soll gelegentlich in einer öffentlichen Einwohner-versammlung gesprochen werden. Im übrigen seien die Miets-benutzer von Stötteritz auf die bestehende Kommission in Miets-angelegenheiten aufmerksam gemacht, deren Vorsitzender Genosse Wölfel ist. Discretion wird vollständig gewahrt.

Der Volksbildungsverein zu Pannsdorf und Umgegend hielt am 24. Februar eine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Nachdem einige Mitglieder eine Recitation aus dem Theaterstück: Nathan der Weise gegeben hatten, berichtet Herr Schäuber über eine stattgefundenene Gemeinbe- und Schulvorstands-sitzung. Dann wurde der Bericht über die Generalversammlung des Bundes der Arbeiter-vereine entgegengenommen. Den freireisenden Vergarbeiter wurden 20 Mk. bewilligt. Ferner wurde beschlossen, eine Einlage an den Schulvorstand zu richten, im Neubau der Schule die Einbauung einer Turnhalle vorzusehen. Unter Verschiedenem wird auf die nächsten Mittwoch stattfindenden Gewerbeverhältnisse hingewiesen.

Von Nah und Fern.

Synchjustiz. Der Pioniersoldat Unterkoch aus Lohndstein wurde in Mainz im Streite von dem Arbeiter Firth erstochen. Der Thäter wurde alsdann von dem Publikum überfallen und sterbend ins Spital gebracht.

Ein Eisenbahnunglück hat sich in Deutsch-Oth (Bohringen) ereignet. Dort fuhr Dienstag mittag die Maschine eines Zuges, der abgehen sollte, mit dem Packwagen infolge falscher Weichenstellung auf eine im Maschinenschuppen stehende Maschine. Diese wurde durch die Mauer in die Wohnung des Maschinenputzers gedrückt, in der sich dessen Kinder befanden. Ein Kind wurde sofort getötet, ein anderes verletzt. Beide Maschinen sind erheblich beschädigt. Der Stationsvorsteher wurde bei den Aufräumungsarbeiten ebenfalls verwundet.

Hochwasser. Troppan, 2. März. Trotz des starken Frostes und Schneefalles ist hier erhebliches Hochwasser eingetreten. Der Döber ist ausgetreten; sämtliche industrielle Etablissements an dem Flusse haben den Betrieb eingestellt. Die Flut steigt.

Sumorisches. Auf einer Opernbühne wird die Zauberflöte eingelbt. Blöthlich unterbricht der Direktor den Gesang des Sarastro durch den Ruf: „Sie Ungrädsmenschen, was hab'n Sie da gesungen?“ — Sarastro: Genau das, was in meiner Rolle steht: „Du bist mehr als ein Fürst, Du bist ein Mensch.“ — Der Direktor läßt sich das Textbuch reichen, schüttelt sorgenvoll den Kopf und sagt dann, aus bekommener Brust tief aufseufzend: „Ne, mein Kutester, das geht nich, das geht absolut nich; was wäre ja für hohe Herrschaften noch beleidigender, wie der mit Recht beanbante Versuch: „Nah Rosch, nich Keisige, schigen die stelle Höß.“ Ne, en einfacher Mensch kann doch unmöglich mehr sein, als 'n Ferscht? Ja, nu sag' mer nur een Christenmensch, was is' teberhaupt mehr als 'n Ferscht? Ich wüßte geenen.“ — „Gott!“ ruit der Souffleur. — „Weß Gnebden, da haben Se mal den Nagel in 'n Gopp getroffen, Wlas-müller, also singen wir fortan: „Du bist mehr als een Ferscht, Du bist een Gott.“ (Berl. Volkszeitung.)

Allgemeines Aufsehen erregen die aussergewöhnlich billigen Preise



Inventur-Räumungs-Verkaufes.



Kaufhaus
„Dorotheenpassage“

Heinrich Littmann

Kaufhaus
„Dorotheenpassage“

Dorotheenplatz 3.

1409

Es stehen zum Räumungs-Verkauf

„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„

Damen-Glacé-Handschuhe , Patentverschluss	Paar	1.25
Herren-Glacé-Handschuhe	„	1.30
Schwarze Damen-Winterstrümpfe	„	— .55
Herren-Wintersocken	„	— .22
Damen-Winterblusen in hochfeiner Qualität und modernen Mustern	„	2.75
Damen-Unterröcke , Tricot, hochmodern	„	2.25
Damen-Regenschirme	„	2.25
Herren-Regenschirme	„	2.25

Für Magenleidende

Man denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Gemisch mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Ertrinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Stuhlverstopfung, Verstopfung, Kopfschmerzen, Herz-Kopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt **Auerbauchheit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Unruhe** und **Gemüthsverwirrung**, sowie **häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Leipzig und Leipziger Vorstädten und in den Apotheken von **Marxsaßdorf, Liebertsdorf, Gausa, Zwenkau, Schkeuditz, Eisenburg, Pöhlitz, Lützen, Pöhlitz, Pegau, Grimma, Burgstädt, Böhlen, Pöhlitz, Mücheln, Langsdorf, Schkeuditz, Halle u. s. w.** sowie in allen größeren und kleineren Städten Sachsens und der Nachbarländer in den Apotheken.

Nach versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig**, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein. Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weisswein 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 820,0, Wassa 30,0, Benzol, Nix, Heleneurzel, amerik. Krautwurzel, Englanwurzel, Kalmswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man.



Selt 25 Jahren nur echt mit obigen Warenzeichen.

Dr. Sprangersche Magentropfen.

Helfen sofort bei Magenkrampf, Migräne, Magenfülle, Sodbrennen, bitterem und fettigem Aufstoßen, Hebelkeit, Erbrechen, Fieber, Kopfschmerz, Ohnmacht, Verstopfung u. s. w. Vorzüglich gegen Hämorrhoidalleiden, Hartzleidigkeit. Wirken schnell und schmerzlos auf den Leib. Bei Epidemien alle Gärungstoffe entfernen. Verhüten Steinbildung durch Reinigung des Blutes. Machen viel Appetit. Man versuche und überzeuge sich selbst. à Flasche 60 Pfg. und 2.50 Mk. (5 Flaschen à 60 Pfg.).

Sämtliche Präparate zu haben in fast allen Apotheken Deutschlands. Depots in Leipzig: Engel-Apothek; L.-Connwitz: Saxon-Apothek; L.-Gohlis: Schiller-Apothek. — Fabrik u. Generalversand: Firmak-Verw. Dr. Peterodors, verw. gew. Dr. Spranger in Neubrandenburg in Meckl.



Konfirmandenhüte, Handschuhe, Sohlrme, Stöcke, Hosenträger, Schilpse, Leinen-, Gummi-, Papierwäsche. Preise billigst

Billigen, gute Möbel aus erster Hand:

Schränke, 1thürig	16.-
Secretäre, 1thürig	19.-
do. 2thürig	22.-
Mastersecretäre, 2thürig	26.-
Muschelschränke	30.-
Südenschränke (groß)	88.-
Bollerte Schränke	45-120.-
Vertiko mit Muschelaufsatz	30.-
Südenschränke do.	33.-
Bollerte Vertikos	60-120.-
Wettstelle mit guter Matratze	26.-
do. halbfranzös. u. Fagomatr.	32.-
do. gr. franz. u. sehr guter Matr.	40.-
Sofa, neu, gutes Polster	80.-
Dtton., Lehne u. Ablappen	35-60.-
Wäschtische	65.-
Wand-Sofa	80.-
Wäschtisch-Garnituren	120-400.-
Wäschtische mit Schrant	16.-
Sofastühle	16-18.-
Nußschlische	20-24.-
Rüchenschränke mit Glas	24.-
Spiegel	von 3-30.-
Trumeaux	30-120.-
Stühle	3.50-10.-
Vorfaalschränke	80-60.-
Ganze Wirtschäften v. 180-3000.-	

Wirtschäften v. 180-3000.- stets am Lager

Musterzimmer in 1., 2., 3. u. 4. Etage. Bel. entsprechender Anzahlung. Teilzahlung gestattet. Nur eigenes Fabrikat. Garantie für gute Arbeit. Transport frei.

Möbelfabrik mit Dampftrieb (Central-Möbelhalle) Leipzig, Bayerische Str. 24.



Gartengeräte.

- Sägen, Beile, Hobel
- Wasserwagen.
- Spiz- u. Radehacken.
- Schaufeln und Spaten.
- Verz. Drahtgeflechte.
- Werkzeuge für Maurer
- Dimmerer, Tischler, Schlosser.
- Möbel- und Baubeschläge.

Alwin Richter Eisenwarenhandlung

Reudnitz, Dresdener Str. 37 nahe am Rathaus.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

waren in vorzüglicher Ausführung zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt Hermann Dietrich, Tischlermeister, Lindenau, Merseburger Str. 33

Lindenauer Möbel-Halle Eduard Walther

Leipzig-Lindenau, Merseburger Str. 48 empfiehlt sein großes Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren. Viele Musterzimmer. Langjährige Garantie. Feinste Empfehlungen. Transport frei.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes Brühl 42 (Gute Quelle). Am Lager sind circa 150 verschiedene gute Sorten Cigarren und circa 100 verschiedene Cigaretten, sowie verschiedene echte türkische Tabake. Die Waren werden circa 40 Prozent billiger abgegeben. Händler und Restaurateure mache ich auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam. Die Ladeneinrichtung wird billig verkauft. Brühl 42, Gute Quelle.

Trinckler & Co. Leipzig

bringen ihre rühmlichst bekannten und ausföhrlich bewährten Specialitäten:

- Blitz-Putz-Extrakt
- Blitz-Putz-Seife
- Blitz-Putz-Pomade
- Blitz-Putz-Pulver
- Blitz-Wichse

Glanzstärke, Waschlau, Lederfett ff. parfüm. Saarpomaden u. mit Schutzmarke „Blitz“ in empfehl. Erinnerung.



Koffer- u. Lederwaren (Eig. Fabrikate) Max Kober, Leipzig-Lindenau

empfehlen zu passenden Gelegenheiten Max Kober, Leipzig-Lindenau Marktstraße 5. Schulranzen und -Taschen in nur soliden, eigenen Fabrikaten.

Konfirmanden-Stiefel zu sehr billigen Preisen.

● Braune Schuhe und Stiefel, größte Auswahl.	
Herren-Schulstiefel, Handarbeit	Mk. 5.00
Herren-Stiefeletten do.	4.50
Herren-Bromenadenschuhe do.	4.50
Herren-Radschulstiefel	8.50
Lurnschuhe	2.25
Herren- u. Damenpantoffeln Mk. 0.40 und	0.50
Knaben-Stulpenstiefel	4.50
Damen-Knopfstiefel, englisch	6.-
Damen-Lederstiefel	4.50
Damen-Bromenadenschuhe	2.50
Damen-Hauschuh	1.50
Mädchen-Knopfstiefel	2.-
Kinderstiefel	0.48
Kellner-Schuhe, Seiten, u. Lad	8.50



N. Herz

19 Reichsstrasse 19.

Seit 37 Jahren berücht durch große Haltbarkeit, Eleganz u. gute Passform. Bitte recht genau auf Firma und Nr. 19 zu achten.

Neu!

Geschäfts-Eröffnung.

Neu!

Sonnabend den 3. März

eröffnen wir in

Leipzig-Anger, Wurzener Strasse Nr. 6b

ein drittes Geschäft in

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Konfektion.

Jeder Käufer erhält bis zum 10. März ein wertvolles Geschenk.

Da aber durch das übliche Handeln kein Käufer vor Uebervorteilung geschützt ist, haben wir uns entschlossen, **feste Preise** einzuführen und finden Sie auf **jedem** Stück den **billigsten** Verkaufspreis **in deutlichen** Zahlen vermerkt.

Wir hoffen, daß jeder uns in unserem Unternehmen in seinem **eigenen Interesse** unterstützen wird und laden hiermit alle zu einer Besichtigung unseres Etablissements höflichst ein.

W. Palm.

Auszug aus dem Preis-Courant.

Abteilung I:
Herren-Stoff-Anzüge von **Mk. 7.50** an
Elegante Herren-Stoff-Anzüge von **Mk. 10.50** an
Elegante Herren-Stoff-Anzüge (Crep) in allen Farben von **Mk. 18.00** an
Nock-Anzüge (Kammg.) v. **Mk. 19.00** an

Abteilung II:
Konfirmanden-Anzüge von **Mk. 7.50** an
Elegante Konfirmanden-Anzüge von **Mk. 10.50** an
Hochlegante Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn, glatt u. Crep v. **Mk. 14.50** an
Burschen-Anzüge bis zu 17 Jahren von **Mk. 6.25** an

Abteilung III:
Knaben-Anzüge von **Mk. 2.50** an
Elegante Knaben-Anzüge von **Mk. 3.25** an
Elegante Knaben-Anzüge mit Uebertragen von **Mk. 3.75** an bis zum feinsten Genre

Abteilung IV:
Herren-Stoff-Hose von **Mk. 2.40** an
Eleg. Herren-Stoff-Hose v. **Mk. 3.00** an
Dauerhafte Arbeitshose von **Mk. 1.20** an
Dauerh. Bra.-Zwirn-Hose v. **Mk. 1.90** an
Dauerhafte Lederhose von **Mk. 2.25** an
Dauerhafte Trenchhose von **Mk. 2.50** an
Blaue Schloffer-Anzüge von **Mk. 2.40** an

Abteilung V:

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Anzug nach Maß, II. Verarb. 25 Mk., I. Verarb. 30 Mk., Ia. Verarb. 35 Mk.

Neu!

I. Geschäft:

Leipzig, Reichsstrasse 33/35.

II. Geschäft:

L.-Gohlis, Auss. Hallesche Str. 50.

III. Geschäft:

L.-Anger, Wurzener Str. 6 b.

Neu!



Gänzlicher Ausverkauf

von Schuhwaren zu äus. bill. Preisen

wegen Aufgabe des Geschäfts Hohe Str. 52.
Herren-Gummistiefel 3,50, f. D. 2,50, f. R. 1,90
Langstiefel 12 bis 14 Mk.
Schaffstiefel 6 u. 7,50, Kalbled. 8,75 Mk.
Stiefelletten v. 4,90 an, Kalbled. 8,50 Mk.
Schürstiefel 5,50, 6, 7 und 8,50 Mk.
besgl. von Kalbled. 10, Box Calf 10,75
(letzte englisch und weitberühmt).
Bromenadensch. 4,45, 5, 6 Mk., Kalbled. 7 Mk.
Damen-Knopfstiefel 4,90, Kalbleder 6,50-8,50
Zugstiefel von 3,50 an, Kalbleder 7 Mk.
Schürstiefel v. 5 Mk. an, Kalbled. 7,50-8,50
Knopf- und Schürstiefel Chevreaux
9,50, von Lat 8,50 Mk.
Kinder-Knopfstiefel Nr. 25 und 26: 2,75; Nr. 27
bis 30: 3,25; Nr. 31 bis 35: 3,75 Mk.

Anfang April 1900 eröffne ein Großes

Schuhwarenhaus

Zeiger Str. 2, Ecke Albertstr.

Hauptgeschäft:

Leipzig, Hohe Straße 52.

Filiale:

Dolkwardorf, Ratalienstraße 14.

14640]

F. Ehlers.

Leipziger Cacao-Depot

Ferd. Chocoladen, Thee



Neuschönefeld, Eisenbahnstrasse 68
Plagwitz, Zschochersche Strasse 58
Klönradenstrasse 15

Lederer Kaffee, Biscuits

Reudnitz, Dresdener Str., Strassenbahn-Depot.
Lindenau, Markt 8
Bayerische Strasse 12.

Uhrkette

in Form eines Hirschjägers bestes Solinger Fabrikat

Klinge zum Ausziehen fein vergoldet oder versilbert

pr. Stück **Mk. 2.—**

gegen Nachnahme.



Umsonst Pracht-Katalog

272 Seiten über Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge, Lederwaren, Musikinstrumente, Gold- und Silberwaren, Uhren etc. etc.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen. 156.

[1172]

Stahlwaren-Fabrik und Versandgeschäft.

Buren-Trunk

(gesetzlich geschützt)

magenstärkender Kräuterbitter in Originalflaschen à 2 und 1 Mark empfiehlt der alleinige Fabrikant

Robert Kühne Nachfolger.

Liqueur- und Mineralwasserfabrik mit Dampftrieb.

Detail-Verkauf:
Klostergasse Nr. 11.

Fabrik und Comptoir:
Gutritscher Str. Nr. 9.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

10 Prozent Rabatt

auf sämtliche Waren beim Einkauf von 25 Pfg. an.

Grosses Lager fertiger Anzüge für Herren Konfirmanden und Knaben.

Grosses Lager in Kleiderstoffen.

Grosses Lager in Wäsche u. Aussteuer.

Grosses Lager in Bettfedern.

Sämtliche Futter- u. Besatz-Artikel zur Schneiderei empfiehlt

L.-Connwitz
Leipziger Strasse 22. **G. Weisswange.**

Für nur 3 Mk. werden Ueberzieher dem, gereinigt u. geblüht, Anzüge 3 Mk. Repar. billig. **G. Hennig**, Schneidemeister Wlue, Ratibältrichstr. 24, G.II.

Ein-u. Verkaufsgeschäft

Plagwitz, Weissenfeller Str. 32

Hermann Braune

neue und getragene Herren-, Damen- und Kindergarderobe, Betten, Wäsche, Möbel, Uhren, Gold u. Silber etc.

Bettfedern

u. Daunen eigene Schleicherei garantiert reinste, Ware zu billigsten Preisen.

F. Doberenz
Gospitalstr. 34



PATENTE. Gebrauchs-Muster.
Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:
Ed. Breslauer, Ingenieur und Patentanwalt, Johannsgrasse 3
Telephon-Nr. 4558. (Ecke Augustusplatz). Telephon-Nr. 4563.

Albertgarten.

Morgen Sonntag: **Grosses humoristisches Doppel-Konzert der Leipziger humorist. Sänger** Steindorf, Littmann, Voigt etc. mit neuem, hochkomischen Programm! **Grosser Ball.** Neueste Tänze! **Washington-Post!** **Sonnabend den 10. März: Humor. Abend des Bürgervereins der Ostvorstadt.**



Flüssige Kohlensäure zum Bierausschank

Mineralwasser-, Limonaden- und Schaumwein-Fabrikation [2159] liefert durch eigene Gespanne **franko Haus.**

Aktien-Gesellschaft für Kohlensäure-Industrie.

Mockau-Leipzig

Berlin, Niederschönweide, Burgbrohl (Rhpr.), Hemelingen-Bremen.

Hôtel de Saxe.

Original-Ausschank des weltberühmten **Salvator-Bieres** aus der Paulanerbräu-Brauerei (München) (zum Salvatorfeller). **Delikate Salvatorwürste.** Von 7 Uhr an **Echte Münchener Volkskapelle.** G. Hübner.



Telephon 5153.

Telephon 5153.

Gasthaus Stadt Gotha

Große Fleischergasse 14.

Empfehle den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Gewerkschaften meine freundlichen bis zu 150 Personen fassenden Lokaltäten zur gef. Benutzung. **ff. Getränke.** **Gute Küche.** Gute saubere Betten zu mäßigen Preisen. Jeden Sonnabend **Schweinsknochen.** Sonntags **Spektakel.** [1296] Hochachtungsvoll **Rich. Beyer.**

Europäische Börsenhalle
Telephon 668. **Katharinenstrasse 12.** Telephon 668.
Reichhaltige Speisekarte zu kleinen Preisen.
Täglich Konzerte.
Gesellschaftszimmer für ca. 30 Personen zur gefälligen Benutzung. **Carl Leinhos.**
Ergebenst ladet ein [266]

Restaurant Weberburg, Webergasse 2.
Empfehle ff. Biere, Mittagstisch à 40 Pfg. sowie jeden Sonnabend **Schweinsknochen mit Klößen.** Achtungsvoll **Löwold Ulrich.**

Zwenkauer Bierhallen, Inh. Fr. Sauerbier
Tauchaer Strasse Nr. 21
empfehle seinen bürgerlichen Mittagstisch incl. Bier 53 Pfg. ff. Lagerbier aus der Dampfbrauerei Zwenkau, Kulmbach, Münchhof, Gose etc. [9085] **Spezialität: Jeden Freitag Thüringer Klöße.** Sonnabends **Schweinsknochen.** Warme Küche bis nachts halb 2 Uhr.

Mittelstr. Nr. 11 Römischer Hof Ecke Tauch. Strasse.
Neu renoviert! Telephon Amt I, Nr. 4992. **Neu renoviert.**
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an **Große öffentliche Ballmusik.**
Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokaltäten sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benutzung. **H. Thieme.** [1968] Hochachtungsvoll

Gastwirtschaft v. Fritz Kassler
Tauchaer Strasse 24.
Empfehle meine geräumigen Lokaltäten, ff. bürgerlichen Mittagstisch, früh und abends **Stamm** bis 1/2 Uhr, ff. Lager- und Bayerische Biere. **Jeden Sonnabend Schweinsknochen und Klöße.** [14132] Hochachtungsvoll **Fritz Kassler.**

August Knauth's Bierstube
Blumengasse 3 Leipzig Blumengasse 3.
Allen Freunden und Bekannten empfehle mein Restaurant. Jeden Dienstag **Schlachtfest.** Jeden Sonnabend selbstgebratene **Schweinsknochen.** ff. Lagerbier von Gebrüder Ulrich, Stötterich. **Echt Münchhof** vom Bak. **Echt Döllnitzer Rittguts-Gose.** Es ladet freundlichst ein **August Knauth.**

Regenschirme
empfehle das Neueste in großer Auswahl zu billigstem Preis **Max Milker** Eisenbahnstr. 30. Alle Reparaturen u. Ueberzüge werden gut und billig gefertigt.

Vorschriftsmässige blaue Sicherheits-Anzüge
für Elektrotechniker, Maschinisten Schlosser etc.

Blousen
für Mechaniker, Maler, Schriftsetzer etc.

Koch- u. Konditor-Jacken Mützen, Schürzen, Hosen.
Alle Sorten und Größen

Männer-Schürzen
weiss, blau, grün.
E. Müller
Schürzen-Fabrik
Tauchaer Strasse 2 gegenüber dem Krystallpalast.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
alle Sorten **Möbel, Spiegel u. Polsterwaren** zu außergewöhnlichen billigen Preisen sowie ganze Ausstattungen vom Einfachsten bis zum Elegantesten.
A. Breitschädel
Tauchaer Strasse 32 (Battenberg.) [1872]

Schirmfabrik
Paul Kloemann Gerberstr. 12 und Tauchaer Str. 16. Großes Lager nur selbst fabrizierter Herren- u. Damenschirme, Spazierstöcke. Bezüge und Reparaturen schnell und billig. [6812]

U. Steinschoder
36 Albertstraße 36 **Eugen Unger**
Uhrmacher
Reparaturen an Uhren, Goldwaren, Wäskwerkten und Brillen zu billigsten Preisen unter Garantie. Abonnenten dieses Blattes 10% Rabatt.

Nähmaschinen
mehrere geb. aller Systeme mit Garantie bill. zu verkauf. **Mühlengasse 20, G. I. I.**

Konzert und Ballhaus Bellevue Thüringer Dorfschmiede Bellevue
Kreuzstrasse 14, Ecke Blumengasse.
Morgen Sonntag [1198] **Grosse öffentliche Ballmusik** mit vollem Orchester. **Entree frei.** **Herm. Made.** **Freundlichst ladet ein** **fräftigen Mittagstisch** sowie jeden Sonnabend **Schweinsknochen.** Verehrlichen Vereinen und Gewerkschaften steht mein Saal zu Versammlungen und Festlichkeiten zur Verfügung.

Restaurant zum Gemütlichen
Eisenbahnstr. 4b, Ecke Melanchthonstr.
Gemütliches Bierlokal mit Billard, fräftigen Mittagstisch mit Bier 50 Pfennig. **Jeden Sonnabend Schweinsknochen.** **Ergebenst Ferdinand Regon.** [162]

Flora. Ballmusik.
Morgen Sonntag Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr. **J. Michael.** [721]

Restaurant Friedensburg, Südstr. 72
Empfehle meine freundl. Lokaltäten, ff. Zwenkauer Lager u. echt Bayerisch, **Vorzüglicher Mittagstisch 40 Pfg.** **Hochachtungsvoll A. Kulhaneck.**

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.
Mittagstisch 40 Pfg. ff. Zwenkauer Lagerbier. **Kegelbahn** noch einige Abende frei. **Achtungsvoll Max Sauerborn.**

Gosenthal, Dufourstrasse 36.
Morgen Sonntag [1103] **Ballmusik.** **Ergebenst ladet ein H. Hoyer.**

Deutscher Sport
Mahlmannstraße, Ecke Brandvorwerkstr.
Sonnabend und Sonntag **Gr. Freikonzert.** **Biere und Speisen** in bester Güte. **Gemütlicher Aufenthalt.** **Flotte Bedienung.** [2176] **Gesellschaftszimmer (30-40 Pers. fass.)** mit Pianino noch einige Tage frei **Um zahlreichen Besuch bittet Jakob Kirchner.**

Benn-Kneipe
Ecke Brau- und Dufourstrasse
empfehle ihre **ff. Speisen und Getränke** zu billigen Preisen. **Achtungsvoll Franz Brückner.** [4058]

Körnerstr. 32. Restaurant Franz Schlag
Empfehle allen lieben Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokaltäten zur gefälligen Benutzung. **Zur freundlichen Empfehlung bringe ich jedermann meinen Ausschank à la Aschinger.** **Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll Franz Schlag.** [12404]

Stadt Rom, Fregestrasse Nr. 15.
Angenehmstes Restaurant. **Gutgepflegte Biere.** ff. Lagerbier u. Gebr. Ulrich, Stötterich, à Glas 10 Pfg., **echt Bayerisch, Gose** etc. **Guter, billiger Mittagstisch,** kalte u. warme Speisen zu jed. Tageszeit. **Jeden Sonnabend Schweinsknochen.** **Gesellschaftszimmer** jeden Abend frei. **Um gütigen Zuspruch bittet** [14129] **C. Pausche.**

Pantheon

Telephon Amt I, Nr. 1846. Telephon Amt I, Nr. 1846
Jeden Sonntag und Freitag **Grosse Ballmusik.** **Freundlichst ladet ein** [2102] **J. Munkelt.**

Thüringer Hof
Leipzig-Volkmarisdorf, am Markt.
Morgen Sonntag **Grosse öffentl. Ballmusik** von nachm. 4 Uhr an **Neu! Tägl. Konzert d. holsteinisch. Damenkapelle „Luna“.** **Neu! Sonntag von 11 bis 1 Uhr Großes Frühjochpuppentheater.** **Heute und morgen Großes Godkbier-Fest.** **Hierzu ladet ergebenst ein** [2454] **W. Grau.**

Restaurant Gambrinus
Lindenau, Querstrasse 12
hält sich hiermit bestens empfohlen. **Sonnabends Schweinsknochen, abends Spektakel.** [9264] **Hochachtungsvoll W. Lehmann.**

Restaurant z. Erholung
Lindenau, Bügner und Gögstraßen-Ecke.
Empfehle meine geräumigen, der Neuzeit entsprechenden Lokaltäten einer freundlichen Beachtung. **Zum Ausschank bringe das beliebte Naumannsche Lagerbier und echt Bayerisch** von Angermann in Kulmbach. **Fräftigen Mittagstisch.** **Jeden Sonnabend Schweinsknochen.** [18514] **Hochachtungsvoll Wilh. Eimert.**

Restaurant Neue Welt, L.-Schleussig, Blümlerstr. 21.
Bringe meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten freundlichen Lokaltäten in empfehlende Erinnerung. [8066] **Achtungsvoll G. Schröder.**